

**Spiel
zeit
2017
18**



**THEATER
AUGS
BUR
G**



**Sinn-
sucht**

DR. GRANDEL

KOSMETIK

Ballett meets Beauty

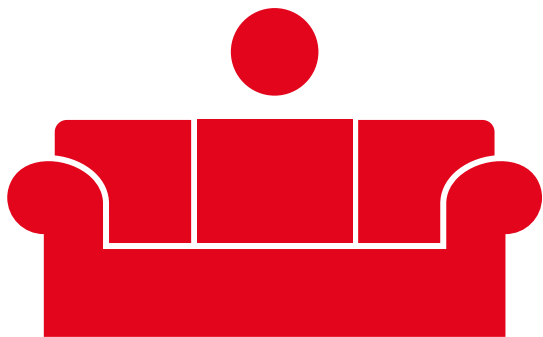


Perfektion, die berührt.

Erhältlich in Kosmetikinstituten, Reformhäusern, Apotheken und der Cosmetic Gallery
www.grandel.de



Ohne Engagement...



sska.de · blog.sska.de

**...wären wir auch
nur eine Bank.**

Wir als Partner des Theaters setzen
uns für eine vielfältige Theater- und
Kulturszene ein.

Denn wir sind die Couch unter den
Banken.



**Stadtsparkasse
Augsburg**













Stadtansichten

Jan-Pieter Fuhr ist der neue Theaterfotograf am Theater Augsburg. Auf seinen ersten Streifzügen durch die ihm weitgehend unbekannte Stadt entstanden die Bilder zur Fotostrecke in diesem Spielzeitbuch. Menschenleere Momentaufnahmen einer sonst so lebendigen Großstadt, ungewöhnliche Perspektiven abseits der üblichen Reiseführer- und Postkartenmotive, Momente des Innehaltens, Augenblicke von leiser Melancholie. Und immer wieder Ansichten von Baustellen, die überall im Stadtgebiet sichtbar sind und die auch das Theater Augsburg im Herzen der Stadt in den kommenden Jahren prägen werden. Die Baustelle ist hier Symbol des Aufbruchs und der Erneuerung, für Transformation und Fortschritt und Markierung einer Leerstelle, die mit neuem Inhalt gefüllt wird.



**In-
halt**

#Ein Gespräch statt vieler
Vorworte

Musiktheater

21 Der Freischütz
#Ursprung der schwarzen
Romantik

28 Roxy und ihr
Wunderteam
#Fußball und andere Shows

31 Prima Donna (DE)
#Here's how it happened

37 La forza del destino
#Schicksal und Mythos

49 Solaris (DE)
#Unendliche Weiten –
unendliche Möglichkeiten

58 Herz aus Gold (UA)
#Auf der Jakobsleiter

66 Die große
Wörterfabrik
#Zwischen den Wörtern –
Ein kleines Sprachrätsel

Schauspiel

70 Peer Gynt
#Sinnsucht

77 paradies fluten
(verirrte sinfonie)
#Sinn und Bedeutung

83 Tatort Augsburg

86 Lenz

87 Momo
#Zeit denken

93 Martin Luther &
Thomas Münzer oder Die
Einführung der Buchhaltung
#Banalisierung ist keine
Lösung

98 Das Kind träumt (DSE)
#Es gibt noch viel zu
entdecken

104 Der Untergang des
Egoisten Johann Fatzer
#Fatzers Unfertigkeit.

107 1968: Geschichte kann
man schon machen, aber so
wie jetzt ist's halt scheiße (UA)
#1968: Chronik der Ereignisse

111 Welt am Draht
#Androiden träumen von
Schaf-Algorithmen

119 Rote Sonne

120 Das Spiel der Schahrazad
(DSE)
#Die Glut verbrennt nur den
Ort, auf den sie fällt

125 Viel Lärm um nichts
#Kleiner Fragebogen über die
Liebe

Ballett

- 135 Schwanensee
#Der Traum eines jeden Tänzers?
- 138 Ballett? Rock it!
- 139 Dimensions of Dance. Part 1
- 140 New Comer
- 143 Internationale Ballett- und Tanzgala

Konzert

- 145 #Wirklich ungarische Musik
- 150 1. Sinfoniekonzert: Sehnsuchtsorte
- 151 2. Sinfoniekonzert: Requiem
- 156 3. Sinfoniekonzert: Letzte Worte
- 157 4. Sinfoniekonzert: Spiel und Ernst
- 160 5. Sinfoniekonzert: Verboten und verfolgt
- 161 6. Sinfoniekonzert: Aufbruch
- 164 7. Sinfoniekonzert: Jazz!

165 8. Sinfoniekonzert: Gebt uns Klassiker!

- 166 #Artist in Residence: Bassposaunist Prof. Stefan Schulz
- 170 Sonderkonzerte
- 176 Familienkonzerte
- 180 Kammerkonzerte
- 181 Liederabende

Theorie & Praxis

- 185 Theaterfest
- 186 Theorie & Praxis
- 198 Koproduktionen & Gastspiele
- 204 Theater als Expedition
- 206 Theaterpädagogik

Service

- 218 Besucherservice
- 222 Abonnements
- 246 Preise & Saalpläne
- 252 Spielstätten & Anfahrt
- 256 Partner, Sponsoren & Freunde
- 262 Mitarbeiterinnen & Mitarbeiter
- 268 Externe Vorverkaufsstellen
- 269 Kontaktadressen
- 271 Impressum

#Ein Gespräch statt vieler Vorworte

Mit Ober-
bürgermeister
Dr. Kurt Gribl,
Kulturreferent
Thomas Weitzel
und Intendant
André Bückler
am 12.1.2017
im Rathaus zu
Augsburg

André Bückler: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, Augsburg ist eine Theaterstadt. Es gibt eine lange Tradition, einen treuen Abonnentenstamm und allgemein reges Interesse der Bürger an der Entwicklung des Theaters. In einigen Städten stehen die Theater stark unter Legitimierungs- und Finanzdruck. In Augsburg gibt es eine breite Mehrheit in Stadtrat und Bürgerschaft für große Investitionen in die Infrastruktur des Stadttheaters. Es gab aber auch hier in der Vergangenheit lebhaftige Debatten darüber, ob sich die Stadt ein solches Theater leisten kann und soll, es wurde die Frage nach der Sinnhaftigkeit von Stadttheater im digitalen Zeitalter gestellt. Dazu gab es einen breit angelegten und moderierten Bürgerbeteiligungsprozess zur Zukunft des Theaters mit interessanten Ergebnissen. Das Theater war also Thema in der Stadt. Herr Dr. Gribl, wie ist Ihr Verhältnis zum Theater? Persönlich und von Amts wegen?

Dr. Kurt Gribl: Man merkt ja oft erst, wie sehr man etwas braucht, wenn man es nicht mehr hat. Und in der Zeit, in der man es hat, wird es oft nicht ausreichend wertgeschätzt. Beim Theater habe ich die persönliche Grundhaltung, dass wir nie in die Situation kommen dürfen, diese Erfahrung machen zu müssen. Denn ich weiß, dass ein über Jahrzehnte organisch gewachsenes Theater nicht so einfach wiederhergestellt werden kann, wenn es erst einmal nicht mehr da ist. Als Oberbürgermeister sehe ich mich verantwortlich dafür, dass die Rahmenbedingungen stimmen, dass das Theater die Möglichkeit hat, nach dem Prinzip der Freiheit der Kunst zu agieren.

André Bückler: Und persönlich? Haben Sie eine besondere Affinität zu einer bestimmten Sparte? Gab es ein Schlüsselerlebnis, z. B. in der Kindheit?

Dr. Kurt Gribl: Ich habe, wie man so sagt, ein sehr differenziertes Nutzerverhalten. Wobei ich nicht auf eine bestimmte Sparte festgelegt bin, das hängt wirklich vom Stück ab. Ich habe übrigens noch eine ganz andere Verbindung zum Theater, nämlich die als Feuersicherheitswache, als solche habe ich im Theater sehr oft Dienst geleistet. Während meiner Studienzeit habe ich mir so nebenbei als freiwilliger Feuerwehrmann etwas Geld dazuverdient. Insoweit habe ich schon vor Jahrzehnten damit angefangen, das Theater auch aus feuerpolizeilicher Sicht zu betrachten (Gelächter in der Gesprächsrunde). Ich kenne das Theater also aus verschiedenen Perspektiven. Ich bin nicht mit Haut und Haaren Theatermann, habe aber großes Verständnis dafür und ich spüre und ich weiß, dass die Stadt Augsburg ein Theater braucht.

Das Große Haus wurde ein Jahr früher als geplant aus Brandschutzgründen im Juni 2016 geschlossen. Nach einer Spielzeit in verschiedenen Ausweichquartieren findet das Theater Augsburg ab Herbst 2017 eine neue Heimat für seine große Spielstätte im martini-Park.

André Bucker: Herr Weitzel, Sie haben das Theater ja ebenfalls aus einer besonderen Perspektive kennengelernt.

Thomas Weitzel: Ja, das Theater war eigentlich der Grund, warum ich nach Augsburg gekommen bin. Ich war damals Leitender Musikdramaturg am Würzburger Theater und habe im Rahmen des Mozartfestes, das dort ans Theater gekoppelt war, den früheren Augsburger Intendanten Uli Peters als Regisseur kennengelernt. Im Zuge des Intendantenwechsels fragte er mich, ob ich nicht mit nach Augsburg kommen wolle. Das habe ich mir dann genau angeschaut. Die Rahmenbedingungen, die doppelt so große Stadt, das größere Theater, das war für mich sehr attraktiv. Ebenso der Umstand, wieder in eine Mozart-Stadt zu wechseln, die einen ganz dialektisch auch als Brecht-Stadt herausfordert. Und später wechselte ich ins Kulturamt.

André Bucker: Das ist ja für einen Theatermenschen ein extremer Perspektivwechsel. Von der Kunst in die Verwaltung.

Thomas Weitzel: Das bin ich tatsächlich oft gefragt worden: Mensch, jetzt gehst du in die Kulturverwaltung, was willst du da überhaupt? Da hab ich immer gesagt, wenn es wirklich nur Verwaltung wäre, dann wäre es falsch. Ich betrachte es als Kulturgestaltung. Und da ist die Tabulatur in Augsburg sehr breit mit historischen wie zeitgemäßen Themen. Oder historischen Themen, die man zeitgemäß spielen und ausdeuten kann: Sei es der Aufbau des Brechtfestivals oder die jährliche Durchführung der Mozart-Feste. Aber auch das Friedens-Profil, das ein ganz wunderbares und sehr zeitgenössisches Kultur-Profil dieser Stadt ist, von Römern und anderen ganz zu schweigen. Das war eine Fülle an Themen, die mich interessiert haben. Wenn man so will, bin ich also eher ein Generalist geworden.

André Bückler: Das kann ich für mich eigentlich auch so sagen. Ich genieße als Regisseur diesen gestalterischen Prozess auf der Probe, die Entwicklung einer Inszenierung. Auf der anderen Seite hatte ich immer auch das Bedürfnis, für eine größere Gestaltungsebene verantwortlich zu sein. Und das kann man als Intendant eines Mehrspartenhauses in einer Stadt wie Augsburg natürlich viel sinnvoller umsetzen, als das ein Regisseur kann, der nur jeweils eine einzelne Inszenierung verantwortet. Thomas Weitzel benannte eben einige wichtige kulturhistorische Linien, die durch diese Stadt laufen und die für das Theater künftig wichtige Markierungen für die inhaltlichen Planungen darstellen. Es gibt hier einen kulturellen Reichtum wie in kaum einer anderen Stadt. Zu diesem Erbe gehört auch Bertolt Brecht. Da ich hier mit einem Politiker am Tisch sitze, Herr Dr. Gribl, an Sie die Frage: Ist Theater politisch? Soll es vielleicht sogar politisch sein in der Brecht-Stadt Augsburg?

Dr. Kurt Gribl: Nicht zwanghaft. Theater darf politisch sein und muss es wahrscheinlich auch. Es gibt ja eigentlich keine Themen, die nicht politisch wären. Wenn es ein Theater gibt, das sich mit Zeitgeschichte und mit der Gegenwart auseinandersetzt, dann spielen politische Aspekte natürlich auch eine Rolle. Aber nicht motivgesteuert und nicht zwanghaft.

André Bückler: Ich denke, dass eine Kulturinstitution, die sich im Herzen der Stadt befindet, die für alle Bürger offen steht, Perspektiven der Stadtgesellschaft diskutieren muss. Und das ist gerade in Augsburg eine wichtige Aufgabe, weil die Stadt, so wie ich sie wahrnehme, äußerst vielschichtig ist. Es gibt den bereits erwähnten historischen Reichtum, dazu die Fuggerei, die Renaissance-Geschichte, Reformation. Aber es gibt auch die Peripherie, die Industrie-Geschichte der Stadt, die einen hohen Prozentsatz von Bürgern mit nicht-deutschen Wurzeln beherbergt. Somit soll das Theater auch ein Ort des Diskurses sein, an dem soziale Themen eine Rolle spielen und Stadtgesellschaft befragt und reflektiert wird.

Dr. Kurt Gribl: Dazu möchte ich noch kurz etwas sagen. Hier geht es ja auch um das, was man immer unter dem Stichwort »Öffnung des Theaters« für interkulturelle Entwicklung und Heterogenität in der Stadtgesellschaft formuliert hat. Es ist sinnvoll und notwendig, dass das Theater diese Aufgaben wahrnimmt, aber eben auch nicht zwanghaft. Das ist eben die Normalität, die unsere Stadtgesellschaft hat und das Stadttheater ist ein Platz für alle Bereiche der Stadtgesellschaft.

Ich bin davon überzeugt, dass Theater ein Ort ist für Bildung, auch für politische Auseinandersetzung. Aber Theater ist auch etwas fürs Herz. Mein großer Wunsch wäre es, dass das Thea-

ter noch stärker dazu beitragen könnte, die Identität der Stadtgesellschaft zu stärken oder Ausdrucksformen dafür zu bieten. Deshalb gehört ans Theater auch dasjenige, was als Spiegel der Geschichte der Stadt Augsburg den Stolz und das Selbstverständnis unserer Stadt ausmacht. Da sehe ich ein ganz spannendes und nahezu unerschöpfliches Potential.

Thomas Weitzel: Ich schließe mich dem an. Man sollte sicherlich neue Formate entwickeln, auch integrative Formate, um neue Besucherpotentiale zu erschließen. Im Sinne von kultureller Teilhabe sollte beispielsweise auch versucht werden, sogenannte »bildungsferne Schichten« zu erreichen. Aber wir dürfen auch nicht vergessen: Theater darf und muss auch ein Fest sein, in dem man ein künstlerisches Ereignis gemeinsam feiert. Das Theater ist ein sozialer Raum der Begegnung, der über die Kunst eine Stadtgesellschaft zusammenbringt, ein Ort, wo sie feiert oder gemeinsam diskutiert. Ich glaube, das gehört auch ganz wesentlich zur Funktion von Kulturorten dazu. Manche sind auch Kultur-Kathedralen, wenn wir jetzt mal nach Hamburg schauen. Hinzu kommt, dass wir ein kulturelles Erbe haben, welches wir mit diesen Orten bewahren. Natürlich ist da eine Kanonbildung eingetreten, aber ich glaube, darüber sind wir uns alle einig: Die Großen der Literatur und der Musikgeschichte wollen wir nicht missen, sondern immer wieder neu befragen, da sie uns etwas über unsere Herkunft erzählen und darüber, wie sich Welt immer wieder wandelt. Und zu den Grundlagen unserer aufgeklärten und demokratischen Gesellschaft gehört eben auch das Theater.

André Bückler: Zum Abschluss: Was wünschen Sie sich für das Theater Augsburg in den kommenden Jahren?

Dr. Kurt Gribl: Dass die Sanierungszeit des Theaters als spannendes Erlebnis wahrgenommen wird, die Sanierung uns gut gelingt und dass die Augsburger ihrem Theater treu bleiben.

Thomas Weitzel: Eine Interimszeit, in der wir unser Publikum stets aufs Neue neugierig machen und mitnehmen. Eine Situation, in der wir im Bauzeitenplan und im Finanzplan bleiben. Und dass wir 2022/23 wieder in das Große Haus umziehen können.

André Bückler: Ich danke Ihnen für das Gespräch.

Die Ergebnisse
des Bürgerbeteili-
gungsprozesses
»Zukunft der
Theaterlandschaft
Augsburg« findet
man unter
[www.augsburg.de/
kultur/
theatersanierung/
buergerbeteiligung](http://www.augsburg.de/kultur/theatersanierung/buergerbeteiligung)







**Musik-
theater**

Der Frei- schütz

Max möchte Agathe, die Tochter des Försters, heiraten. Dafür muss er einen Probeschuss leisten, vor dem ihm bangt – denn obwohl er der beste Schütze weit und breit ist, steckt er in einer Pechsträhne und alle machen sich bereits über ihn lustig. Da macht ihm Kaspar, der von Agathe abgewiesene Verehrer, ein unseriöses Angebot: Er soll einen Pakt mit dem Teufel schließen. Aus Angst vor dem Versagen lässt sich Max darauf ein und gießt um Mitternacht gemeinsam mit Kaspar, der sich damit selbst vom Teufel freikaufen will, in der Wolfsschlucht sieben Freikugeln. Sechs davon erreichen jedes gewünschte Ziel, doch die siebte lenkt der Teufel. Mit wachsendem Schrecken beobachtet Agathe, wie sich das Netz unheilvoller Todesahnungen verdichtet.

Carl Maria von Weber landete 1821 mit der Uraufführung seines Freischütz einen Volltreffer. Das Publikum erhob die Oper mit all ihrer musikalischen Zerrissenheit, Brüchigkeit und eindrücklichen Erinnerungsmotivik zum Inbegriff der deutschen Nationaloper. Selbst die strukturellen und kompositorischen Anleihen aus der französischen Oper wurden in der Euphorie über das Werk, die ungebrochen anhält, häufig negiert. Jedenfalls ist Carl Maria von Weber und Friedrich Kind mit ihrem Freischütz, basierend auf der Volkssage von Johann August Apel, ein einzigartiges Beispiel der schwarzen Romantik gelungen: Sie vereinten das Phantastische mit dem Morbiden und Naturverbundenheit mit Folklore und schufen ein Werk, das zum Kernrepertoire eines jeden Opernhauses gehört. Nun soll nach 35 Jahren Der Freischütz endlich auch wieder in Augsburg zu sehen und zu hören sein, in einer Inszenierung von Hinrich Horstkotte, die den Motiven der schwarzen Romantik bildgewaltig nachspürt.

Romantische Oper
von Carl Maria von
Weber

Libretto
Friedrich Kind

Premiere
1.10.17
martini-Park

Musikalische
Leitung
Domonkos Héja

Inszenierung &
Kostüme
Hinrich Horstkotte

Bühne
Nicolas Bovey

Dramaturgie
Sophie Walz

Mit freundlicher
Unterstützung der



#Ursprung der schwarzen Romantik

Hinrich Horstkotte war u. a. als Bühnen- und Kostümbildner für die Biennale für Neue Musik München, die Oper Nürnberg und für die Ludwigsburger Schlossfestspiele tätig und inszenierte u. a. an der Staatsoper Berlin, am Nanfang-Theatre in Taipeh und an der Volksoper Wien. Von der Zeitschrift »Opernwelt« wurde er mehrfach in den Kategorien »Bühnen- bzw. Kostümbildner des Jahres« sowie »Regisseur des Jahres« nominiert.

Das Licht ward entfernt, ich war allein, Nacht um mich her; nur eine sommerliche Dämmerung brach sich durch die Fenster, und kuckte schläfrig hinter den weißen Gardinen hervor; die Nacht schien mit trüben, verdrießlichen Augen nach dem Tage hin-zublicken. Ich stand gedankenvoll mit dem Arm auf einen Stuhl gelehnt, in jener schönen erhabenen Schwärmerei verloren, nur für Schönheit empfänglich, süße Töne wie abgebrochene Ge-sänge schwärmten um mein träumendes Ohr, rosenfarbene Bil-der umgaukelten mich mit blauen Schmetterlingsflügeln, – als plötzlich [...] wie in einem Erdbeben alle diese Empfindungen in mir versanken, alle schöne grünenden Hügel, alle blumenvollen Täler gingen plötzlich unter, und schwarze Nacht und grause Totenstille, gräßliche Felsen stiegen ernst und furchtbar auf; je-der liebliche Ton verwehte, Schrecken umflog mich, Schauder, die gräßlichsten, bliesen mich an, alles ward um mich lebendig, Schatten jagten sich schrecklich um mich herum, mein Zimmer war als flöge es mit mir in eine fürchterliche schwarze Unend-lichkeit hin, alle meine Ideen stießen gegeneinander, die große Schranke fiel donnernd ein, vor mir eine große, wüste Ebene, die Zügel entfielen meiner Hand, die Rosse rissen den Wagen un-aufhaltsam mit sich; ich fühlte es wie mein Haar sich aufrich-tete, brüllend stürzte ich in die (nächste) Kammer.

Jene, in der Meinung, ich will sie erschrecken, schreien eben-falls, als plötzlich sich die kleine Kammer wie zu einem weiten Saal ausdehnt, in ihnen (sah ich) zwei riesenhafte Wesen, groß und ungeheuer, mir fremd, deren Gesicht wie der Vollmond ist (o jetzt versteh' ich erst ganz diese vortreffliche Schilderung im Kö-nig Lear), mir war, als sollt' ich niederstürzen, die Angst und Wut schüttelte alle meine Glieder, ich hätte beide niedergestochen, hätt' ich einen Degen in meiner Gewalt gehabt. Ich war auf ei-nige Sekunden (richtig: auf mehrere Minuten oder gar Stunden)



Kafka →
Hirschkäfer tungen
in den Farn ein



Agath
Klein
Covatio
im

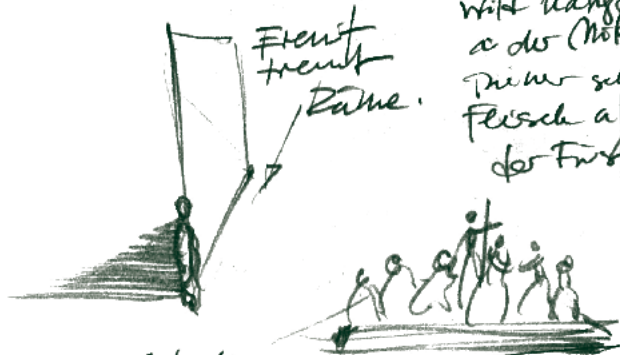
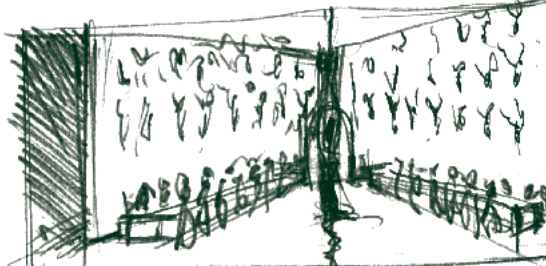
wirklich wahnsinnig. [...] Höchst ermattet legte ich mich endlich auf's Bette, aber alles erschreckte mich, die Tür der Kammer stand auf, und unser Zimmer war mir wie das Reich des Todes, man mußte die Tür zumachen; über eine Stunde brachte ich in einem Zustande zu, der einer Ohnmacht des Körpers nahe war, indes alle Kräfte der Phantasie krampfhaft arbeiteten. Das Licht ward endlich ausgelöscht. Sobald ich die Augen zumachte, war mir, als schwämme ich auf einem Strom, als löste sich mein Kopf ab und schwämme rückwärts, der Körper vorwärts; eine Empfindung, die ich sonst noch nie gehabt habe; wenn ich die Augen aufmachte, war mir's, als läg ich in einem weiten Totengewölbe, drei Särge nebeneinander; ich sehe deutlich die weißen, schimmernden Gebeine, alles dehnte sich in eine fürchterliche Länge, alle meine Glieder waren mir selbst fremd geworden und ich erschrak, wenn ich mit der Hand nach meinem Gesichte faßte. [...] So brachte ich noch eine entsetzliche Stunde zu, alle Schrecken des Todes und der Verwesung umgaben mich, alles Schöne war mir erstorben; ich konnte keinen angenehmen Gedanken denken. [...] Endlich schief ich ein und erwachte äußerst ermattet. [...] Dieser Vorfall hat die Besorgnis, die ich Dir schon ehemals mitgeteilt habe und die mir so fürchterlich ist, daß ich nämlich wahnsinnig werden möchte, um vieles vermehrt, um vieles wahrscheinlicher gemacht.

Zeichnungen: Hinrich Horstkotte

si wächst
Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832) in einem Brief vom 12. Juni 1792 an Ludwig Tieck (1773-1853), einer der frühesten der schwarzen Romantik zuzuordnenden Texte.

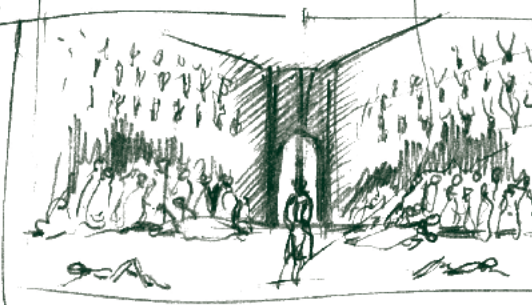


Alle Frau (a) gibt
Kud Totenkronenschachtel
wird hängt
a der Mülle
Priner schede
Fleisch ab,
der Frust ifa.



Wagen
mit Antagisten
Frust 2
= Kattor

Frust: "Dank om schepet..."
leite ölung.
schlefs: Max mid
erschossen.









Zentrum Hbf
Zentrum Rathaus
Plätze



Roxy und ihr Wunder- team

Operette von Paul
Abraham

Textbuch
Alfred Grünwald

Gesangstexte
Alfred Grünwald
und Hans Weigel

Textfassung
Martin G. Berger

Premiere 9.12.17
martini-Park

Musikalische
Leitung
Lancelot Fuhry

Inszenierung
Martin G. Berger

Bühne
Sarah-Katharina
Karl

Kostüme
Silke Bornkamp

Dramaturgie
Sophie Walz

»Tor! Tor! Tor!«, schallt es durchs Stadion. Doch bis die deutsche Fußballnationalmannschaft um den jungen FCA-Spieler Philipp Gjurka und Mittelfeldspieler Christiano Hatschek den Sieg der Meisterschaft erringt, muss sie viele Höhen und Tiefen, auf und neben dem Spielfeld, durchleben. Unverhofft hilft Roxy der Mannschaft. In der Pause des Halbfinals flüchtete sich Roxy nach ihrer Ablehnung von Bobby Cheswicks öffentlichem Heiratsantrag, dem Neffen des FIFA-Präsidenten-Anwärters, in die Arme der Nationalelf. Während der letzten Tage bis zum Finale muss Gjurka akzeptieren, dass im Sport nicht alles seinem idealistischen Ehrenkodex entspricht. Hatschek begreift, dass sein Macho-Gehabe nicht alle beeindruckt und Bobby befreit sich von der Bevormundung durch seinen Onkel. Und sogar an der abgeklärten Journalistin Tötössy geht dieses Endspiel nicht spurlos vorüber. Um aber Fußballspiel und Operette zu einem glücklichen Ende zu bringen, müssen schließlich alle zu ihrer Liebe stehen. Ein spannendes und hochemotionales Spiel!

Paul Abraham war Anfang der 1930er Jahren einer der gefragtesten Komponisten in Berlin. Mit Werken wie »Die Blume von Hawaii« und »Ball im Savoy« feierte er einen Erfolg nach dem anderen. Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten musste er Europa verlassen und die Aufführungstradition riss ab. Erst seit wenigen Jahren erleben seine Operetten eine Renaissance. Der junge Regisseur Martin G. Berger, der u. a. bereits am Deutschen Theater Berlin und der Staatsoper Hannover Erfolge feierte sowie beim »Deutschen Musical Theater Preis 2016« in der Kategorie »Beste Regie« ausgezeichnet wurde, will Augsburger Operetten- und Fußballfans gleichermaßen begeistern.

#Fußball und andere Shows

Sophie Walz: Sehr geehrter Herr Hartwig, ist ein Fußballspiel wirklich wie das »wahre Leben« oder eben doch nur eine Inszenierung, eine Show?

Jimmy Hartwig: Fußball ist eine Inszenierung. Du trainierst die ganze Woche darauf hin, um deinem Publikum – also den Fußballfans – eine schöne Show zu bieten. Aber was ist eigentlich das wahre Leben? Wenn das wahre Leben darin besteht, sich 90 Minuten lang zu bekämpfen und sich gegebenenfalls in den Armen zu liegen oder auch nicht, dann könnte das Fußballspiel auch wie das normale Leben sein.

Sophie Walz: Sie haben vor einigen Jahren von der Fußballarena auf die Theaterbühne gewechselt, u. a. mit dem Monolog »Spiel ohne Ball« von Albert Ostermaier. Lassen sich Theater und Fußball irgendwie miteinander vergleichen?

Jimmy Hartwig: Vom Fußballer zum Schauspieler, das ist ein gewaltiger Unterschied, ein Quantensprung. Aber wer Jimmy Hartwig kennt, weiß: Der ist nie den einfachsten Weg gegangen. Ich hätte ja auch Banker werden können. Doch das ganze Theater ist eine Fußballmannschaft. Angefangen vom Tonmann, Regisseur, die Schauspieler, die sind alle ein Team. Ich brauchte mich da gar nicht umzustellen. Im Fußball muss ich mal einen Ball abspielen, damit ich wieder gut aufgestellt werde, und im Theaterstück muss ich eben schauen, wie meine Kolleginnen und Kollegen reagieren, wie etwas ankommt und wie ich weiterspielen kann. Theater und Fußball, das ist kein großer Unterschied.

Jimmy Hartwig, der als Gast in Roxy und ihr Wunderteam zu sehen sein wird, beantwortete die Fragen per E-Mail, die Sophie Walz, Leitende Dramaturgin Musiktheater, stellte. Darüber hinaus wurden Zitate verwendet, die einem Interview vom 3.1.2014 mit dem »Luxemburger Wort« über »Spiel ohne Ball« von Albert Ostermaier entstammen.

»Man muß ins Theater gehen wie zu einem Sportfest. Es handelt sich hier nicht um Ringkämpfe mit dem Bizeps. Es sind feinere Raufereien. Sie gehen mit Worten vor sich.«
Bertolt Brecht

Jimmy Hartwig, einer der besten Mittelfeldspieler Europas der 80er Jahre, gewann schon in den 70er Jahren die Herzen der Fußballfans, als er z. B. den TSV 1860 München in die Bundesliga schoss oder mit dem Hamburger SV dreimal Deutscher Meister wurde. Jimmy Hartwig war Trainer beim Augsburg sowie beim FC Sachsen Leipzig. Heute ist Jimmy Schauspieler und Gesundheitsbotschafter der AOK Nordost. Außerdem unterstützt er das diplomatische Korps des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) in den Themen Integration, Vielfalt und Gewaltprävention. Seit 2017 engagiert er sich darüber hinaus als Mitglied des Stiftungsrats der Sozialstiftung des Bayerischen Fußball-Verbands.

Sophie Walz: Wie sehr beeinflusst das aktuelle Liebesglück, der psychische Zustand die sportliche Leistungsfähigkeit eines Fußballspielers?

Jimmy Hartwig: Wenn ich in meinem Privatleben nicht glücklich bin, dann nehme ich das natürlich auch mit in die Arbeit. So geht es aber jedem Menschen. Die Frage ist ja die, wie man damit umgeht und wie man trotzdem professionell bleibt. Ich habe mich einfach nur auf meinen Sport konzentriert und alles andere für den Moment ausgeblendet. Da geht es den Sportlern eben nicht anders als allen anderen.

Sophie Walz: Welche Wirkung hat ein Fan, eine Fangemeinde auf den einzelnen Spieler, auf ein Spiel oder eine Mannschaft?

Jimmy Hartwig: Fans besitzen einen sehr großen Einfluss auf das ganze Konstrukt sowie auf ein einzelnes Spiel. Störfeuer kann man nicht immer ausblenden, wenn sie direkt vor deinen Füßen gezündet werden. Die Einstellung der Fans kann das Spiel zu einem guten oder schlechten Ausgang bringen.

Sophie Walz: Wer oder was beeinflusst den Ausgang eines Spieles?

Jimmy Hartwig: Das ist eine Masterfrage, die niemand beantworten kann. Aber es gibt Faktoren, die darauf einwirken können. Fehlende Harmonien zwischen bestimmten Funktionen, wie z.B. Abwehr, Mittelfeld und Sturm. Aber auch einzelne Tagesformen der Spieler und eben die Dominanz der Fans. Natürlich kann es auch falsche taktische Maßnahmen auf Trainerseite geben.

Sophie Walz: Wie stark ist der Einfluss von Machtspielen und Geldgeschäften in der Fußballbranche?

Jimmy Hartwig: Da bin ich kein Insider, da müssen Sie andere fragen. Wie überall in der Welt hat das Geld großen Einfluss auf Industrien, und dazu zähle ich auch das Fußballgeschäft.

Prima Donna

(Deutsche Erstaufführung)

Rufus Wainwright ist das »enfant terrible« der zeitgenössischen Komponistenszene. Zeitlebens ein Grenzgänger zwischen Popkultur und Klassik, stand der Sohn von Singer-Songwriter Loudon Wainwright III und der kanadischen Sängerin Kate McGarrigle bereits mit 13 Jahren das erste Mal auf der Bühne. Der Lebensweg des jungen Rufus schien vorgezeichnet: Sex, Drugs und Rock 'n' Roll. In den 2000ern hatte er einen Zusammenbruch, erzielte mit seinem Album »Release The Stars« 2007 – als »Baroque Pop« eine Mischung aus Klassik und Pop – seinen Durchbruch. Das Album erhielt eine Goldene Schallplatte in Großbritannien und Kanada. 2006 komponierte Rufus Wainwright mit Prima Donna seine erste Oper, die 2009 in Manchester ihre Uraufführung feierte. In Prima Donna wird das Schicksal einer in die Jahre gekommenen Operndiva skizziert, die auf dem Höhepunkt ihres Ruhms die schlimmste Katastrophe ihrer Gesangskarriere erleben musste. Angetrieben von ihrem ehrgeizigen Butler bereitet sie sich nun nach mehreren Jahren Pause auf ihr Comeback vor. Doch bruchstückhaft kehrt die so ruhmreiche wie schmerzhaft vergangene wieder. Vieles bleibt unausgesprochen – und der Zuschauer merkt, dass der Griff nach den Sternen seine Opfer fordert.

Die Oper besticht durch ihre Unmittelbarkeit, ihre Melancholie und ihre spätromantische Musik. Hans Peter Cloos wird das Werk in Augsburg zur Deutschen Erstaufführung bringen, für die eigens eine deutsche Übersetzung angefertigt wird. Cloos hat neben der Realisierung zahlreicher preisgekrönter Filme für das Living Theatre New York, das Festival de Nancy und das Bouffes du Nord Paris gearbeitet.

Oper von Rufus Wainwright

Libretto
Bernadette Colomine und Rufus Wainwright

Deutsche Übersetzung
Lothar Nickel

**Premiere 3.2.18
martini-Park**

Musikalische Leitung
Lancelot Fuhry

Inszenierung & Bühne
Hans Peter Cloos

Kostüme
Marie Pawlotzky

Dramaturgie
Johanna Mangold

#Here's how it happened

Rufus Wainwright wurde 1973 in Rhinebeck, New York geboren. Er ist ein kanadisch-US-amerikanischer Singer-Songwriter und Komponist, hat sieben Studioalben sowie diverse Songs für Filmsoundtracks aufgenommen und für ein Theaterstück des Regisseurs Robert Wilson Shakespeare-Sonette vertont. Rufus Wainwright lebt in New York.

Prima Donna ist Wainwrights erste Oper, für die er 2006 einen Auftrag der Metropolitan Opera in Kooperation mit dem Lincoln Center in New York erhalten hat.

During a full listen from top to bottom, at the tender age of 13, to Fritz Reiner's classic recording of Verdi's »Requiem« featuring Leontyne Price and Jussi Björling, in a period of about 2 hours, I was brutally taken hostage by the world of opera, never to return to normal civilization again.

It was a literal death mass for my former musical self.

The year was 1987 and in a flash, gone were the Eurythmics, Culture Club, Prince and Tina Turner (remember her amazing 80's comeback?) and IN triumphantly marched Strauss, Puccini, a bit of Wagner (later, my German husband was to fix that) and a lot of Janáček, and of course plenty of Papa Verdi since he was my first and essentially is still my favorite.

Since that dramatic evening many years ago, in front of a roaring fire, accompanied by my mother and aunt in the dead of a cold Canadian winter, opera became and has remained the bedrock of both my artistic and personal existence.

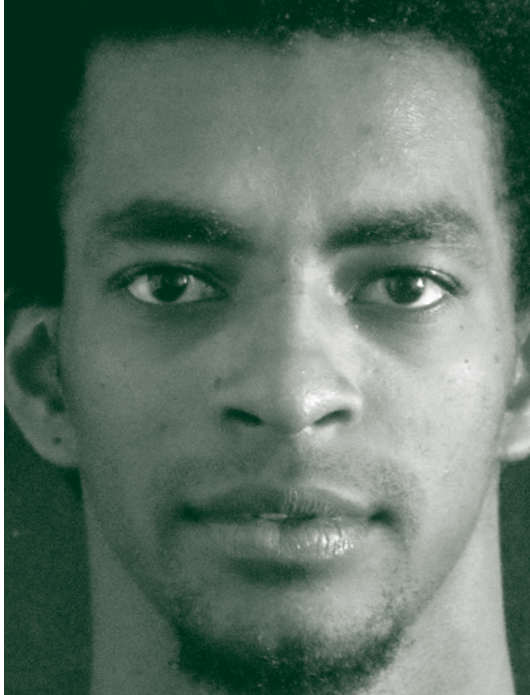
Be it a secret weapon utilized over the years in songwriting and record production, setting me aside from my peers or, in my own private life, a kind of moral compass that I can reflect on, believe in, like one believes in Gods, and heed the legends of when facing the brutal lessons of life. Opera is essentially my religion.

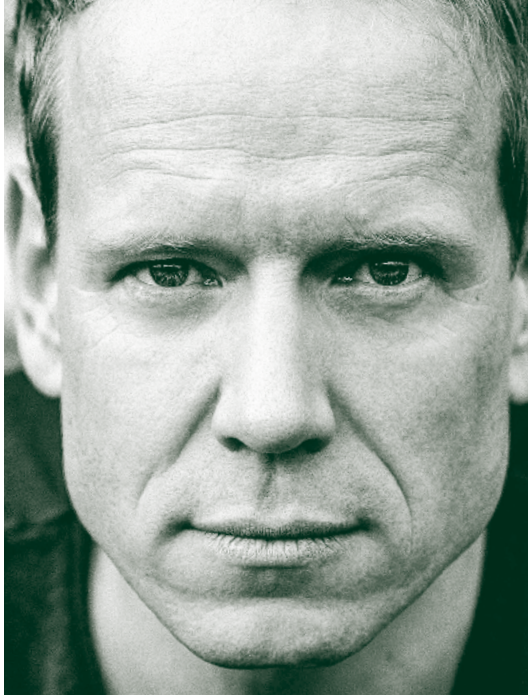
It is in this spirit that I composed. This first attempt at the greatest of lyrical arts may not be my ultimate masterpiece (that usually takes a couple of tries), Prima Donna is imbued with an unusual obsessive passion for the form that one, in the end, must accept in terms of its sincerity and dedication.

I am so grateful as well that the Theater Augsburg has given you this opportunity to hear my music.

Rufus Wainwright, 2017











La forza del destino

(Die Macht des Schicksals)

Manchmal ist es ein einziger Augenblick, der alles verändern kann: Alvaro erschießt den Vater seiner Angebeteten Leonora, als sich versehentlich ein Schuss aus der Pistole löst. Nur ein technischer Defekt ...? Während sich Leonora traumatisiert in die Abgeschiedenheit eines Klosters rettet, flüchtet Alvaro vor der Rache Don Carlos', Leonoras Bruder, außer Landes. Doch die Vergangenheit holt ihn ein.

Die Ereignisse in Giuseppe Verdis Oper La forza del destino (1862/69) könnten einem Film von Quentin Tarantino entsprungen sein: Sie katapultieren den Zuschauer in eine erbarmungslose Welt und erzählen ein Epos über Fanatismus, Rache, Mord und Totschlag. Basierend auf dem spanischen Drama »Don Álvaro o la fuerza del sino« von Ángel de Saavedra aus dem Jahre 1835, entfaltet das Geschehen in einer Mischung aus Tragik und Komik ein Breitbandpanorama bizarrer Schicksalswendungen, das mit einem blutigen Showdown in einem Kloster endet. Verdi stieß im Frühjahr 1861 auf das von Victor Hugo beeinflusste romantische Schauerdrama und arbeitete es mit seinem Librettisten Francesco Maria Piave im Auftrag des Bolschoi-Theaters St. Petersburg zu einer vieraktigen Oper um.

Das Werk liegt heute in zwei Fassungen vor: die der St. Petersburger Uraufführung 1862 und die revidierte Ausgabe von 1869, uraufgeführt in Mailand. Am Theater Augsburg wird die zweite Fassung dieser selten gezeigten Verdi-Oper gespielt, in der die berühmte Ouvertüre zu hören sein wird.

Die Regie von Verdis monumentalem Racheepos übernimmt Intendant André Bücken. Er erzählt die Oper als Geschichte einer sinnentleerten Welt, in der Ehren- und Rachebräuche über dem Erhalt menschlicher Bande stehen.

Oper von Giuseppe Verdi

Libretto
Francesco Maria Piave

In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

**Premiere 24.3.18
martini-Park**

Musikalische Leitung
Domonkos Héja

Inszenierung
André Bücken

Bühne
Jan Steigert

Kostüme
Suse Tobisch

Dramaturgie
Johanna Mangold

#Schicksal und Mythos

Ein Gespräch
zwischen Prof.
Dr. Dr. Erwin
Möde, Psychologe
und Professor
für Theologie an
der katholischen
Universität
Eichstätt-
Ingolstadt, und
Dramaturgin
Johanna Mangold
über Giuseppe
Verdis Oper La
forza del destino.

Johanna Mangold: Herr Prof. Möde, Sie sind Psychologe und Theologieprofessor an der Universität Eichstätt-Ingolstadt. Wenn Sie den Titel von Verdis Oper Die Macht des Schicksals hören, was assoziieren Sie als Erstes damit?

Erwin Möde: Damit assoziiere ich eine jenseitige Macht, die sich dramaturgisch auswirkt im Handeln und im Leben der Menschen in Verdis Oper.

Johanna Mangold: Sie haben mit der Psychoanalytikerin Johanna Danis ein Büchlein veröffentlicht mit dem Titel »Schicksal und Mythos«. Was ist »Schicksal« und was ist »Mythos«?

Erwin Möde: Der Mythos ist die Abfälschung des Schicksals. Das Schicksal könnte man übersetzen mit der dem Menschen angeborenen Individualität. Die kann sich nie unbeschadet durchsetzen. Und zwar deshalb, weil jeder Mensch eintaucht in verschiedene Gruppendramen, beginnend in der Familie. Aufgrund dieser mythischen Dramen wird die Entwicklung bzw. die Identität des Einzelnen ständig auf die Probe gestellt, herausgefordert durch Verwicklungen und in Konflikte gebracht. Das ermöglicht einerseits, dass der Mensch gestärkt daraus hervorgehen kann, so dass er erneut hinfindet zur Besonderheit seiner selbst und den Lebensauftrag, der ihm in die Gene gelegt ist, weiter vollführt. Aber es beinhaltet auch die Gefahr, dass der Einzelne, wie der Widder in der Hecke im Alten Testament, sich verliert im Gestrüpp der mythischen Konfliktualität.

Johanna Mangold: Was hat es mit dem Widder auf sich?

Erwin Möde: Ich nehme Bezug auf die Geschichte der Opferung Isaaks: Abraham wird von JHWH aufgefordert, seinen einzigen Sohn Isaak zu opfern. Abraham vollführt die Vorbereitung, bindet also Isaak, um ihn zu opfern. Kurz bevor diese Sohnes-Menschen-Opferung vom Vater selbst durchgeführt wird, erscheint ein Widder, der sich mit seinem Haupt in einer Hecke verfangen hat. Der wird dann anstelle des Sohnes von Abraham geopfert. Der Widder als Opfertier steht alttestamentlich für die »1«; sagen wir für die gebende Beziehung des Menschen mit dem Jenseitigen und dessen An-Spruch an ihn, den es zu erfüllen gilt.

Johanna Mangold: Jeder Mensch hat also ein einmaliges, unvergleichliches Schicksal?

Erwin Möde: Ja. Jedem Menschen kommt sein individuelles Schicksal zu.

Johanna Mangold: Vom wem? Von Gott?

Erwin Möde: Das hat mit »Gott« nichts zu tun, sondern mit der genetisch bedingten, totalen Singularität jedes einzelnen Menschen: Nur diese Kombination, nur dieser Fingerabdruck, ist dieser Mensch. Unentrinnbar! Das ist das Eine. Das Zweite ist eine struktural-ontologische Angelegenheit: Jeder Mensch ist in der Familie und in der Ahnenreihe an einem ganz bestimmten Platz geboren und platziert. Den konnte er sich nicht aussuchen, der wird ihm qua Zeugung und qua Familiengeschichte zugewiesen. Und beides zusammen, die genetische Komposition und die strukturelle Position in der Geschichte einer Familie bzw. eines Kollektivs zu einem bestimmten geschichtlichen Zeitpunkt, das macht die Schicksalsposition des Menschen aus. SO ist er genetisch gebaut und DORTHIN ist er gestellt. Und von dort kommt ihm sein Auftrag zu. Das hat nichts mit einem Gott zu tun, sehr wohl aber mit menschlichem Begehren, das sinnverfehlend wirken kann.

Johanna Mangold: Können Sie ein Beispiel geben?

Erwin Möde: Ja. Der erstgeborene Sohn einer Arztfamilie, in der der Großvater Arzt war und der Vater Arzt ist. Wie wird der Auftrag an den Sohn sein? Soll er wieder Arzt werden? Oder geschieht ihm (Familien-)Mythos, indem er familiäre Projektionen und Erwartungen (unbewusst) übernimmt und somit in Abfälschung seiner Individualität Arzt wird? Der Arzt und Lyriker Hans Carossa beispielsweise ringt mit dieser Verstehensfrage in seinem schriftstellerischen Werk bis zu seinem Tod 1956.

Johanna Mangold: Sprechen wir von Don Alvaro: Seine Mutter soll die letzte Erbin des Inka-Stammes und sein Vater der spanische Vizekönig sein. Beide wollten in der »Neuen Welt« eine neue Ordnung etablieren, kommen aber in Peru ins Gefängnis. Alvaro reist nach Spanien, um den Namen seiner Familie wiederherzustellen. Es gelingt ihm nicht. Was sucht er?

Erwin Möde: Wie Ödipus verweigert er sich penetrant der Konfrontation mit seiner familiären Vergangenheit, obwohl er sie obsessiv aufzubessern und zu revidieren versucht. Bereits der Vater ist transatlantisch auf der Flucht. Bereits auf der elterlichen Seite gibt es ein großes mythisches Scheitern. Der Sohn versucht begehrlisch, aktionistisch und blind den Namen des Vaters reinzuwaschen, d. h. die Konfliktualität aufzubrechen. Er verfängt sich aber zunehmend. Alvaro verleugnet, dass bei allem, was er tut, er im Rahmen des Mythischen handelt, d. h. dass er durch sein begehrlisches Korrekturhandeln nur »verschlimmbessern« kann. Vielleicht hätte sich auch Alvaro wie Ödipus geblendet, wenn er diese »Kraft des Schicksals«, besser gesagt des Mythos', wahrgenommen hätte; vielleicht wäre er ins Schweigen verfallen. Ich weiß es nicht. Aber er wäre nicht dem Aktionismus verfallen.

Johanna Mangold: Verführt ihn nicht die Gesellschaft zu diesem Aktionismus?

Erwin Möde: Die Gesellschaft ist, wie sie ist, die Verführung liegt psychologisch gesehen in seinem Dazugehören-Wollen. Und er geht den einfachsten Weg: Er identifiziert sich. Die Raster der Identifikation, die muss er selbstverständlich aus der damaligen, ständischen Gesellschaft übernehmen. Indem er identifikativ diese Raster zu adaptieren versucht, begehrt er, entsprechend den damaligen gesellschaftlichen Mustern, eine möglichst gute Stellung zu erreichen, um soziale Anerkennung für sich und – wie er hofft – für den Namen des Vaters zu finden.

Johanna Mangold: Worum geht es beim »Dazugehören«?

Erwin Möde: Letztlich um die Anerkennung. Er möchte, dass er selbst anerkannt wird, meint aber, dass diese Anerkennung seiner selbst durch die Gesellschaft primär an die Bedingung geknüpft sei, dass sein Vater anerkannt werde. Und so möchte er, um den damaligen ständischen Regeln Genüge zu leisten, erst einmal den Familiennamen reinwaschen und Anerkennung für den Vater schaffen. Das führt ihn in einen vehementen Aktionismus, der ihn verleugnen und vergessen lässt. Er lässt ihn seine Ohnmacht vergessen.

Johanna Mangold: Leonora verliert nicht nur ihren Vater, sondern muss auch mit ansehen, wie ausgerechnet Alvaro, ihr Liebhaber, den Vater »aus Versehen« erschießt. Sie flüchtet ins Kloster. Wie erklären Sie ihre Reaktion?

Erwin Möde: Leonora wird zum Spielball des Mythischen. Das Mythische als Gruppendrama hat seine eigenen Gesetze. Man muss viele, viele Jahre Gruppenpsychotherapie erlebt haben, um zu akzeptieren, wie der Mythos in seiner dipolaren Gesetzmäßigkeit vom Leben zum Tod, von der Liebe zum Hass etc., sich durchsetzt. Es sei denn, dass durch ein erwachtes Bewusstsein der Akteure und durch ein Beenden des Aktionismus dem mythischen Geschehen eine Grenze gesetzt wird. In dem Fall »Leonora« ist es so, dass sie zum Opfer ihres hyperaktiven Liebhabers und des NEINS ihres Vaters wird. Dieses Opfersein Leonoras steigert sich noch dadurch, dass der Liebhaber den Vater erschießt. Ein Mord? Jedenfalls eine Tötung. Sie müssen wissen, dass der Mythos, wo er grassiert in unserem Leben, wie ein Präriefeuer ist. Der Mythos lebt vom Mythos. Er lebt von der sich vertiefenden, jeweils neu sich übertreffenden Dramaturgie seiner selbst. Diese Dramaturgie haben verschiedene Menschen studiert, z. B. Levi Strauss, Johanna Danis, manche andere und ich selbst ebenfalls. Zur besagten Dramaturgie des Mythos gehört, dass Leonora flieht; dass sie als Opfer eines Handlungsgeschehens, an dem sie nicht schuld ist, in die Flucht gezwungen wird. Der Mythos kennt immer die Umkehr ins Gegenteil. Gerade noch ist sie die Braut, die Begehrte, die Konfliktive. Diese Rolle hält sie nicht aus. Sie möchte sich ins Gegenteil absetzen. Aber dieses Gegenteil ist das Gegen-Teil und nichts Ganzes. Es ist die dialektische Umkehr, die Kehrseite dessen, was ihr gerade als Tötungsgeschehen widerfuhr. Sie möchte in ein Kloster gehen, aussteigen aus diesem Drama. Anders gesagt: Sie möchte das mythisch-ödipale Drama transzendieren, kann es aber nicht. Sie verbleibt im Bannkreis des Mythischen.

Johanna Mangold: In Leonoras Brust kämpfen genau genommen zwei Dramen?

Erwin Möde: Ja. Der Vater setzt seinen Anspruch, der dem damaligen Standesdenken entgegen kam: Sein Begehren ist, dass die Tochter standesgemäß sich dem vermählt, den er, der Vater, bejagen kann. Das ist ein gewaltiger »standesgemäßer« und ödipaler Anspruch; vielleicht der heimliche bis offene Anspruch aller Väter aller Zeiten bezüglich »ihrer« Töchter. Alvaro dagegen setzt seinen gegenteiligen Anspruch. Es sind konfliktive Ansprüche,

in die Leonora unweigerlich als Opfer dazwischen gerät. Dieses Dreieck Vater-Tochter-Liebhaber ist klassisch ödipal.

Johanna Mangold: Würde eine heutige Frau nach einer Erfahrung wie Leonoras auch ins Kloster gehen?

Erwin Möde: Verdi beschreibt natürlich einen Fluchtort, der 1860 passend für sein Publikum war. Heute gibt es andere Fluchtorte. Ob es nun die Frauen sind, in einer deutlich emanzipierteren Rollenhaltung als früher, ob es die Männer sind, wiederholt gibt es diesen Fluchtversuch, der keine Lösung bringt, sich aus dem mythischen Drama heraus zu retten. Wohin? – In den Kontrapunkt, den archimedischen Punkt des »all good« außerhalb. Das gelingt aber nicht. Dürfte ich die Oper weiterschreiben, träfe Leonora im Kloster auf lesbische Nonnen und einen perversen Padre. Sie wäre vom Regen in die Traufe gekommen.

Johanna Mangold: Durch den Stand der Technik können wir heute unser Leben sehr stark kontrollieren. Haben Sie den Eindruck, dass der Begriff des »Schicksals« heute überhaupt noch eine Rolle in unserem Leben spielt oder ist er nicht anderen Begriffen gewichen?

Erwin Möde: Der Begriff des Schicksals ist auch heute absolut nötig, um die Existenz des Menschen verstehen zu lernen. Sie haben Recht: Der Begriff ist in einem höheren Verständnis nicht mehr da. Er ist untergegangen oder wird fehlfixiert, wie in der Astrologie. Dort meint Schicksal eine Determination des menschlichen Lebens von einer anonymen Macht her. Was auf der Strecke bleibt, ist ein tieferes Verständnis für Schicksal und Mythos im heutigen Leben. Und ja, die technischen Prozesse, die vor allem Beschleunigung bedeuten, beeinflussen unser Leben. Das mythische Drama kann enorm beschleunigt werden durch die Technik. Denken Sie nur: in der Romantik, z. B. in Heines »Winterreise«, bis da ein Brief der Geliebten nicht ankommt. Jetzt dauert es Sekunden. Die Entscheidungen fallen schneller. Unruhe und Entscheidungsdruck in uns werden mächtiger. Aber um nicht einseitig zu sprechen: Die Technik hat ihre Vorteile! Ein Beispiel: Sie können wie noch nie zuvor durch das Internet Ahnenforschung betreiben.

Johanna Mangold: Woher kommt die Rache? Ist sie ein biblisches Relikt: Auge um Auge, Zahn um Zahn?

Erwin Möde: Generell gilt es, den archaischen vom antiken Menschen zu unterscheiden. In dem Moment, in dem es eine höhere Gerichtsbarkeit gibt, einen dritten Platz der Rechtsprechung, dem sich beide, die Rache aneinander üben wollen, unterordnen,

hört die archaische Sippen-Gesellschaft auf. Es beginnt etwas Neues. Nämlich der Mensch der Antike, der Mensch des Rechts. Was nun die Bibel anbelangt, muss man sagen, dass die Schriften des Alten Testamentes genau diesen Schritt – von der Rache zum Recht – aufzeigen und vollführen: Nicht der Mensch hat das Recht der Rache, sondern Gott. Das Psalterium kreist immer wieder um dieses Thema: Darf ich mich rächen? Wie blutig mancher Psalm auch beginnen mag: Er endet stets damit, dass die Rache abgetreten wird an JHWH: »Dein ist die Rache, oh Herr.« Die Belegstelle »Aug um Aug, Zahn um Zahn« ist unter solcher Rücksichtnahme zu interpretieren. Es ist nicht gesagt, dass der, dem ein Auge ausgeschlagen wird, dem anderen ein Auge ausschlägt. Er soll ihm auch nicht den Kopf abschlagen. Er soll gar nichts Dergleichen eigenmächtig tun. Er darf JHWH darum bitten, dass JHWH ihm Recht verschaffen wird. Es ist also plastisch im Alten Testament dargestellt, wie Rache abgegeben wird. Damit wird das Rechtswesen erst ermöglicht.

Prof. Dr. Dr. Erwin Möde, habilitierter (Fundamental-) Theologe und röm.-kath. Priester der Diözese Regensburg, ist neben seiner Lehrtätigkeit an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt Senatsmitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste (Wien) und in eigener Praxis als Gerichtsgutachter sowie Supervisor als Psychologe tätig.

Johanna Mangold: Welches Recht waltet in Verdis Oper?

Erwin Möde: Das archaische. Die Szene zwischen Don Alvaro und Don Carlo ist wesentliches Drehmoment: Die Identität beider wird aufgedeckt. Da wäre die Chance für Don Carlos, nicht der Rache zu verfallen, sondern aus dem Mythos auszusteigen. Ab da hätte man das Stück anders schreiben können. Aber Carlos wählt den Weg der Rache. Der Mythos, der hier waltet, schafft schlimme Regression, nämlich den Rückfall ins Archaische. Nach meiner Diktion sollte das Stück eigentlich La Forza del Mito heißen. Denn der Mythos verleugnet das Schicksal.

Johanna Mangold: Was ist die Verführung, immer wieder zurückzufallen?

Erwin Möde: Ich kann Ihnen diese Frage nicht beantworten. Welcher Wiederholungszwang bewegt Sisyphos immer wieder den Stein zu rollen? Ich kann Ihnen aber sagen, dass mich diese Frage ein Leben lang als Psychologe und Theologe beschäftigt. Offenbar ist es so, dass jeder von uns qua Menschsein reaktiv handeln will. Schlägst du mich – schlag ich dich. Bestiehst du mich – bestehle ich dich, und so weiter. Das ist in uns angelegt. Die womögliche Chance, aus dieser archaisch-mythischen Reaktivität auszusteigen, ist eine Frage nach Krieg und Frieden im Persönlich-Privaten und unter den Völkern. Diese Chance ist gegeben. Sie wird par excellence durch Jesus dargestellt. Der Jesus der Evangelien, das kann jeder nachlesen, muss ein Mensch gewesen sein, der alles darangesetzt hat, der reaktiv-mythischen Ebene die Dimension des Responsiven, des Antwortenden, entgegenzusetzen.

Johanna Mangold: Die Oper hat zwei Fassungen, was das Ende betrifft: In der ersten stürzt sich Alvaro unter blasphemischen Beschimpfungen von einem Felsen in den Selbstmord und in der zweiten Fassung, die Verdi nachträglich erarbeitet hat, endet es etwas versöhnlicher, nämlich mit der religiösen Versöhnung Alvaros mit Gott. Frei aus dem Bauch heraus – welches Ende würden Sie lieber sehen?

Erwin Möde: Ich würde die erste Variante nehmen, in der der tragische Held sich – möglichst ohne Blasphemie – den Felsen herunterstürzt. Sie scheint mir glaubwürdiger, ist doch Alvaro dem Sog des Mythischen verfallen. Versöhnung wäre hier eine unglaubliche Lösung, weil diese Schlussvariante nicht zum Erkennen führt. Er müsste sich zunächst mit anderen und mit seinem eigenen Scheitern versöhnen, aber nicht fluchtartig mit dem Himmel.

Johanna Mangold: Wo wäre der Ausweg aus dem Mythos, wenn so viel passiert ist?

Erwin Möde: Ja, das ist die wesentliche Frage, die wir auch in unserer Gegenwart heute stellen dürfen. Wo ist der Ausweg? Wenn ich eine generelle Antwort gäbe, wäre sie selbst mythisch, also verführerisch. Sie wäre Hybris. Einsichtig ist mir nur, dass es für den angefragten Aus-Weg einen Moment der bewussten, gewalt- und aktionslosen Konfrontation, der Abstandnahme vom Sog des Dramas bedarf. Eine »Abstinenz«, z. B. von der Schuldinterpretation, so dass der tragische Held erstmals annähernd er selbst wird, indem er »sein« Tragisches ansieht und indem er es aushält: »Das war ›Es‹/Ich. Da habe ich mitgewirkt. Das habe ich getan und zugleich war ich unwiderstehlich gedrängt dazu, es zu tun.«

Der Aus-Weg aus dem Mythos begänne somit in der Konfrontation mit dem eigenen An-Teil am Tragischen. Dann geschieht etwas Unsagbares, von dem zumindest ich nicht mehr verbindlich sprechen kann.





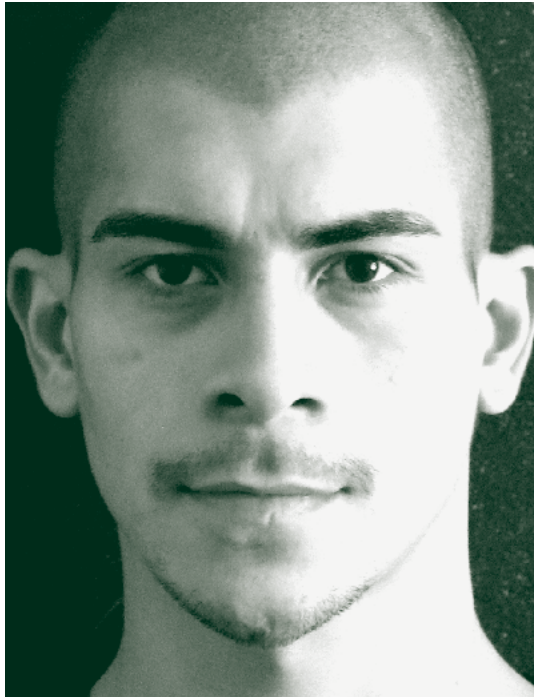
CIRCOLO SARDO
AMORI

F
RIED

#WIPPER

KARMA-KLUB





Solaris

(Deutsche Erstaufführung)

Als der Forscher Kris Kelvin auf dem Planeten Solaris landet, findet er die Forschungsstation in desolatem Zustand vor: Einer der drei stationierten Forscher hat Suizid begangen und die beiden anderen scheinen von Angst geplagt. Auch Kris bedrückt die unheimliche Atmosphäre und als ihm plötzlich seine längst verstorbene Frau Harey gegenübersteht, ist seine Verwirrung komplett. Nach und nach begreift er, dass der intelligente Ozean von Solaris aus schmerzlichen Erinnerungen der Forscher Repliken zu erstellen vermag. Ob es sich dabei um die seit Jahrzehnten von der Forschung ersehnte Kontaktaufnahme mit den Menschen handelt, ob es eine Abwehrreaktion von Solaris oder nur eine beliebige Spielerei des Planeten ist, bleibt im Unklaren. Fest steht: Die ständige Konfrontation mit den sich stets erneuernden Repliken treibt Kris und seine Kollegen an den Rande des Wahnsinns. Schließlich wird Harey klar, dass sie nicht menschlich ist, was Kris' Diskurs über Schein und Wirklichkeit, Gegenwart und Erinnerung, freie Entscheidung und Manipulation weiter anheizt. Und über allem scheint der unbegreifliche Ozean zu wachen, der sich jeder Form einer dem menschlichen Verstande fassbaren Erklärung entzieht.

1962 verfasste Stanisław Herman Lem seine Novelle Solaris, die eine große Leserschaft weltweit begeisterte und zahlreiche Künstler zu Adaptionen in Film und Oper inspirierte. Die jüngste Bearbeitung stammt vom japanischen Komponisten Dai Fujikura, der in Großbritannien studierte und stilistisch Pierre Boulez nahesteht. Die Uraufführung seiner ersten abendfüllenden Oper feierte im Frühjahr 2015 in Paris Premiere und wird am Theater Augsburg ihre Deutsche Erstaufführung erleben.

Oper von Dai
Fujikura

Libretto
Saburo
Teshigawara nach
der gleichnamigen
Novelle von
Stanisław Lem

In englischer
Originalsprache
mit deutschen
Übertiteln

**Premiere 18.5.18
martini-Park**

Musikalische
Leitung
Lancelot Fuhry

Inszenierung
Dirk Schmeding

Bühne
Stephan von Wedel

Kostüme
Frank Lichtenberg

Dramaturgie
Sophie Walz

#Unendliche Weiten – unendliche Möglichkeiten

Telefoninterview
mit **Gerhard
Cerny**, Leiter des
Planetariums
Augsburg.
Die Fragen
stellte **Sophie
Walz**, Leitende
Dramaturgin
Musiktheater

Sophie Walz: Sehr geehrter Herr Cerny, inwiefern beeinflusst die Science-Fiction-Literatur die Wissenschaft?

Gerhard Cerny: Das ist schwer zu beantworten, denn wir müssen hier von einer Wechselwirkung sprechen. Die Kunst greift natürlich Tendenzen, Strömungen und Vermutungen der aktuellen Forschung auf und entwickelt die Ideen weiter. Denken Sie zum Beispiel an die drahtlosen Kommunikationsapparate oder die automatischen Schiebetüren, die in Science-Fiction-Filmen verwendet wurden, bevor sie zum Teil unseres alltäglichen Lebens wurden. Doch nur durch logisches Weiterentwickeln bereits vorhandener technischer und wissenschaftlicher Forschung scheint Science-Fiction der Wissenschaft vorzugreifen.

Sophie Walz: Wie ist die derzeitige Meinung der Wissenschaft zur Existenz von außerirdischem Leben?

Gerhard Cerny: Es gibt keine einhellige Meinung zur Existenz außerirdischen Lebens. Aber es wird von fast keinem Wissenschaftler mehr gänzlich ausgeschlossen. Es setzt sich die Annahme durch, dass die Wahrscheinlichkeit recht hoch ist, dass es auf irgendeinem anderen Planeten Leben gibt oder zumindest gab. Denn die jüngsten Entdeckungen von Exoplaneten (Planeten in anderen Sonnensystemen) mit erdähnlichen Bedingungen erhöhen die Wahrscheinlichkeit, belebte, fremde Welten zu finden. Die Existenz von intelligenten, technisch hochentwickelten Zivilisationen wird dagegen kontrovers diskutiert.

Sophie Walz: Was ist der aktuelle Stand der Forschung in diesem Bereich?

Gerhard Cerny: Wir befinden uns aktuell in einer sehr spannenden Phase der Wissenschaft. Vor ca. 20 Jahren wurden die ersten Exoplaneten entdeckt, womit endlich die lang gehegte Vermutung für Sterne umkreisende Planeten außerhalb unseres Sonnensystems bewiesen wurde.

Diese werden nun auf ihre Entfernung zu ihrer Sonne und ihre Masse, Temperatur, atmosphärische Zusammensetzung und insbesondere auf die Existenz von flüssigem Wasser untersucht. Aus diesen Parametern ergibt sich, ob man auf diesen Planeten Leben vermuten kann oder nicht. In ca. zehn Jahren sollen einige dieser Planeten mit neu erbauten Teleskopen auch auf Indizien von biochemischen Prozessen untersucht werden, um so die mögliche Existenz von Leben genauer zu erforschen.

Es gibt auch innerhalb unseres Sonnensystems neue Entdeckungen. Die zentrale Frage bei der Suche nach kohlenstoffbasierten Organismen ist stets die nach flüssigem Wasser. Man weiß z. B. schon lange, dass es früher an der Marsoberfläche Wasser gegeben hat. Allerdings nicht lange genug, dass sich dort hätte Leben entwickeln können. Aber man möchte nun mit einem neuen Mars-Roboter tiefere Bodenschichten untersuchen, die eventuell Grundwasserfeuchtigkeit enthalten und somit Mikroorganismen als Lebensraum dienen könnten.

Zufällig entdeckte erst kürzlich eine Sonde Eis-Vulkanismus auf dem vereisten Saturnmond Enceladus. Durch Spalten in der Eisdecke steigt Wasser aus dem darunterliegenden Ozean auf. Eine ideale Möglichkeit, um das Wasser dieses Ozeans zu analysieren, der vielleicht Leben beheimaten könnte. Die Entwicklung der notwendigen Technologie für eine Enceladus-Landsonde wird sich jedoch sicher noch Jahre hinziehen.

Sophie Walz: Welche Formen außerirdischen Lebens werden in der Wissenschaft diskutiert?

Gerhard Cerny: Eine der wohl ungewöhnlichsten Thesen – die auch nur ein Randdasein in der Wissenschaft führt – ist die Vermutung von Lebensformen, die nicht kohlenstoffbasiert sind. Man denkt dabei z. B. an Silizium. Solche Organismen könnten auf Planeten leben, die für kohlenstoffbasierte Wesen unbewohnbar wären. Das erhöht die Anzahl möglicher belebter Planeten immens.

Sophie Walz: In welcher Form strebt die Wissenschaft Kommunikation mit Außerirdischen an?

Gerhard Cerny: Aktuell gibt es keine Projekte zur Kontaktaufnahme mit Außerirdischen. Früher wurden in Richtung von Sternen Radiowellen gesendet, von denen man vermutete, dass sie von erdähnlichen Planeten umkreist werden. Antworten gab

Gerhard Cerny ist Leiter des Planetariums Augsburg und dort seit 20 Jahren tätig. Gemeinsam mit seinen beiden Kolleginnen und 15 ehrenamtlichen Mitarbeitern ist er für die Veranstaltungen im Planetarium zuständig, die jährlich ca. 40.000 Menschen besuchen, darunter etwa 700 Schulklassen.

Sparkassen-
Planetarium
Augsburg
Besuchereingang
Ludwigstraße 14
(Ecke Ludwigstraße/
Grottenau)
gemeinsamer
Eingang mit
Naturmuseum

Öffnungszeiten:
Das Planetarium
kann nur im
Rahmen einer
Vorstellung besucht
werden. Das
Programm finden
Sie unter
www.sska.net

Telefonische
Reservierung unter
0821 324 67 40
Täglich, außer
montags, von
10–17 Uhr

es bisher keine – aus verschiedenen Gründen: 1. Bei einigen weiß man inzwischen, dass dort keine Planeten mit passenden Bedingungen existieren. 2. Die große Distanz führt dazu, dass die Signale diese Welten bisher noch gar nicht erreicht haben. 3. Mögliche Antworten würden uns auf Grund der zu überwindenden Distanz erst in ein paar Jahren erreichen.

Außerdem dürfen wir nicht vergessen, dass wir gänzlich unbewusst seit ca. 50 Jahren elektromagnetische Wellen in den Welt- raum senden – Funkwellen wie für Radio, Fernsehübertragungen oder zur Telekommunikation. Auch das könnte eine fremde Ziv- ilisation als Kontaktaufnahme verstehen.

Es muss auch bedacht werden, dass nicht nur die räumliche, son- dern eventuell die zeitliche Distanz jeden Kontakt mit Außerir- dischen verhindert. Ca. 2 Mrd. Jahre, bevor auf der Erde Leben entstand, existierten die ersten Planeten im Kosmos, auf denen die Wissenschaft Leben für denkbar hält. Wir könnten Zivilisa- tionen begegnen, die bereits eine 2 Mrd. Jahre längere Entwick- lung durchlaufen haben. Wenn wir allerdings die Menschheit als Beispiel heranziehen, könnte eine solche Lebensform auch längst selbstverschuldet ausgestorben sein. Wir hätten uns »verpasst«.

Sophie Walz: Haben fremde Welten, der Kosmos für Sie einen speziellen Klang?

Gerhard Cerny: Der Weltraum ist aufgrund des Vakuums laut- los. Allerdings ist auf einem Planeten mit Atmosphäre, natür- lich je nach Beschaffenheit, eine entsprechende Geräuschkulisse zu erwarten. Vom Mars gibt es Tonaufnahmen: Der Wind heult und Sandkörner schlagen gegen das Mikrophon. Im Falle eines Planeten mit Wasser wäre sicherlich Wellenrauschen zu hören.

Sophie Walz: Was macht den Weltraum seit Urzeiten für den Menschen so faszinierend und warum träumen wir von der Be- gegnung mit Außerirdischen?

Gerhard Cerny: Der Mensch ist ein äußerst neugieriges Wesen. Er fragt bei allem, was er wahrnimmt, was ist das und in welcher Beziehung stehe ich selbst dazu? Das ist heute trotz unseres grö- ßeren Wissens nicht anders als zu Zeiten der Urmenschen. Heute fasziniert uns besonders die Erkenntnis, dass der Kosmos selbst denkende Materie in uns hervorgebracht hat, die sich mit eben diesem Kosmos befasst und ihn zu begreifen beginnt.

Und der Mensch ist ein soziales Wesen, weshalb er auf Kontakt mit »Artgenossen« auch außerhalb unseres Sonnensystems hofft.











Herz aus Gold

(Uraufführung)

Ein Fugger-
Musical

Komposition
Stephan Kanyar

Textbuch &
Gesangstexte
Andreas Hillger

Premiere
30.6.18
Freilichtbühne
am Roten Tor

Musikalische
Leitung
Domonkos Héja

Inszenierung
Ulli Wiggers

Dramaturgie
Johanna Mangold

Ein fest entschlossener Blick unter einer kostbar bestickten, goldfarbenen Haube: So hat Albrecht Dürer um das Jahr 1519 den berühmten Augsburger Handelsherrn Jakob Fugger portraitiert. Jakob Fugger war seinerzeit der reichste Mann der Welt. Sein Imperium, das sich über halb Europa und Teile der eben entdeckten Neuen Welt erstreckte, machte Augsburg zu einer Finanzmetropole. Er war außerdem der erste Kaufmann, der in den Grafenstand erhoben wurde. Kurz: Jakob Fugger war ein »Global Player«.

2018 kehrt Jakob Fugger zurück nach Augsburg: In der Musical-Uraufführung Herz aus Gold von Stephan Kanyar (Musik) und Andreas Hillger (Text) wird sein schillernder Kosmos auf der Freilichtbühne am Roten Tor zum Leben erweckt. In einem Mix aus historischer Wahrheit, Dichtung und Liebesgeschichte erzählen Kanyar / Hillger das Leben dieses außergewöhnlichen Mannes, der in einer Zeit, in der nach christlicher Vorstellung Zinsgeschäfte als Todsünde galten, Visionäres geschaffen hat. Er baute die Fuggerei, die älteste Sozialsiedlung der Welt, und war neben den Medici in Italien der erste Bürger, der an der Schwelle zur Neuzeit seine Träume von Reichtum, Glanz und Glorie umzusetzen wagte. Er begründete damit nicht nur den globalen Kapitalismus, sondern schuf auch den modernen »Self Made Man«. Und er machte Augsburg zu einer blühenden Metropole, was sich bis heute in der Architektur der Stadt spiegelt.

Herz aus Gold ist eine Reise in die (vielleicht nicht so ferne) glorreiche Vergangenheit Augsburgs und Jakob Fuggers, der Stephan Kanyars heutige, genretreue Musik Rechnung trägt.

#Auf der Jakobsleiter

Die Fakten sind bekannt, die Eckdaten aktenkundig: Jakob Fugger, geboren 1459 in Augsburg und 1525 ebenda gestorben, war der bedeutendste Montanunternehmer und Bankier seiner Zeit. Zu seinen Schuldnern zählten Päpste wie Kaiser, er finanzierte Krönungen und Kriege und sicherte sich so immensen Einfluss auf die europäische Politik. Dass »Jakob der Reiche« zudem bleibende Zeugnisse in seiner Heimatstadt hinterlassen hat, lässt ihn bis heute als wirkungsmächtigsten Augsburger Bürger aller Zeiten erscheinen. Über die Etikettierung als »reichsten Mann der Weltgeschichte« kann man freilich ebenso streiten wie über den Vergleich mit aktuellen Wirtschafts-Magnaten. Der Mensch an der Schwelle zur Neuzeit lässt sich psychologisch wie ökonomisch kaum in heutige Muster pressen, zumal aus Fuggers Privatleben wenig überliefert ist: Die Ehe mit der wesentlich jüngeren Sybilla blieb kinderlos, das Erbe traten seine Neffen an. Ein trauriges Finale einer großen Karriere.

Was also prädestiniert Jakob Fugger zum Helden eines Musicals? Eben das, was man nicht wissen kann, aber doch vermuten darf: Die Frage nach der Triebkraft seines Handelns ist ebenso spannend wie die nach seiner scheinbaren Gefühlskälte, der wiederum seine karitative Neigung widerspricht. Musste der Meister der doppelten Buchführung auf emotionaler Ebene tatsächlich mehr Soll als Haben verzeichnen? Und war die Lust an der Macht ein Ersatz für den Mangel an Liebe? An den Rändern der Wirklichkeit findet sich das Wahrscheinliche – und dahinter beginnen die unerforschten Bereiche des Möglichen. Dort können wir den Stoff für unser Musical finden. Die Erfindung muss hier aus Vorgefundenem geschöpft werden, die Größe der Geschichte verlangt nach respektvoller Annäherung. Dabei öffnet sich Fuggers Epoche als Zeit eines gewaltigen Aufbruchs: Die Erfindung der beweglichen Lettern hat den Informationsfluss in ei-

Andreas Hillger schreibt seit 2006 Texte für Sprech- und Musiktheater, u. a. das Libretto für Stephan Kanyars Musical »Casanova«. 2013 erschien sein erster Roman »Gläserne Zeit«. Von 2013 bis 2015 war er Leitender Dramaturg für das Schauspiel am Anhaltischen Theater Dessau. Seit 2015 ist er als freischaffender Autor tätig. In der Spielzeit 2017/18 ist er Hausautor am Theater Augsburg.

Stephan Kanyar arbeitet seit 1993 als freier Komponist, Dirigent und Pianist. Seit 2003 beschäftigt er sich hauptsächlich mit der Entwicklung neuer Musicals. Seine Arbeit ist dabei gleichermaßen geprägt von großem Traditionsbewusstsein und der Neugier auf neue, innovative Wege. Bisher gelangten seine Musicals »Frankenstein«, »Lulu«, »Shylock!«, »Die Erschaffung der Welt«, »Casanova« und »Einstein« zur Uraufführung.

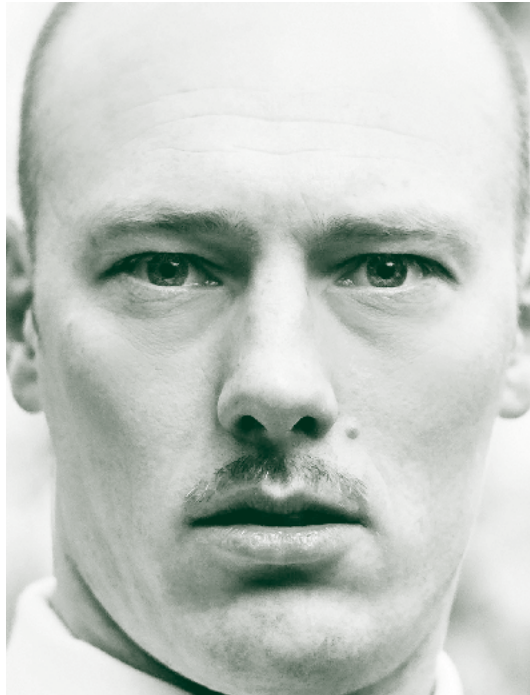
nen Strom verwandelt, aus der Ferne kommen Nachrichten von neu entdeckten Ländern und fremden Völkern – und im nahen Nürnberg konstruiert Peter Henlein die erste Taschenuhr, nachdem Martin Behaim dort zuvor einen Globus gefertigt hat. Raum und Zeit scheinen aus den Fugen, in einer neuen Welt muss jeder seinen Platz finden. Und Jakob gelingt es, mit riskanten Geschäften die enormen Chancen zu nutzen.

Dass ihn sein weit ausgespanntes Netz von Faktoreien dabei auch mit Informationen versorgt, lässt ihn rückblickend tatsächlich wie einen frühen Vorläufer heutiger Spekulanten erscheinen. Dass er sich dabei aber auch um sein Seelenheil sorgt, macht dann wohl doch einen Unterschied – wie die bis heute gültigen Konditionen für die Bewohner seiner Fuggerei inklusive der täglichen Gebete für den Wohltäter zeigen. Auch darin war er ein Kind seiner Zeit, der das Fegefeuer und die Apokalypse in den Grafiken von Künstlern wie Cranach und Dürer bedrohlich vor Augen standen. Ob er seinen Vornamen aber auch als Vorbestimmung verstand, die ihn mit dem biblischen Jakob und seinem Traum von der Himmelsleiter verband?

Wie sich Jakob Fugger nach seiner Heimkehr aus der Metropole Venedig in der ständischen Ordnung seiner Heimatstadt zurecht finden konnte, wie er sich also gewissermaßen in den Augsburger Geschlechtertanz eingereiht hat, scheint ein weiterer wichtiger Aspekt. Schließlich musste er den alten Familien noch immer als neureich erscheinen, nachdem sich erst sein Großvater das Augsburger Bürgerrecht erheiratet hatte. Und auch das Wappen »von der Lilie« war der Familie erst 1473 verliehen worden – also in jenem Jahr, in dem der 14-jährige Jakob die Vertretung seiner Familie im venezianischen Fondaco dei Tedeschi übernommen hatte, während seine älteren Brüder zu Hause geblieben waren. Wie lebt man mit solcher Verantwortung – und wird von ihr geprägt?

Zwischen Kurie und Kaiser, zwischen Kaufleuten und Künstlern gilt es, nach den Spuren von Jakob Fugger und seiner Familie zu suchen. Hatte der Mann, der sich den legendären Burgunderschatz erkaufte, vielleicht wirklich ein Herz aus Gold? Ebenso kostbar wie kalt? Oder war das nur eine Rüstung gegen die Anfechtungen des Lebens und Glaubens? Wir werden es sehen – am Ende einer Zeitreise, die uns tief in die Geschichte der Stadt und ihres berühmtesten Sohnes führen soll.









FUCK DOGS

TGA 26.430

GERBY

PAROL



Die große Wörterfabrik

Kinderoper von
Martin Zels

Nach einem
Bilderbuch von
Agnès de Lestrade
und Valeria
Docampo

**Premiere 21.4.18
Orchesterproben-
raum im martini-
Park**

Dramaturgie
Johanna Mangold

Paul und Marie leben in einem Land, in dem man kaum miteinander spricht. Denn um sprechen zu können, muss man sich die Wörter kaufen und sie wie Essen hinunterschlucken. Da Paul nur wenig besitzt, geht er sparsam mit seiner Sprache um, lange Sätze kosten schließlich ein Vermögen. Gäbe es Whats-App, Twitter oder SMS in Pauls Welt – er wäre wahrscheinlich ständig pleite. Aus Mangel an Geld muss Paul seine Wörter sogar im Müll suchen oder sie mit einem Schmetterlingsnetz aus der Luft fangen. Doch was tut man, wenn man jemandem unbedingt etwas sagen möchte? Wenn man jemandem zum Beispiel »Ich liebe dich« sagen will?

Die Kinderoper Die große Wörterfabrik von Martin Zels nach einem Bilderbuch von Agnès de Lestrade und Valeria Docampo, geschrieben für einen Mezzosopran, Streicher und Perkussion, macht uns eindringlich auf den Stellenwert menschlicher Sprache aufmerksam. Schließlich ist es für uns normal geworden, uns immer und überall mitzuteilen. Dabei ist es meistens egal, um was es inhaltlich eigentlich geht. Hauptsache, wir haben etwas »gesagt«. Durch die totale Wert-Verkehrung hält uns die Oper spielerisch einen Spiegel vor und fragt, wie wir im täglichen Leben mit unserer Sprache und unseren Wörtern umgehen. Vielleicht ist man überrascht und beginnt, anders über die Bedeutung von Sprache nachzudenken: Dass Sprache nicht nur dazu da ist, um sich selbst mitzuteilen, sondern um eine Brücke zum anderen zu bauen.

#Zwischen den Wörtern – Ein kleines Sprachrätsel

»Schläft ein Lied in allen Dingen,
Die da träumen fort und fort,
Und die Welt hebt an zu singen,
Triffst du nur das Zauberwort.«

Ach ... Von wem ist das nochmal ... ?

Mist ... Nicht immer weiß man das Zauberwort ... Und schon passiert ein Missgeschick! Denn die Wörterfabrik hat diesmal nicht zu wenig, sondern viel zu viel fabriziert. Uns sind sogar noch die Zwischenräume verloren gegangen! Helft uns, sie wiederzufinden! Vielleicht bekommt ihr heraus, um welche Geschichte es sich hier handelt ...?

siewarkleinundziemlichmagersodassmanbeimbestenwillen-
nichterkennenkonnteobsieerstachtoderzwölfjahrealtwarsiehat-
teeinenwildenenpechschwarzenlockenkopfderso aussahalsober-
nochniemit einemkammodereinerschereinberührunggekom-
menwäresiehattesehrgrößewunderschöneundebeñfallspech-
schwarzeaugenundfüßevondergleichenfarbedennsieleffastim-
merbarfußnurimwintertrugsiemanchmalschuheaberwaren-
zweiverschiedenedienichtzusammenpasstenundihraußerdem-
vielzugroßwarendaskamdaherdassmomoebennichtsbesaßals-
wassieirgendwofandodergeschenktbekamihrockwarausaller-
leibuntenflickenzusammengenähtundreichteihrbisaufdiefuß-
knöcheldarübertrugsieeinealtevielzuweitemännerjackederenär-
melandenhandgelenkenumgekrempeletwarenabschneidenwoll-
temomosienichtweilsievorsorglichdarandachtetedassiejanoch-
wachsenwürdeundwerkonntewissenobsiejemalswiedereine-
sioschöneundpraktischejackemitsovielentaschenfindenwürde

Jetzt seid ihr
gefragt: Welche
Geschichte verbirgt
sich in diesem
Buchstabensalat?

Auflösung:
siehe Seite 87





**Schau-
spiel**

Peer Gynt

Ein dramatisches
Gedicht von
Henrik Ibsen

Premiere 7.10.17
martini-Park

Inszenierung
André Bückler

Bühne
Jan Steigert

Kostüme
Suse Tobisch

Musik
Eva Gold & Girisha
Fernando (Misuk)

Video
Frank Vetter

Dramaturgie
Lutz Keßler

Mit freundlicher
Unterstützung der



Einst war Peer Gynt der Sohn eines wohlhabenden Vaters, bis dieser im Suff die Existenz der Familie ruinierte. Jetzt klammert er sich an die heroische Vorstellung, er werde den Wohlstand und Ruf der Familie dereinst wiederherstellen. »König werd ich und dann Kaiser!«, kündigt er der Mutter an und macht sich auf den Weg, Ingrid, die Tochter des reichen Hågstadbauern, zu entführen. Aber schon bald verlässt ihn angesichts der Konsequenzen seines Vorhabens und erschüttert von der unerwarteten Begegnung mit der rätselhaften Solveig der Mut. Sich ins Gebirge flüchtend, verliert er sich in phantastischen und amourösen Abenteuern, deren Folgen ihn schließlich brutal wieder einholen werden.

Ibsens Kritik an der Oberflächlichkeit und am Egoismus seiner Zeit erscheint uns heute aktueller denn je. Spiegeln sich in Peers meisterhaftem Spiel mit Lüge und Wirklichkeit und seiner verantwortungslosen Ich-Bezogenheit nicht die omnipräsenten Selbst-Inszenierungsstrategien sozialer Netzwerke und der unbändige Wunsch nach Anerkennung und Liebe wider? Fällt es uns nicht auch immer schwerer, in unserer übermedialisierten und in ihrer postfaktischen Beschaffenheit kaum noch zu durchschauenden Realität den Überblick zu behalten?

Intendant André Bückler setzt die Geschichte Peers, dieses Sinn-Suchers wider Willen, als erste große Schauspiel-Premiere der neuen Spielzeit im martini-Park in Szene. Unterstützt wird er dabei von Eva Gold & Girisha Fernando von der Augsburger Band »Misuk« (bekannt für ihre Brecht-Songs), die eigens für diesen Abend Texte Ibsens neu vertonen und die Inszenierung mit der ausdrucksvollen, melancholisch-entrückten Musik ihrer Band live begleiten werden.

#Sinnsucht

Mit dem zunehmenden Bedeutungsverlust konkurrierender »Sinn-Systeme«, wie Religion, Nation und Familie, flüchten wir uns heute immer stärker in die Arbeit als identitätsstiftende Sinn-Instanz. Und das nicht selten ganz buchstäblich »bis der Arzt kommt«. Burnout, Depression und psychische Erschöpfung sind die Symptome einer von Selbstoptimierungswahn und Konsum getriebenen Gesellschaft. Wir sind, wie es der koreanische Philosoph Byung-Chul Han feststellte, ohne es zu merken zum Sklaven unseres eigenen Selbst geworden. »In einem neoliberalen Regime findet die Ausbeutung nicht mehr als Entfremdung und Selbst-Entwirklichung, sondern als Freiheit und Selbst-Verwirklichung statt.«¹

In gewissem Sinne, und das mag vielleicht überraschen, wird heute konsequenterweise zu Ende gebracht, was vor genau 500 Jahren mit der Reformation begann. Waren es doch einst Luther und seine reformatorischen Mitstreiter, die die Arbeit zum Gottesdienst und den Müßiggang zur Sünde erklärten. Natürlich konnten sie nicht im Entferntesten ahnen, dass sie damit einer Entwicklung die Bahn ebneten, die schließlich dazu führen würde, dass Arbeit und Geld selbst an die Stelle »Gottes« treten konnten. Ich arbeite, um zu konsumieren, also bin ich. Längst ist unsere Existenz aufgelöst in ein Netz kommerzieller Beziehungen. Oder, wie es Han bezeichnet: »Die Welt ist ein Warenhaus geworden.« Was keinen Mehrwert erzeugt, wie spirituelle oder metaphysische Beschäftigungen, sofern diese nicht selbst wieder von Lifestylegurus, Spindoctoren oder anderen Sinn-Verkäufern kommerzialisiert werden, gerät schnell unter den Generalverdacht sinnloser Zeitverschwendung.

Und das nicht erst seit heute. Schon Mitte des 19. Jahrhunderts fällt der amerikanische Schriftsteller und Philosoph Henry D. Thoreau in seiner programmatischen Schrift »Walden oder Le-

Eigenbeitrag für
das Spielzeitheft
von Lutz Keffler,
Leitender
Dramaturg
Schauspiel

(1) Philosophie
Magazin Nr.
06/2015, S. 63

(2) Henry D. Thoreau: »Walden oder Leben in den Wäldern« | Leipzig 1905, S. 5

ben in den Wäldern« über seine Zeitgenossen ein ähnlich vernichtendes Urteil: »Tatsächlich hat der arbeitende Mensch Tag für Tag keine Zeit zur inneren Läuterung. Es ist ihm unmöglich die menschlichen Beziehungen zu den Menschen zu unterhalten. Seine Arbeit würde auf dem Marke im Preise sinken. Er hat nur Zeit eine Maschine zu sein.«²

Zeit ist kostbar. Erst recht in einer Welt, die kein Jenseits mehr kennt. Zumal wir – nicht zuletzt dank der Segnungen moderner (sozialer) Netzwerke – in einer als absolut empfundenen Zeit der Gegenwart leben. Das Jetzt hat uns fest im Griff, aber nicht im Sinn einer gesteigerten Achtsamkeit und Hinwendung auf den Augenblick, sondern vielmehr als existentielle Bedrohung, uns in der unüberschaubaren Flut an Informations- und Warenangeboten, Upgrades und Apps untergehen zu lassen. Natürlich gibt es das wachsende Fähnlein der Aufrechten, die sich mutig und entschlossen den Herausforderungen unserer Zeit stellen und alternative Lebenswege propagieren und mit aller Konsequenz praktizieren. Aber nicht zuletzt die Präsidentschaftswahlen in den USA haben gezeigt, wie anfällig selbst scheinbar gefestigte Demokratien angesichts dumpfer populistischer Angstmacherei sind. Denn längst zeichnen sich unter der Oberfläche unseres konsumistischen Weltbildes tiefe Abgründe ab und die Kehrseite dieser tektonischen Sinn-Verschiebung erreicht uns eben nicht nur in Form psychischer Erkrankungen, sondern auch in Person von Kriegs- und Armutsflüchtlingen sowie dem wachsenden Widerstand derer, auf deren Kosten das Fundament unseres in weiten Teilen rücksichtslosen Wohlstandsdenkens basiert. Wie in Henrik Ibsens berühmtem Zwiebel-Gleichnis in seinem Peer Gynt beginnt selbst dem arglosesten Konsumenten angesichts der unübersehbaren Vorboten sozialer und politischer Verwerfungen langsam zu dämmern, dass im Kern unseres »Warenhauses« möglicherweise auch nur ein großes Nichts lauert. Jenes große Nichts, von dem schon Nietzsche behauptet, es sei zu schrecklich, um es auszuhalten. Was aber sollen wir an die Stelle dieses Nichts setzen?

Es sind vor allem Krisenzeiten, in denen die Suche nach einer Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Lebens Konjunktur hat. Und so erfreuen sich auf dem Basar sinnstiftender Heilsversprechen jetzt wieder diejenigen größter Beliebtheit, die die möglichst billigsten Offerten und einfachsten Antworten aus dem Schreckenskabinett überkommen geglaubter Weltanschauungen feilbieten. Dabei reicht das Spektrum von radikalisierten Religionsangeboten für diejenigen, die sich von der Teilhabe am Wohlstand abgehängt fühlen, bis hin zur Renaissance autokratischer Herrschertypen, die eben jenen Wohlstand durch eine Rückkehr zur Politik des Nationalismus, Protektionismus sowie der Ab- und Ausgrenzung bewahren wollen.

Im Gegensatz zum 19. Jahrhundert steht uns in unserer durch-

globalisierten Welt die Option zur Zivilisationsflucht allerdings nicht mehr offen. Weder in virtuelle Phantasiewelten, wie sie Nietzsche als tröstliche Illusion vor dem großen Nichts erschienen, noch ganz konkret, wie sie Thoreau idealisierte: »Als ich mir klar darüber wurde, daß [...] ich vielmehr mir selbst helfen müsse, [...] zog [ich] in die Wälder.«³ Schon Ibsen glaubte nicht mehr an die Exit-Strategien seiner Zeitgenossen, wenn er seinen Peer Gynt als »unbehausten«⁴ Menschen sinn- und ziellos durch die Welt mäandern lässt, nachdem er ihn zuvor im Geiste Thoreaus in den Wald zur vergeblichen Ich-Werdung schickte. Zwar erfährt der von der Gesellschaft ausgestoßene Peer dort beim Bau einer Hütte zum ersten Mal so etwas wie einen tieferen Sinn im Leben, doch bleibt ihm mangels Mut und Intellekt der entscheidende Schritt hin zu einem besseren, neuen Leben an der Seite der ihn bedingungslos liebenden Solveig verwehrt. Statt des Schritts hin ins Paradies will es ihm angesichts der Konfrontation mit seiner von ihm als beschämend empfundenen Vergangenheit nicht gelingen, sich zu entschließen: »Da stand wo was von Reue, fällt mir ein. Ich hab da was gelesen irgendwann. Nur was?«

Als tragischer Repräsentant des vormodernen, von jedem metaphysischen Horizont befreiten Menschen verfällt er stattdessen in alte, ihm wohlbekanntere Verhaltensmuster und wählt den Weg des geringsten Widerstandes. Er tritt die Flucht an, um fortan auf den Wellen des Schicksals ziellos umherzutreiben, bis er schließlich buchstäblich Schiffbruch erleidet. Erst im Tod wird er die vergebene Chance eines utopischen, auf der Liebe (Solveigs) basierenden Lebens realisieren. Doch da ist es zu spät, sein Leben vorbei.

Vielleicht liegt für uns heutige »Unbehauste« genau hier, in der Liebe, ein scheinbar ganz banaler, auf Verwirklichung wartender »Sinn des Lebens«. Eine »Waffe« gegen die reaktionären Tendenzen unserer Zeit. In seinem Buch »Lob der Liebe« postuliert der französische Philosoph Alain Badiou genau darin ein utopisches Gesellschaftsprogramm. Er beschreibt die Liebe zweier Menschen als dialektisches Prinzip, die Welt nicht mehr aus der egozentrischen Perspektive des Unterschieds, sondern aus dem toleranten Blickwinkel des (geliebten) Anderen zu betrachten. »In der Liebe vertraut man zumindest dem Unterschied, anstatt ihn zu verdächtigen. In der Reaktion verdächtigt man immer den Unterschied im Namen der Identität.«⁵ Ganz ähnlich, wenn auch sehr viel origineller, bringt Terry Eagleton eine sinnstiftende Liebesphilosophie zum Ausdruck, indem er die Frage stellt: »Können wir nun sagen, der Sinn des Lebens sei Jazz?« Denn, so Eagleton, im Jazz gibt es keinen Konflikt zwischen individueller Selbstverwirklichung und der Harmonie des großen Ganzen. Die Musik werde so zum »Medium der Beziehung zwischen den Musikern. [...] Weil diese Entfaltung auf Gegenseitigkeit be-

(3) Thoreau, a. a. O., S. 16

(4) Vgl. Goethes »Faust«

(5) Alain Badiou: »Lob der Liebe.« | Wien 2015, S. 79

(6) Terry Eagleton:
»Der Sinn des
Lebens.« | Berlin
2010, S. 142 ff.
(7) Philosophie
Magazin Nr.
06/2015, S. 65

ruht, können wir im Sinne der Analogie oder im übertragenen Sinne auch von Liebe sprechen. Es gibt schlechtere Kandidaten für den Sinn des Lebens [...]. Was wir brauchen, ist eine vollkommen zweckfreie Lebensweise, wie ja auch die Jazzmusik zweckfrei ist.«⁶

Wie nun aber diese »zweckfreie« Lebensweise erreichen, wenn wir so sehr mit uns und dem Erhalt unserer Arbeit beschäftigt sind? Byung-Chul Han plädiert für einen radikalen Bruch mit der herrschenden Leistungslogik: »Dieses Warenhaus unterscheidet sich nicht wesentlich vom Irrenhaus. Wir haben scheinbar alles. Uns fehlt aber das Wesentliche, nämlich die Welt. Die Welt ist stimm- und sprachlos geworden, ja klanglos. Der Kommunikationslärm erstickt die Stille. [...] Wir sollten aus diesem Warenhaus endlich ausbrechen, wir sollten aus dem Warenhaus wieder ein Haus, ja ein Festhaus machen, in dem es wirklich zu leben lohnt.«⁷ In diesem Sinne, verfallen wir also angesichts der Herausforderungen unserer Zeit weder in Hoffnungslosigkeit noch in alte, reaktionäre Verhaltensmuster, sondern holen unsere Instrumente heraus und beginnen, miteinander eine neue utopische Musik zu spielen.





paradies fluten

(verirrte sinfonie)

Ein verlassenes Paradies am Ende der Zeit, die Ouvertüre: Zwei Überlebende, Postparzen genannt, eröffnen Thomas Köcks paradies fluten (verirrte sinfonie) mit ihrer Version einer kommenden solaren Katastrophe. Bis diese in sechs Milliarden Jahren jedoch eintritt, lassen uns die elegant befrackten Damen allein zurück und Materialfluten beginnen in den Bühnenraum zu strömen. »aufgescheuchte erinnerungen ohne eigentümer, falsch erzählte geschichten und längst vergessene möglichkeiten« verdichten sich zu zwei zentralen Erzählsträngen. Das Tableau vivant einer mitteleuropäischen Kleinfamilie zwischen Finanz- und Beziehungskrise taucht aus den Erinnerungsmassen hervor, mit ihm der Traum des Vaters von der eigenen Autowerkstatt, der Geruch von verbranntem Gummi, das Schicksal der Tochter, eine Tänzerin, die die Logik der kapitalistischen Selbstoptimierung auf geradezu wahnwitzige Weise praktiziert. Die Szenerie wechselt nahtlos in den brasilianischen Urwald, zum Kautschukboom des späten 19. Jahrhunderts. Ein junger, dynamischer Architekt exportiert die bürgerlich-europäische Hochkultur, während um ihn ganze Landstriche und Völker dem »kautschukwunderwahn-sinn« zum Opfer fallen. Im Dazwischen fluten Unmengen von Körpern, bäumen sich auf: im Moment des Versinkens schließlich ein letztes utopisches Aufblitzen.

Der Kleist-Förderpreisträger Thomas Köck wirft mit paradies fluten (verirrte sinfonie) einen Blick in das Herzstück spätmoderner Zivilisation und erzählt von Kapitalismus, Globalisierung, Demenz und dem Raubbau des Menschen an sich selbst. Inszeniert wird die sprachgewaltige Bilderflut von der Hausregisseurin Nicole Schneiderbauer, die in ihren Arbeiten formale Grenzen zwischen Schauspiel, Tanz und Performance auslotet.

Teil 1 der
Klimatrilogie

Schauspiel von
Thomas Köck

Premiere 8.10.17
brechtbühne

Inszenierung
Nicole
Schneiderbauer

Bühne & Kostüme
Miriam Busch

Dramaturgie
Sabeth Braun

Video
Stefanie Sixt

In Anlehnung an
»Meyers Lexikon«
und »Der große
Brockhaus«.

#Sinn und Bedeutung

»53 Jahre war ich für meinen Vater Röschen. Aber Röschen gibt es nicht mehr, Röschen ist weg.« | »Ich habe mich so geschämt, dass mein Vater so vertrottelt.« »Familien: Maria und Ursula Ein Gespräch mit U. von der Leyen und M. Furtwängler.« Süddeutsche Zeitung Edition 2016, S. 56

Demenz [lat. dementia (zu: demens, nicht recht bei Sinnen seiend, unvernünftig)], erworbene, auf organ. Hirnschädigungen beruhende dauernde **Geistesschwäche**.

»jede form der erinnerung jede art von gedächtnis [...] wird gewesen sein keine zeichen keine spuren keine lesbarkeit wird uns überdauern«, (Postparze). In: paradies fluten, Thomas Köck (↑Die Parzen, ↑Normen, ↑Moi- ren).

Demokratie [griech. »Volksherrschaft«], die Staatsform, die in der Antike als Alternative zu Monarchie und Aristokratie gesehen wurde, heute v. a. als Ggs. zur Diktatur begriffen wird. Der Begriff D. wird von allen polit. Richtungen in Anspruch genommen, auch von radikalen Strömungen.

Erinnerung, in der Psychologie Bewusstwerden und insbes. aktives Insbewusstseinheben von im Gedächtnis gespeicherten Wahrnehmungen, Erlebnissen und Vorgängen **oder** im Recht der ↑Rechtsbehelf gegen Entscheidungen des beauftragten oder ersuchten Richters, des Rechtspflegers oder des Erkundungsbeamten, gegen Maßnahmen eines Vollstreckungsorgans (Vollstreckungs-E.).

www.youtube.com/watch?v=iYZ-AbLHthY8
»Ja in der Tat, es ist oft schrecklich, schrecklich hart, die Aktien steigen die Aktien fallen, und ich kann schon wieder meine Miete nicht bezahlen.« (Ja, Panik! »The Taste And The Money«)

Flut (↑Gezeiten), fluten (Verb), in großer Menge (plötzlich herein) strömend **oder** fluten, spezielle Schiffsräume oder Fluttanks zum Verändern des Tiefgangs mit Wasser füllen.

↑Flutwelle, sprunghafter Anstieg des Wasserspiegels als Auswirkung der Flut (↑Sintflut).

Kapitalismus [zu lat. capitalis (↑Kapital)], je nach ideolog.-polit. oder wissenschaftstheoret. Position unterschiedlich gebrauchter Begriff; v. a. Bez. für das Modell einer Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, die durch Privateigentum an Produktionsmitteln und Steuerung des Wirtschaftsgeschehens über den Markt bei **Maximierung des Gewinns** gekennzeichnet ist.

Kautschuk oder Naturkautschuk [zu indian.: cao, Baum, zu: ochu, Träne; »Träne des Baumes«,], makromolekularer Stoff, der sich unter nur geringer Wärmeentwicklung schnell und beträchtlich strecken lässt und bei Wegfall der Zugkraft weitgehend in die urspr. Form zurückgeht (↑Synthesekautschuk, ↑Gummi).

Körper [zu lat. corpus (mit gleicher Bed.)], (materieller K.) in der Physik: eine Materiemenge im festen, flüssigen oder gasförmigen Aggregatzustand, die einen zusammenhängenden Raumbereich ausfüllt oder in der Geometrie: ein geometr. K., ein allseitig von Ebenen oder gekrümmten Flächen begrenzter Teil des Raumes. Die Gesamtheit der Begrenzungsflächen bildet die Oberfläche, der von ihr vollständig eingeschlossene Teil des Raumes ist das Volumen des Körpers oder in der Anthropologie: die materielle Gestalt des Körpers (↑menschlicher Körper) oder im Weinbau: Extraktgehalt des Weines.

Markt [zu lat. mercatus »Handel, Messe«,], allgemeinsprachlich ein Ort, an dem Verkäufer und Käufer sich zu Handelszwecken treffen. Seit der Antike war der Marktplatz Standort von Veranstaltungen öffentlichen Lebens und bildete den Mittelpunkt, das Herzstück der Stadt. Das traditionelle Zeichen eigener Marktheit einer Stadt war seit dem Mittelalter in Teilen Europas der ↑Roland.

In den Wirtschaftswiss. der ökonom. Ort des Tausches, an dem durch das Zusammentreffen von ↑Angebot und ↑Nachfrage der Preis gebildet wird. Der M. für ein bestimmtes Gut (z. B. Arbeits-M.) zerfällt im Allg. in zahlr. Teilmärkte. – Zur Einteilung der M. ↑Marktformen.

Die Entwicklung von Märkten: ↑Externe Märkte, ↑Nationale Märkte, ↑Internationale Märkte, ↑Geld- und Kapitalmärkte, Arten von Märkten: ↑Markt als offene Verkaufsveranstaltung, ↑lokal traditioneller Markt, ↑Großmarkt, ↑Supermarkt, ↑Börse.

Paradies [griech.-lat., zu awest. pairidaēza »umfriedeter Garten«,], religionsgeschichtlich weltweit verbreitete Vorstellung von einer urzeitl. Stätte der Ruhe, des Friedens und des Glücks, deren Wiederherstellung in der Endzeit erwartet wird. Dem christlichen Glauben nach Wohnstätte des ersten Menschen, Aufenthaltsort Gottes und der Seligen.

Im übertragenen Sinne eine sehr schöne Gegend, in der es sich gut leben lässt.

Utopisch (von Utopie [altgriech. »Nicht-Ort«] nur in der Vorstellung, Phantasie möglich, phantastisch; wirklichkeitsfremd).

→ $a \times (b \times c) = (a \times b) \times c$

»Körper. Jeder Gedanke, jede Regung, jedes Interesse, das beim liebenden Subjekt vom geliebten Körper geweckt wird.«
Roland Barthes:
»Fragmente einer Sprache der Liebe« | Frankfurt am Main 1984, S. 158

Gemäß dem ökonomischen Prinzip, (Wirtschaftlichkeitsprinzip, Vernunftsprinzip):

→ das Streben, mit einer gegebenen Menge an Produktionsfaktoren den größtmögl. Güterertrag zu erwirtschaften oder für einen gegebenen Güterertrag die geringstmögl. Menge an Produktionsfaktoren einzusetzen.

→ »der markt wird endlich vollendeter körper.«
In: paradies fluten,
Thomas Köck

→ »Die Vertreibung von Adam und Eva aus dem Paradies.« | »Die Strände dieser Südseeinsel sind ein Paradies.«

→ Francis Fukuyama:
»The End of History and the Last Man« | New York 1992



Ankleben
verboten





Tatort Augs- burg

In deutschen Wohnzimmern gibt es eine letzte Sicherheit: den »Tatort«! Nach dem sonntäglichen Wetterbericht versammeln sich Millionen am Lagerfeuer der Nation, um mitzufiebern und wechselnde Ermittler bei der Täterjagd zu beobachten. Dabei gilt von Weimar bis Münster, von München bis Köln: Glücklich preist sich jede Stadt, die ihren eig'nen Krimi hat ... Vor Ort aber blickte man bislang neidisch in die Röhre – kein Tatort Augsburg war in Sicht. Ist (oder braucht) aber nicht auch Augsburg ein heißes Pflaster? Und überhaupt: Runter vom Sofa! Warum den Kommissaren zuschauen, wenn man auch selber mitermitteln kann? Bei Tatort Augsburg wird nicht auf der Guckkastenbühne eines Theaters gefahndet, sondern im wohl aufwendigsten Bühnenbild überhaupt: in den Straßen, Häusern, Stadtteilen der Lechmetropole, ja sogar im öffentlichen Personennahverkehr! Immer wieder schlagen projizierte Videosequenzen und liebevolle Stereotypen den Bogen zur beliebten Fernsehserie. Noch nie war der »Tatort« so unmittelbar, niemals zuvor war das Publikum der Aufklärung des Falls so nah!

Nach erfolgreichen Ermittlungen am Anhaltischen Theater Dessau sowie beim Matchbox-Festival der Metropolregion Rhein-Neckar findet dieses mobile Krimiformat nun in Augsburg eine neue Heimat. In der Spielzeit 2017/18 laufen drei Folgen, von denen eine das Publikum sogar mit historischen Kommissaren in eine längst vergangene Ära entführt.

Tatort Augsburg ist ein partizipatives Stadtformat. Wir freuen uns über die Beteiligung von Vereinen und Einzelpersonen aus Stadt und Region – von der Freiwilligen Feuerwehr bis zu Drohnenbesitzern, von Oldtimer-Liebhabern bis Kampfsport-Vereinen. Weitere Informationen und Kontakt unter www.theater-augsburg.de/tatort_augsburg.

**Premiere der
ersten Folge
6.10.17**

**Premiere der
zweiten Folge
31.12.17**

**Premiere der
dritten Folge
17.6.18**

Idee, Regie & Video
David Ortmann

Buch
Andreas Hillger

Dramaturgie
Kathrin Mergel



P

Kongressparkhaus

2,0m

Kongressparkhaus

Einfahrt

2,0m



Lenz

Erzählung von
Georg Büchner

Premiere 5.11.17
hoffmannkeller

Inszenierung
Nele Weber

Dramaturgie
Sabeth Braun

Georg Büchners posthum erschienene Erzählung stützt sich auf einen Bericht des Pfarrers Oberlin und beschreibt, anlehnend an die Biografie des Dichters Jakob Michael Reinhold Lenz, eine mystische Wanderung, die das Innenleben des jungen Mannes in der Natur widerspiegelt. Mit seiner Fragment gebliebenen Erzählung beschreibt Georg Büchner einen Zustand von Entfremdung und Verlorenheit, der auch ihm wohlbekannt gewesen sein dürfte: Lenz will dem Leben und den damit verbundenen Zwängen und Ängsten entfliehen – und zunächst scheint die Flucht in die Natur ihm auch Ruhe und Seelenfrieden geben zu können. Doch das Hereinstürzen der Realität bleibt nicht aus und so übermannt ihn dann doch die wilde Düsternis: Gegen den in sich selbst tobenden Sturm kommt Lenz nicht an.

Büchners Erzählung wird oftmals als Beschreibung eines Schizophrenen gelesen, doch Lenz ist viel mehr als das: Es ist die Suche eines jungen Menschen nach dem Sinn seines Daseins in der Welt. Ein Thema, das damals wie heute junge Menschen angeht und umtreibt, denn die Frage »Woher komme ich und wo will ich hin?« beschäftigt auch die sogenannte Generation Y – die Aktualität des Lebensgefühls eines Lenz berührt einen noch immer im Innersten.

Die junge Regisseurin Nele Weber inszenierte bereits am Düsseldorfer Schauspielhaus und war Stipendiatin des 52. Internationalen Forums des Theatertreffens der Berliner Festspiele. Lenz wird in ihrer Regie als Einpersonenstück im hoffmannkeller zur Premiere kommen und dabei die Musikalität und Intensität der Sprache Büchners ins Zentrum der Inszenierung stellen.

Momo

Auf einmal ist sie da und lebt im Amphitheater der kleinen Stadt: Momo. Aus der Zeit gefallen, ein wunderliches Mädchen, das sofort die Herzen aller Einwohner erobert, denn sie kann eines ganz einmalig: zuhören. Und so findet Momo schnell viele Freunde. Doch dann ziehen dunkle Nebelschwaden auf, denn die grauen Herren treiben ihr Unwesen und überreden alle Menschen, Zeit zu sparen. Schon bald wandelt sich alle Fröhlichkeit in eine hektische Arbeitswelt. Nur Momo scheinen die grauen Herren nichts anzuhaben – und genau deshalb sind sie hinter ihr her. Zum Glück kann die Schildkröte Kassiopeia das Mädchen rechtzeitig zu Meister Hora in Sicherheit bringen, der Momo die Geheimnisse der Zeit lehrt. Doch die grauen Herren geben nicht auf und es beginnt ein spannendes Wettrennen, nicht gegen, sondern um die Zeit selbst!

In Zeiten von immerwährender Beschleunigung, Dauererreichbarkeit, Digitalisierung und Burnout ist Michael Endes Geschichte eine fortwährend aktuelle Erinnerung daran, dass Zeit eben doch keine Währung ist.

Schauspielerin und Regisseurin Jule Kracht interessiert bei ihrer Arbeit für Kinder und Jugendliche die Erforschung neuer Wege, Formate und Inhalte. Sie fragt: »Wie können wir dieses empathische und noch so unerfahrene Publikum nachhaltig erreichen, begeistern, berühren und in die Welt der Kunst einführen? Wie viel Kunstverständnis können wir ihnen zutrauen, wie viel Wirklichkeit zumuten, wie viel Erfahrung mit ihnen teilen?« Jule Kracht inszeniert die spannende Reise des Mädchens Momo als Theatererlebnis für Menschen ab acht Jahren in der Vorweihnachtszeit und stellt darin die Frage, was der eigenen Lebenszeit Sinn verleiht.

Familienstück zur
Weihnachtszeit
nach dem Roman
von Michael Ende

Für die Bühne
bearbeitet von
Vita Huber

Premiere 12.11.17
martini-Park

Inszenierung
Jule Kracht

Bühne
Nora Lau

Kostüme
Ursula Bergmann

Musik
Jan Maihorn

Dramaturgie
Sabeth Braun

#Zeit denken

Beitrag für das Spielzeithft von Dr. phil. Klaus Vogelgsang (Jahrgang 1972) Germanist und Theaterbeauftragter an der Universität Augsburg. Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Tätigkeit ist die geschichtliche Entwicklung von Sprache, Literatur und Kultur, besonders des Theaters, in Mittelalter und Früher Neuzeit. Seit seiner Gymnasialzeit engagiert er sich für das Theater Augsburg, seit 2016 ist er zweiter Vorsitzender der Theaterfreunde Augsburg.

Liebe Kinder, liebe Erwachsene,

Momo ist eine großartige Geschichte über die Zeit. Dem Mädchen Momo geht es vor allem um die Zeit, die man sich für einander nimmt – und ihre Spezialität dabei ist das Zuhören. Ich lade Euch hier ein, es wie Momo zu machen: Kümmern wir uns um die Zeit und hören aufmerksam hin, nämlich auf das, was genau man eigentlich sagt, wenn man über Zeit spricht.

So einfach ist es mit der Zeit nicht. Sicher: Dass es Zeit gibt, weiß jeder schon allein deshalb, weil man es Tag für Tag am eigenen Leib erfährt: Unser Morgenprogramm von Aufstehen bis Frühstück bringen wir mehr oder weniger erfolgreich hinter uns und sind dann startklar für den Tag. Aber dann geht es bald los: Wir bekommen wieder Durst, wir spüren deutlich und deutlicher, dass wir langsam mal aufs Klo müssen, und später dann werden wir schlapp – unser Körper meldet seine Bedürfnisse und sagt, wann es Zeit ist für die verschiedenen Sachen. Freilich merken wir auch, dass es abends dunkel wird, dass es im Herbst kälter wird, dass unser Lieblingspulli vom letzten Jahr jetzt zu kurz (oder zu eng) geworden ist. Aber direkt sehen, hören, fühlen oder schmecken können wir die Zeit nicht, denn wir haben kein eigenes Sinnesorgan dafür. Auf Zeit kommen wir erst dadurch, dass wir im Gehirn Vergleiche anstellen: Was wir gerade wahrnehmen (über unsere Sinne oder durch Meldungen unserer Organe), das vergleichen wir mit früheren Wahrnehmungen, die wir im Gedächtnis gespeichert haben. Durch diese Vergleiche kommen wir darauf, was gleich geblieben ist und was nicht, was größer oder kleiner, was seinen Ort verändert hat – und so kommen wir auf die Zeit. Raum können wir sehen. Zeit müssen wir denken.

Dasselbe zeigt auch unsere Sprache: Wörter, mit denen wir ein Vorher oder Nachher ausdrücken, haben oft eigentlich gar nichts mit der Zeit zu tun, sondern mit dem Raum. Stellen wir uns eine Wanderung mit drei Stationen vor: erstens einem Wald, zweitens einem kleinen Hügel und drittens einem Dorf, das nicht weit hinter dem Hügel liegt. Wald vor dem Hügel, nahe dem Hügel das Dorf. Aus diesen räumlichen Feststellungen wird – denken, denken, denken – eine zeitliche: Zum Wald kommt man vor dem Hügel, also bevor man zum Hügel kommt. Das Dorf erreicht man nahe, spricht: nach dem Hügel, also nachdem man auf dem Hügel gewesen ist. Es gibt noch viele andere Wörter, in denen wir genau genommen noch vom Raum sprechen, obwohl wir schon längst die Zeit meinen.

Ist schon die Zeit eine Denkleistung, so ist noch mehr Kopfarbeit nötig, wenn es um Sachen geht wie Ursache, Wirkung, Gegensatz – dafür haben wir erst recht körperlich keinen Sinn. Und wieder verrät unser Sprechen, wie wir auf solche Zusammenhänge kommen: Wir leiten das in unserem Gehirn daraus ab, was wir über die zeitlichen Verhältnisse erkannt haben, und ziehen daraus unsere Schlüsse. Es regnet eine Weile, und wer draußen ohne Regenjacke herumspaziert, wird nass. Wir schlussfolgern und sagen: Weil es regnet, brauchst du deine Regenjacke. Wir reden von der Zeit (der Weile), meinen aber den Grund.

Wenn man das so betrachtet, kann man sagen: Unsere Vorstellung von der Zeit steht dazwischen – zwischen der Wahrnehmung des Raums und den Schlussfolgerungen über logische Zusammenhänge. Sie baut auf dem einen auf und ist die Grundlage für das andere. Damit kommt ihr eine Schlüsselstellung in unserem Denken zu. Es ist gut, sich klar zu machen, was es mit der Zeit auf sich hat, und wie man sinnvoll mit ihr umgeht. Schon allein deshalb ist Momo eine gute und wichtige Geschichte.

»Manchmal hat man eine sehr lange Straße vor sich. Man denkt, die ist so schrecklich lang; das kann man niemals schaffen, denkt man. Zum Schluss ist man ganz außer Puste und denkt, man kann nicht mehr. Und die Straße liegt immer noch vor einem. So darf man es nicht machen. Man muss nur an den nächsten Schritt denken, an den nächsten Atemzug, an den nächsten Besenstich. Dann macht man seine Sache gut. Dann macht es Freude.«

das **hotel** **am alten park** augsburg

willkommen



Hotel Garni • Tagungszentrum

Frölichstraße 17 • 86150 Augsburg

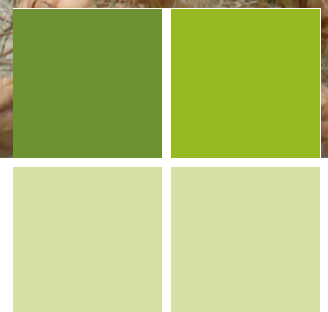
Telefon: +49 (0)821 45051-0

Telefax: +49 (0)821 45051-22 51

willkommen@hotel-am-alten-park.de

www.hotel-am-alten-park.de

anders wohnen
und tagen im diako



Hier leben heißt hier Kunde sein.

Unser Wasserkraftwerk am
Hochablass versorgt
4.000 Haushalte mit regionaler,
regenerativer Energie.

100%
unseres **Gewinns**
fließen in die
Region
zurück

Wir setzen die Energiewende um, hier vor Ort.
Das geht nur gemeinsam mit unseren Kunden
von Energie, Wasser und Verkehr.
Danke, dass Sie unser Kunde sind.

Von hier. Für uns.

 **swa**
Energie Wasser Verkehr



Martin Luther & Thomas Münzer oder Die Einführung der Buchhaltung

»Dass die Bezüge auf die Zeit so klar und unübersehbar sind, hat mich selbst überrascht«, schreibt Dieter Forte über sein 1970 in Basel uraufgeführtes Stück, in dem er die Geburt der Reformation aus dem Geist des Kapitalismus schildert. Heute, 47 Jahre später, sind die von ihm beschriebenen Mechanismen von einer beinahe noch gespenstischeren Aktualität. Forte zeigt, mit welcher Wendigkeit und Anpassungsfähigkeit sich der Kapitalismus, im Stück durch den Fugger repräsentiert, politische und religiöse Konstellationen zu eigen macht, um sie im Dienst der Gewinnmaximierung und zur Sicherung und Erweiterung von Absatzmärkten zu instrumentalisieren. Am Beispiel Luthers, der zunächst ohne großes eigenes Interesse zum Spielball der Mächtigen wird und bei der Befriedung des Volks vor allem gegen die sozial-revolutionären Umtriebe seines Widerparts Thomas Münzer helfen soll, legt Forte das verborgene Räderwerk politisch-ökonomischen Handelns bloß, das allein der Gewinnmaximierung und des Machterhalts unterworfen ist und dabei auf keinerlei moralischen Anspruch Wert legt. Im Stile eines Whistleblowers zerrt der Autor das schmutzige Spiel der handelnden Eliten ins grelle Licht der Bühne. Er demonstriert, wie hier mit »alternativen Fakten« die Wahrheit gebeugt und mit »fake news« Medien manipuliert werden, um die große Masse einer weitgehend entrechteten und ohnmächtigen sozialen Unterschicht ruhig zu stellen, auf deren Rücken und Kosten unter dem Deckmantel religiöser Heilsversprechen ungeniert skrupellos Geschäfte betrieben werden.

Maik Priebe, der erstmals am Theater Augsburg inszenieren wird, bringt diese bitterböse Realsatire als lustvoll komisches Volkstheaterpektakel auf die brechtbühne.

Schauspiel von
Dieter Forte

**Premiere 24.11.17
brechtbühne**

Inszenierung
Maik Priebe

Bühne & Kostüme
Susanne Maier-
Staufen

Dramaturgie
Lutz Keßler

#Banalisierung ist keine Lösung

Interview mit Prof. Dr. Dr. Thomas Kaufmann, Professor für Kirchengeschichte an der Universität Göttingen, Vorsitzender des Vereins für Reformationgeschichte und Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Gerade erschien sein Buch »Erlöste und Verdammte: Eine Geschichte der Reformation« | München 2016

Das Interview führte Lutz Keßler, Leitender Dramaturg Schauspiel

Lutz Keßler: Angesichts des 500. Reformationsjubiläums ist Luther als Marketinginstrument allgegenwärtig. Es gibt ihn als Playmobil-Figur und sogar als Badeente.

Thomas Kaufmann: Das hat schon im 16. Jahrhundert funktioniert. Cranach ist z. B. ein kongenialer Image-Kreator. Man kann »Luther« als Markenname im Grunde sehr schön in der Typografie sehen. In der vorreformatorischen Zeit war es keineswegs üblich, dass Namen von Autoren prominent auf dem Titelblatt erschienen, der Titel war das Wichtige. Und letztlich seit 1519/20 wird im Prinzip Luther immer mindestens in derselben Typengröße wie der Titel aufs Titelblatt gesetzt, häufig in der Verbindung mit Wittenberg: »Luther Wittenberg«. Das ist sozusagen das Branding.

Lutz Keßler: Es geht also von Beginn der Reformation an auch um ökonomische Prozesse?

Thomas Kaufmann: Ja, eindeutig. Ich meine, aus Luther den großen Antikapitalisten zu machen, ist teilweise echt naiv. Natürlich gibt es die Polemik gegen den Wucher, und die Fugger und auch Kreditgeschäfte waren Luther suspekt. Und die Fugger sind für ihn ja in gewisser Weise der Inbegriff eines entfremdeten – wir würden wahrscheinlich sagen – Heuschreckenkapitalismus, wo überhaupt kein Bezug mehr zum Produkt erkennbar ist.

Lutz Keßler: Apropos Fugger. Bei Forte beklagt der sich über die lasche Arbeitsmoral der Bevölkerung. »Das Volk frisst und säuft und denkt überhaupt nicht an Arbeit.« Tatsächlich entsteht ja mit der Reformation auch eine neue Arbeitsethik.

Thomas Kaufmann: Fugger liefert hier die Argumente, die dann von Luther in gewisser Weise umgesetzt wurden. Innerhalb der katholischen Kirche hat es nicht geklappt, die Zahl der Feiertage zu reduzieren. Da kommen wir auf maximal 200 Arbeitstage im Jahr. Die Reformation schaffte dann den Großteil der Heiligenfeste ab. Insofern ist der erste Impetus der Reformation im Hinblick auf das wirtschaftliche Agieren in der Tat Produktivitätssteigerung durch Vermehrung der Arbeitszeiten.

Lutz Keßler: Blickt man auf die gegenwärtige Legitimationskrise des Kapitalismus, könnte man überspitzt behaupten, es geht zu Ende, was mit der Reformation begann.

Thomas Kaufmann: Also der Kapitalismus ist mit Sicherheit in der Krise. Die Sinnlosigkeit von Profitmaximierung ist allenthalben zu greifen. Dass dieses Wirtschaftssystem nicht im Stande ist, irgendwelche Werte zu generieren, kann man in den Entwicklungen in den Vereinigten Staaten am deutlichsten sehen. Das ist für mich in gewisser Weise die fleischgewordene Degenerationsgestalt des Kapitalismus. Wir sind da, glaube ich, an einem Punkt, wo man irgendwie sagen muss: »Er hat über die Alternativen gesiegt, so what! Was will er eigentlich?« Hier liegt auch eine Chance für die Religion. Das Bedürfnis, auf das Religion Antworten zu geben versucht, ist ja mehr oder weniger mit dem Menschsein des Menschen gegeben. Und christliche Religion vertritt ja keine Dinge, die völlig abwegig sind. Die christlichen Kirchen sind einfach aus meiner Sicht ein Stück weit zu trendy geworden. Religion lebt aber auch davon, dass sie etwas repräsentiert, was außeralltäglich ist.

Lutz Keßler: Welche Rolle könnte da Fortes Stück spielen?

Thomas Kaufmann: Ich glaube, dass das Stück heute noch Erregung produzieren kann. Das liegt in gewisser Weise an der Kühnheit, mit der hier utilitaristische, weltliche, politische und ökonomische Motive auf die Bühne gezogen werden. Ich meine, die Reformation als Erinnerungsort ist natürlich immer auch mit Verklärung verbunden gewesen. Und alles, was dazu angetan ist, in diesen irgendwie monolithischen Luther, der als Werbe-Icon seitens der Bundesregierung und der EKD in den Vordergrund geschoben wird, Risse reinzubringen und zur Auseinandersetzung mit der Figur veranlasst, finde ich unbedingt willkommen. Sonst droht im Grunde schon wieder so eine Überhöhung. Und ich meine auch die Gummiente. Das ist zwar irgendwie witzig, aber die Banalisierung ist keine Lösung, sondern es muss eine produktive Auseinandersetzung her.





Das Kind träumt

(Deutschsprachige Erstaufführung)

Schauspiel von
Hanoeh Levin

Deutsche
Übersetzung
Matthias Naumann

**Premiere 13.1.18
brechtbühne**

Inszenierung
Antje Thoms

Bühne & Kostüme
Lea Dietrich

Dramaturgie
Lutz Keßler

Alles beginnt mit einem idyllischen, fast schon heiligen Bild: Vater und Mutter bei der Betrachtung ihres schlafenden Kindes. »Anhalten sollte jetzt die Zeit, am Höhepunkt des Glücks, denn besser wird es nicht mehr werden«, sagt die Mutter. Kaum ist der fromme Wunsch ausgesprochen, bricht völlig unvermittelt und mit äußerster Brutalität die Realität in Person von bewaffneten Soldaten über die Familie herein. Gelingt es der Mutter zunächst noch, die Situation angesichts des schlafenden Kindes einigermaßen zu deeskalieren, kippt die Szenerie schließlich doch in eine lebensbedrohliche Lage, in deren Folge der Vater getötet und Mutter und Kind zur Flucht gezwungen werden. Unter großen Mühen gelingt es den beiden, an Bord eines Schiffes zu gelangen, das sie zu einer sicheren Insel bringen soll, wo sie um Asyl bitten wollen.

Losgelöst von jedem konkreten Zeitbezug und ohne sich historisch eindeutig zu verorten, schildert der wohl bedeutendste israelische Theatermacher und Dramatiker, Hanoeh Levin, das Thema Flucht als universelle Erfahrung, die jeden jederzeit und ohne Vorwarnung treffen kann. Gerade vor dem Hintergrund einer weltweit immer restriktiver werdenden Einwanderungs- und Flüchtlingspolitik lässt sich das 1993 verfasste Stück in seiner offenen, allegorischen Anordnung als zynischer Kommentar auf gegenwärtige Flucht- und Verfolgungsszenarien lesen. Mit einer ordentlichen Portion schwarzem Humor und kunstfertig stilisierter Sprache gelingt es Levin – in bester Brecht-Tradition –, der Ernsthaftigkeit des Themas zum Trotz die nötige Distanz zur Reflexion zu verschaffen.

Die Regisseurin Antje Thoms bringt dieses zentrale Werk Levins nun in Augsburg zum ersten Mal auf einer deutschsprachigen Bühne zur Aufführung.

#Es gibt noch viel zu entdecken

Lutz Keßler: In Israel genießt Hanoach Levin (1943–1999) einen herausragenden Stellenwert als Dramatiker und Theatermacher. Wie würdest Du seine Stellung innerhalb der israelischen Theatergeschichte definieren?

Das Gespräch führten **Matthias Naumann** und **Lutz Keßler**, Leitender Dramaturg Schauspiel

Matthias Naumann: Das hebräische, ab 1948 israelische Theater ist in seinen Anfängen stark von russischen, später von deutschen Theatertraditionen und seit den 1950er / 60er Jahren zunehmend vom angelsächsischen Theater beeinflusst. Innerhalb dieser Konstellation ist es Levin gelungen, eine wirklich eigenständige Theatersprache, vor allem in seinen Texten, aber auch in seinen Inszenierungen zu entwickeln, die seine Theaterarbeit besonders machte und starken Einfluss auf spätere israelische Theatermacherinnen und Theatermacher ausgeübt hat.

Lutz Keßler: Im Kontrast zu seiner Popularität in Israel ist Levin und sind seine Stücke in Deutschland bisher wenig bekannt. Woran, glaubst Du, liegt das?

Matthias Naumann: Es gibt in Deutschland, wenn es um israelisches Theater geht, oft recht klare thematische Erwartungen – Shoah und/oder Nahostkonflikt –, zu denen man sich zudem »realistische«, gut nachvollziehbar erzählte Geschichten oder Aussagen wünscht. Levins Theater hingegen ist in seiner Frühzeit stark komödiantisch, bezogen auf das Leben einfacher Leute in Israel und ihre Alltagsmythologien, später gestaltet er seine Stoffe oft mythisch, Gewaltverhältnisse spielen eine wichtige Rolle, oder er gibt ihnen etwas Allegorisches. Dies stellt anscheinend eine größere Hürde für eine Rezeption in Deutschland dar

Matthias Naumann ist freier Theaterwissenschaftler, Autor, Dramaturg und Übersetzer. Er forscht und veröffentlicht in den Bereichen Theater-, Film- und Jüdische Studien. Er studierte Theater, Film und Medienwissenschaft, Germanistik und Judaistik in Frankfurt am Main, Tel Aviv und Paris. Er ist Mitgründer der Künstlergruppe manche(r)art. Seit 2013 ist er Kurator der Mülheimer Fatzer Tage. Seit 2014 arbeitet er als Autor mit dem Theaterkollektiv Futur II Konjunktiv. Für das Theater Augsburg übersetzt er Hanoch Levins Stück Das Kind träumt aus dem Hebräischen.

1) Matthias Naumann:
»Dramaturgie der Drohung. Das Theater des israelischen Dramatikers und Regisseurs Hanoch Levin« | Marburg 2006

als die eher an klassischer Figurendramatik oder dokumentarischen Stoffen orientierten Dramen anderer israelischer Autorinnen und Autoren. Levins Stücke sind derzeit in Europa vor allem in Polen (die Komödien) und in Frankreich erfolgreich.

Lutz Keßler: Sprachlich stellen Levins Texte eine große Herausforderung für den Übersetzer dar.

Matthias Naumann: Levins Sprache ist oft gebunden, sehr dicht und gestisch. Zugleich schaffen die Figuren in ihrem Sprechen viele, oft emotionale Verfremdungselemente, wenn sie über sich sprechen, ihr Handeln in dritter Person mitteilen und reflektieren. Dafür müssen Umsetzungen im Deutschen gefunden werden, die zugleich den Rhythmus, die Melodie und Gebundenheit des Originals transportieren. Zahlreiche Reime, die im Hebräischen durch wenig variierende Wortendungen leicht herzustellen sind, lassen sich kaum ins Deutsche übertragen, was dazu auffordert, das Lyrische der Sprache anders in der Übersetzung einzuholen.

Lutz Keßler: In Deiner Studie ¹ zu Hanoch Levin widmest Du dem Stück Das Kind träumt gleich ein eigenes Kapitel. Wie würdest Du das Stück im Gesamtwerk von Levin einordnen?

Matthias Naumann: Das Kind träumt ist sicherlich das wichtigste Stück Levins, sowohl aufgrund seiner Thematik als auch der Ausführung der Erzählung und Sprache. Es bildet darüber hinaus eine Wende von den mythologischen Stücken der 1980er Jahre zu den späten, oft poetischeren Stücken der 1990er Jahre. Zudem war seine eigene Inszenierung der Uraufführung 1993 ein für das israelische Theater sehr wichtiges Ereignis, nicht zuletzt beispielhaft für Levins Inszenierungsstil, der neben seinen Texten einen wichtigen Aspekt meiner Untersuchung ausmacht.

Lutz Keßler: Warum lohnt es sich, Levins Stücke zu spielen?

Matthias Naumann: Ihre literarische Qualität besteht unverändert bzw. ist in Deutschland noch viel zu wenig erschlossen. Die Stoffe der späten Stücke und ihre Gestaltung sind dabei zeitlos in dem Sinne, dass sie für unterschiedliche moderne, bürgerliche Gesellschaften anschlussfähig sind und Reflexionspotentiale über gegenwärtige soziale Verhältnisse eröffnen. Es gibt bei Levin für das Repertoire des deutschen Theaters noch viel zu entdecken.







Der Untergang des Egoisten Johann Fatzer

Nach dem
Fragment von
Bertolt Brecht

**Premiere 23.2.18
martini-Park**

Inszenierung
Christian von
Treskow

Bühne & Kostüme
Oliver Kostecka

Dramaturgie
Sabeth Braun

Fatzer, das Fragment – Fatzer, das unaufführbare Stück – Fatzer, der Jahrhunderttext.

Im Winter 1917/18 desertieren Johann Fatzer und seine drei Kameraden Koch, Büsching und Kaumann von der Front des Ersten Weltkrieges und gehen nach Mülheim an der Ruhr. Sie verstecken sich bei der Frau von Kaumann, um auf die Revolution zu warten und hungern. Hier kehrt sich der äußere Kampf nach innen, gegeneinander, als Kampf ums Überleben und ums Dasein. Und Fatzer, der Ausgestoßene, muss am Ende sterben.

Brecht, der seinen Text immer wieder überarbeitet hat und 1932 schließlich die Arbeit an ihm aufgab, nannte ihn »unaufführbar«. Heiner Müller nannte ihn einen »Jahrhunderttext« und bearbeitete die über 400 Seiten zu einer Bühnensfassung. Obwohl die Handlung in der Zeit des Ersten Weltkrieges spielt, ist Fatzer ein überzeitliches Werk, ein Text über das Verhältnis des Einzelnen zur Gemeinschaft und über das Scheitern. Wie stehen wir als Individuum zur Gesellschaft? Was passiert, wenn einer aussteigt und keine Lust mehr hat mitzumachen beim »großen Ganzen«? Fatzers Sätze erscheinen ebenso aktuell wie erschütternd: »Aber ich habe die / Augen offen gehabt und gesehen, daß / Eine neue Zeit anfängt und / Mit dem Volk / Etwas und was noch nie war [...] Wo früher / Ein Mensch war und ein anderer / Da ist jetzt die Masse, ein / Massenmensch und es bleibt alles / Zusammen.«

Zum Brechtfestival 2018 kommt Der Untergang des Egoisten Johann Fatzer in der Inszenierung von Christian von Treskow zur Aufführung. Von Treskow führte bei über 60 Inszenierungen an Bühnen im In- und Ausland Regie und war von 2009 bis 2014 Schauspielintendant und künstlerischer Geschäftsführer der Wuppertaler Bühnen.

#Fatzers Unfertigkeit.

Fatzer entstand während mehrerer Arbeitsphasen zwischen 1926 und 1930 und ist mit über 500 Seiten Typoskripten, Manuskripten und auch fotografischem Material das umfangreichste, aber auch wohl disparateste überlieferte Fragment Brechts. Die Frage, warum gerade Fatzer Bruchstück blieb, drängt sich geradezu auf. War das Absicht, bewusster Aspekt der literarischen Produktion Brechts? Immerhin gab es schon in der Romantik, an erster Stelle wäre hier Novalis zu nennen, eine sehr wohl kalkulierte Fragment-Ästhetik. Diese hatte allerdings etwas entschieden Idealistisches, wenn nicht gar Metaphysisches: Das Werk solle sich, nach Friedrich Schlegels »Progressiver Universalpoesie«, immer in Hinwendung zu einem abstrakten Ganzen befinden, das jedoch unerreichbar bleibt. Dynamik und Unabgeschlossenheit sind so also feste Schaffensprinzipien.

Nun hatte Brecht nicht viel mit der Romantik zu tun, außer dass er in seinem Frühwerk Wilhelm Müllers und Franz Schuberts »Die Winterreise« vielfach als Quelle benutzte. Die Gründe für den Fragment-Charakter des Fatzer weisen allerdings zurück in dieses Augsburger Frühwerk und, damit verbunden, gleichzeitig auch auf Autobiografisches.

Fatzer ist ein potenziertes Individuum, das in seiner Asozialität Züge von Baal, des ersten großen Protagonisten Brechts, trägt. In die Situation des Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg führt auch die Komödie »Trommeln in der Nacht«. Auch ihr Protagonist, Kriegsheimkehrer Andreas Kragler, ist asozial, verweigert er sich doch revolutionärer Vereinnahmung zugunsten seines Privatlebens.

Zwar existieren von beiden Werken verschiedene, abgeschlossene Fassungen, aber sie blieben dennoch unabgerundet und sollten Brecht beinahe sein ganzes Leben beschäftigen. Von »Baal« distanzierte er sich sogar: Dem Stück »fehle Weisheit«,

Beitrag für das Spielzeitbuch von Jürgen Hillesheim, seit 1991 Leiter der Bertolt-Brecht-Forschungsstätte der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg. Seit 2002 ist Hillesheim Mitherausgeber des Jahrbuchs der International Brecht Society, seit 2016 ist er Herausgeber von »Brecht – Werk und Kontext. Eine Schriftenreihe der Brecht-Forschungsstätte Augsburg.« 2010 habilitierte er sich mit einer Arbeit zu Brechts epischem Theater und wurde 2011 zum Privatdozenten der Universität Augsburg ernannt.

Hillesheim ist Autor und Herausgeber von über 30 Büchern und über 100 Beiträgen zu Themen der Neueren Deutschen Literaturgeschichte.

sagte er, und »Trommeln in der Nacht« versuchte er DDR-kompatibel zu machen, indem er im Nachhinein eine völlig funktionslose Arbeiterfigur einfügte; nur, damit überhaupt eine enthalten ist.

Der asoziale Fatzer nun ist durchaus als weitergedachte Variante Baals und Kraglers zu sehen, unter neuen gesellschaftlichen und kulturellen Herausforderungen freilich, denen sich auch Brecht selbst zu stellen hatte. Als aufstrebender Dichter, mit dem Kleist-Preis ausgezeichnet und bald schon durch die »Dreigroschenoper« berühmt, war er zu einem »Städtebewohner« geworden – der Moloch der Großstadt ist ein Bewährungsfeld, das auch Fatzer eingeschrieben ist. Schon 1922 hatte Brecht, moralisch stets höchst flexibel, seine Maxime, wie man denn in der Großstadt bestehen und Erfolg haben könne, auf den Punkt gebracht: »Aber das Gesundeste ist doch einfach: Lavieren.« Als lyrische Analogie dazu schuf er den biegsamen Baum Green, der in einem Hinterhof unbemerkt vor sich hin kümmernd, bis er, groß und stark geworden, sich Platz verschafft. Anpassungsfähigkeit ist gefragt, wenn opportun, ein Nachgeben bei Überzeugungsfragen um des Erfolges willen, auch in der Ästhetik, auch bei den Werken. Sie dürfen, das ist ein Prinzip von Brechts so verstandener Moderne, obwohl fertig, niemals abgeschlossen sein, sondern müssen offen, stets wandelbar und damit ambivalent sein. Die Oper »Das Verhör des Lukullus« – Brecht war nach Kritik der Kulturfunktionäre sofort zu Änderungen bereit – ist da ein treffendes Beispiel.

So also veränderte Brecht »Baal« und »Trommeln in der Nacht«, ohne zu einem letztgültigen Ergebnis zu gelangen. Das Material zu Fatzer ließ er liegen, unfertig; vielleicht war es ihm zu komplex, zu mühsam, eine weitere Figur in der DDR den »Forderungen des Tages« anzupassen, sie diesen aber gleichzeitig doppelbödig zu entziehen. Aber die Charakterzeichnung des Protagonisten ist weitestgehend fertig, trotz ihrer Mehrschichtigkeit ist sie greif-, beschreib- und aufführbar. Oszillierend spiegelt sie so eminent Erhellendes, Facetten der Weimarer Republik, Facetten Brechts. Da spielt es keine Rolle, dass das Drama unfertig ist – bei solch prinzipieller moralischer und ästhetischer Offenheit.

1968: Geschichte kann man schon machen, aber so wie jetzt ist's halt scheiße

(Uraufführung)

Studentenrevolte, zweite Welle des Feminismus, außerparlamentarische Opposition, linksgerichtete Bürgerrechtsbewegungen. Das Jahr 1968 stellt in vielerlei Hinsicht einen Höhepunkt und einen Bruch in der Geschichte der westlichen Welt dar. 50 Jahre ist dies nun her – Zeit sich zu erinnern. Zeit für diverse Jubiläen und Trauerfeiern: die Ermordung Martin Luther Kings, der Prager Frühling, der legendäre Tomatenwurf. Es ist aber auch Zeit sich zu fragen: Was ist übrig von den Ideen, den Forderungen, dem Protest? Die Konterrevolution, die sich seit dem Abklingen der Studentenrevolte immer deutlicher abzeichnet, mündet aktuell in einen Roll-Back, der gravierender kaum sein könnte: Rechtspopulistische Parteien fordern eine Rückkehr zu Gesellschaftsbildern der 1950er Jahre – eine aus heutiger Sicht brutale Zeit, die sich aber schön romantisieren lässt. Rassismus, Nationalismus und Diskriminierungen verbrüdern sich mit autoritärem Gebaren, der Bekämpfung progressiver Geschlechter- und Familienbilder und immer neuen Forderungen nach dem Abbau des Sozialstaates. Eine bessere Gesellschaft wird in den scheinbar heilen Verhältnissen der Vergangenheit gesehen. Und der Protest von linker Seite? Er könnte kaum weniger inspiriert sein. Man begnügt sich mit dem »Weiter so«, dem Beharren auf dem erreichten Status quo. Erkennbar zu wenig für eine linke Mobilisierung.

Das Schauspielensemble des Theater Augsburg wird mit Regisseur und Autor Peer Ripberger einen Blick in die Vergangenheit werfen. Gemeinsam erarbeiten sie einen Abend voll scharfer Kritik und zynischer Gegenwartsanalyse. Eine Collage aus Original-Reden, eigener Recherche, frecher Selbstkritik und der Suche nach einer neuen Idee für eine bessere Zukunft – frei nach Rudi Dutschke: »Geschichte ist machbar«.

Text &
Inszenierung
Peer Ripberger

**Premiere 10.3.18
brechtbühne**

Bühne & Kostüme
Raissa Kankelfitz

Dramaturgie
Lutz Keßler

#1968: Chronik der Ereignisse

»Verdrehungen und Verzerrungen, die innerhalb der Linken selbst produziert wurden und sich häufig durch Verdrehungen und Verzerrungen [...] der Medien verstärkten, haben zur Erfindung des 68ers als Eigennamen eines politischen Sozialcharakters geführt. So etwas legt die Vermutung nahe, man könnte einen 68er auf der Straße erkennen oder wenigstens in der Kneipe, wenn er zu reden anfängt. Seht, das ist ein typischer 68er!«
Oskar Negt in »Achtundsechzig. Politische Intellektuelle und die Macht« | Göttingen 2008, S. 339

08.12.1964 Nach langen Protesten der Studenten hebt der Universitätsrat im kalifornischen Berkeley das Verbot der politischen Reden auf dem Campus auf.

17.04.1965 Marsch auf Washington D. C., erste große Studentendemonstration gegen den Vietnamkrieg.

22.06.1966 3.000 Studenten inszenieren nach amerikanischem Vorbild erstmals an der Freien Universität (FU) Berlin ein »Sit-in«. Das Sit-in richtet sich gegen Pläne des Senats zur Zwangsexmatrikulation von Langzeitstudenten.

30.10.1966 Kongress »Notstand der Demokratie« in Frankfurt am Main.

01.12.1966 Bildung der »Großen Koalition« in Bonn.

01.01.1967 Gründung der Kommune I in West-Berlin.

02.06.1967 Beim Besuch des Schahs von Persien in Berlin kommt es zu Protestaktionen. Dabei wird der Student Benno Ohnesorg von dem Polizisten Karl-Heinz Kurras erschossen.

26.09.1967 Heinrich Albertz, Regierender Bürgermeister von Berlin, tritt im Zusammenhang mit den Ereignissen vom 2. Juni 1967 zurück.

14.10.1967 Studenten demonstrieren auf der Frankfurter Buchmesse gegen Stände des Springer-Konzerns und das griechische Obristenregime.

01.11.1967 Im Audimax der FU Berlin rufen die Studenten die »Kritische Universität« aus.

09.11.1967 Bei der feierlichen Rektoratsübergabe an der Universität Hamburg kommt es zum Protest gegen die sogenannte »Ordinarienuniversität« (»Unter den Talaren, Muff von tausend Jahren«).

17. & 18.02.1968 Internationaler Vietnam-Kongress an der Technischen Universität Berlin, 12.000 Gegner des Vietnamkriegs demonstrieren in der Berliner Innenstadt

02. & 03.04.1968 Nächtliche Brandanschläge auf zwei Kaufhäuser in Frankfurt: Andreas Baader, Thorwald Proll, Horst Söhnlein und Gudrun Ensslin werden wegen Verdachts der Brandstiftung festgenommen.

04.04.1968 Der schwarze Bürgerrechtler und Nobelpreisträger Martin Luther King wird in Memphis, Tennessee ermordet.

11.04.1968 Studentenführer Rudi Dutschke wird bei einem Mordanschlag in West-Berlin schwer verletzt. Das Attentat führt in vielen Teilen der Bundesrepublik zu Demonstrationen und teilweise blutigen Auseinandersetzungen mit der Polizei; in München sterben zwei Menschen.

30.04.1968 Sondersitzung des Deutschen Bundestages wegen der Osterunruhen.

11.05.1968 Gegner der Notstandsgesetzgebung unternehmen einen Sternmarsch auf Bonn mit 60.000 Teilnehmern. Höhepunkt der Pariser Maiunruhen: Straßenschlachten im Quartier Latin; die großen Gewerkschaften rufen zum Generalstreik auf, mit dem die Studentenbewegung unterstützt werden soll.

13.05.1968 Auf einer Großdemonstration ziehen eine Million Menschen durch Paris.

30.05.1968 Notstandsverfassung wird verabschiedet.

21.08.1968 Der tschechoslowakische Reformkurs von Alexander Dubček, seit Januar Erster Sekretär der Kommunistischen Partei, hatte zu liberalen Neuerungen geführt. (Ziel: »Sozialismus mit menschlichem Antlitz«). Am 21. August marschieren Truppen des Warschauer Pakts in die Tschechoslowakei ein und schlagen den »Prager Frühling« nieder. Proteste, die sich in der DDR dagegen erheben (z. B. spontane Demonstrationen, Flugblattaktionen von Jugendlichen), werden vom SED-Regime erfolgreich unterdrückt.

04.11.1968 In West-Berlin kommt es bei einer Demonstration zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen Studenten und der Polizei; rund 1.000 Studenten demonstrieren für den APO-Anwalt Horst Mahler, dem Berufsverbot droht.

05.03.1969 Gustav Heinemann (SPD) wird zum Bundespräsidenten gewählt.

15.–17.08.1969 Rockfestival in Woodstock: erster Höhepunkt der Hippie-Bewegung.

21.10.1969 Willy Brandt wird zum Bundeskanzler gewählt; Bildung der sozial-liberalen Koalition.

19.12.1969 Der Film Easy Rider, ein Kultfilm der 68er-Generation, wird uraufgeführt.

»Eine revolutionäre Dialektik der richtigen Übergänge muss den langen Marsch durch die Institutionen als eine praktisch-kritische Tätigkeit in allen gesellschaftlichen Bereichen begreifen.«
Rudi Dutschke
17./18. Februar 1968
in der Rede »Die geschichtlichen Bedingungen für den internationalen Emanzipationskampf« auf dem Internationalen Vietnamkongress, TU West-Berlin

»Morgens ein Joint und der Tag ist Dein Freund!«
Peter Fonda als Wyatt im Film
»Easy Rider«



Welt am Draht

Professor Vollmer hat am Institut für Kybernetik und Zukunftsforschung einen Supercomputer geschaffen, dessen Herzstück das Programm Simulacron ist: Tausende simulierte Menschen, sogenannte »Identitätseinheiten«, leben darin – sie haben Bewusstsein, Beziehungen und Gefühle. Aber außer einer einzigen »Kontakteinheit« weiß von ihnen niemand, dass sie nur aus Nullen und Einsen bestehen. Ziel der Simulation ist, komplexe zukünftige Entwicklungen, seien sie gesellschaftlicher, ökonomischer oder politischer Natur, vorauszusagen. Nach dem tragischen Tod von Professor Vollmer übernimmt Fred Stiller dessen Amt als Technischer Direktor und damit die Fortführung der Forschung. Doch Stiller droht Opfer einer Verschwörung zu werden – Mitarbeiter verschwinden, er selbst entgeht nur knapp einem Anschlag. Was geht am Institut wirklich vor sich? Warum beginnen die Identitätseinheiten in der Simulation zu verzweifeln, ja sogar den Weg in unsere Welt zu suchen? Und welche Rolle spielt die undurchsichtige Eva Vollmer, Tochter des Simulacron-Erfinders, zu der sich Stiller hingezogen fühlt?

Rainer Werner Fassbinder hat seinen Science-Fiction-Thriller 1973 gedreht, basierend auf dem Roman »Simulacron-3« von Daniel F. Galouye, und Filme wie »Matrix« oder »The Truman Show« inspiriert. David Ortmann, der sich in »Das Leben der Anderen« oder »Familiengeschichten. Belgrad« mit den gesellschaftlichen Fragen der Vergangenheit beschäftigt hat, wendet sich in Welt am Draht unserer Gegenwart gewordenen Zukunft zu: Wie kann ich wissen, ob ich in einer Computersimulation lebe? Was soll ich tun in Zeiten von Big Data, totaler Überwachung? Was darf ich hoffen, wenn Maschinen uns in den meisten Aspekten unseres Lebens zu überflügeln drohen?

Schauspiel nach dem Drehbuch von Rainer Werner Fassbinder und Fritz Müller-Scherz

Nach dem Roman »Simulacron-3« von Daniel F. Galouye

**Premiere 20.4.18
brechtbühne**

Inszenierung
David Ortmann

Bühne & Kostüme
Sabine Schmidt

Dramaturgie
Lutz Keßler

#Androiden träumen von Schaf- Algorithmen

Prof. Dr. Klaus
Bredl im Gespräch
mit Hausregisseur
David Ortmann

David Ortmann: Welt am Draht – dystopische Zukunftsmusik oder längst Realität?

Klaus Bredl: Es ist für mich immer noch Science Fiction, da die Übergänge von der Realität in die Virtualität so nicht möglich sind. Wir verlieren uns zwar immer öfter in der Virtualität, auch über unsere Repräsentanten, unsere Avatare. Aber diese Repräsentanten entwickeln kein eigenes Bewusstsein.

David Ortmann: Existiert eine echte Künstliche Intelligenz schon heute, im Jahr 2017?

Klaus Bredl: Ich frage mich, was eine echte Künstliche Intelligenz ist. Eine menschliche Künstliche Intelligenz gibt es meines Erachtens nicht. Erst wenn eine Künstliche Intelligenz sich wie in der Welt am Draht zu fragen beginnt, ob sie real oder virtuell ist, dann wird es spannend. Das wird in naher Zukunft wohl nicht passieren.

David Ortmann: Schon heute besiegen Computer uns Menschen im Schach- und Go-Spiel, sortieren unvorstellbare Datenmengen – ist uns der Computer immer überlegen?

Klaus Bredl: Der Computer und das Internet sind uns hinsichtlich der Geschwindigkeit und des Speichervermögens bzw. der Vernetzung – mehr oder minder beim Rechnen und dem Wiederauffinden von Informationen – an mancher Stelle sehr hilfreich. Beim Denken eher nicht.

David Ortmann: »Träumen Androiden von elektrischen Schafen?« heißt das Buch, das dem Film »Blade Runner« zugrunde

liegt. Vor zwei Jahren hat Google mit computererzeugten Bildern für Furore gesorgt, die einen LSD-artigen Computer-Traum zeigen. Ist das eine Art Bewusstseinswerdung der Maschine?

Klaus Bredl: Auch in diesem Beispiel wird dem Computer mit von Menschen entwickelten Algorithmen vorgegeben, wie er diese Bilder erzeugen soll. Die Maschine ist auch hier weit entfernt von einem Bewusstsein.

David Ortmann: Kann man Gefühle simulieren?

Klaus Bredl: Einfache Emotionen vielleicht, aber Liebe?

David Ortmann: Können wir wissen, ob wir selbst in einer Computersimulation leben?

Klaus Bredl: Wenn wir vorher festgestellt haben, dass Computer nicht denken – wohin führt uns dann der Ausspruch von Descartes: »Ich denke, also bin ich.«? Aber angesichts dessen, dass wir unsere Umwelt ständig konstruieren, dass die Farben in der Natur über unsere Sinnesorgane erst im kognitiven System wahrgenommen werden, könnte man auf die Idee kommen, dass unseren »Sensoren« vielleicht etwas vorgemacht wird. Wenn es so wäre, dann wäre es sehr gut programmiert worden. Ob ein Mensch so gut programmieren könnte ...

David Ortmann: Virtuelle Realitäten setzen mittlerweile zum Sprung in unsere Alltags- und Unterhaltungswelt an. Sehen Sie die Gefahr einer Abhängigkeit, immer tiefer in eine perfekte Simulation hineingezogen zu werden?

Klaus Bredl: Der Mensch ist immer mit seinen Süchten konfrontiert. Aber das Buch erschien manchen auch einmal als eine ungesunde virtuelle Welt. Man denke an das Beispiel von »Die Leiden des jungen Werthers«, das die damalige Jugend in den Bann zog und einige teilweise selbst in den Suizid führte. Die ersten Kinofilme hatten auch eine enorm immersive Wirkung. Der Mensch gewöhnt sich aber an neue Medien, er eignet sie sich an und irgendwann sind sie nicht mehr neu. Wir füttern heute auch kein Tamagotchi mehr.

David Ortmann: Überholen wir mit technischen Erweiterungen wie Google Glass und Augmented Reality die Evolution, haben wir in Ihren Augen eine Art technologische Evolution geschaffen?

Klaus Bredl: Ich glaube nicht, dass »Pokémon GO« eine Evolution darstellt. Es ist einfach ein gelungenes Spiel für ein innovatives Geschäftsmodell.

Prof. Dr. Klaus Bredl ist Professor für Digitale Medien. Er studierte in Eichstätt, Mailand, Grenoble und Regensburg. Fachlich bewegte er sich dabei zwischen Pädagogik, Psychologie und angewandter Informatik. Er promovierte in Pädagogik an der Universität Regensburg. An der Hochschule Neubrandenburg wurde er 2006 auf die Professur für Sozialinformatik berufen. Seit 2009 lehrt und forscht er an der Professur für Digitale Medien an der Universität Augsburg. Sein Hauptgebiet ist die Erforschung von dreidimensionalen virtuellen Lernumgebungen.









A | Färberturm



Rote Sonne

Uschi Obermaier, Sex-Symbol und Ikone der 68er, Mitglied der Kommune I und erstes deutsches It-Girl, wollte eigentlich keinen Film machen, weil sie keine Schauspielerin ist. Genau das aber schien Regisseur Rudolf Thome zu interessieren: ihre pure Schönheit und wahre Authentizität. Am Filmset musste Rainer Langhans als moralische Unterstützung durchgängig dabei sein. Heute ist Rote Sonne Dokument einer anderen filmästhetischen Zeit, das mit seinen langen Einstellungen und Dialogen an Rainer Werner Fassbinders frühe Filme erinnert. Aber auch thematisch war und ist dieser Film ein Ereignis: Vier Frauen ermorden ihre Männer nach wenigen Tagen des Zusammenlebens. Weil sie sich nicht an sie binden wollen und weil die Männer es verdient haben. Aber als Uschis Exfreund Thomas auftaucht, ändert sich etwas und das Verdikt des Tötens wird ausgesetzt. Gibt es sie also doch, die Liebe?

Die generelle Vernichtung der Männer, als Ursache allen Ärgers und Unglücks, ist auch aus heutiger Sicht radikal: Das Töten anderer Menschen aus eigener Überzeugung wird in Kauf genommen. Doch mit der gezeigten Unmöglichkeit des Zusammenlebens stellt der Film gleichzeitig die Frage: In welchen Beziehungen können und wollen wir leben?

Katharina Kummer, Puppenspielerin und Regisseurin, wagt mit ihrer Inszenierung von Rote Sonne den Grenzgang zwischen Theater und Installation, indem sie mit einer begehbaren Wohn-gemeinschaft die Brücke von der Entstehungszeit ins Heute schlagen wird.

Nach dem Film
von Rudolf Thome

Premiere 22.4.18
hoffmannkeller

Inszenierung
Katharina Kummer

Dramaturgie
Sabeth Braun

Das Spiel der Schahrazad

(Deutschsprachige Erstaufführung)

Schauspiel von
Turgay Nar

**Premiere 12.5.18
brechtbühne**

Inszenierung &
deutsche
Übersetzung
Ferd
Değirmencioğlu

Dramaturgie
Kathrin Mergel und
Lutz Keßler

Wer kennt sie nicht, die bezaubernde Märchensammlung »Tausendundeine Nacht« aus dem Orient, die in zahlreichen Übersetzungen in alle Sprachen der Welt die Herzen der Leser erobert und zu einem Weltkulturerbe wurde.

Allerdings wird häufig die grausame Rahmengeschichte übersehen, die weniger geeignet ist, Kindern als Gutenachtgeschichte vorgelesen zu werden. Ein König beobachtet eines Tages, wie seine geliebte Frau ihn mit ihren Sklaven betrügt. In seiner Wut lässt er sie sofort töten und schwört als Vergeltung für diesen Verrat, jeden Abend eine Jungfrau zu ehelichen und nach der Hochzeitsnacht noch vor dem Morgengrauen hinrichten zu lassen, um niemals wieder betrogen zu werden. Als der König stirbt, übernimmt sein Sohn als Nachfolger das grausame Ritual. Als die Sklaven der Stadt jedoch beginnen, als Form subversiven »Protests« ihre jungfräulichen Töchter zu töten, lässt sich der junge König Schahrazad, die Tochter seines Wesirs, als Heirats- und Hinrichtungskandidatin ins Schlafzimmer führen. Dieses Mal aber nimmt die Nacht eine unerwartete Wendung und ein verborgenes Geheimnis taucht die dunkle Familiengeschichte der Königsdynastie in ein neues, überraschendes Licht.

Der in Istanbul lebende türkische Lyriker und Dramatiker Turgay Nar erzählt in großartigen poetischen Sprachbildern, aber auch mit hinter Sinnigem Humor eine spannende Geschichte über die Folgen zu großen politischen Ehrgeizes, die Grausamkeit unhinterfragter Rituale, die Macht subversiven Widerstands sowie eine Geschichte weiblicher Emanzipation. Übersetzt von dem in Augsburg lebenden Regisseur und Übersetzer Ferdi Değirmencioğlu ist Nars 1996 entstandenes Stück nun erstmals in deutscher Sprache zu erleben.

#Die Glut verbrennt nur den Ort, auf den sie fällt

Von der Mutter zur Hure

Schon in der Antike wurde die Bedeutung der Frau herabgesetzt. Die oberste Gottheit »Mutter Erde« wurde durch den Göttervater Zeus ersetzt. Zum Ausgleich bekamen die Frauen das Ressort Weisheit und Gerechtigkeit. Während die Männer huren, saufen, sich austoben konnten, übertrug man den Frauen die Verantwortung, besonnen und ausgleichend zu wirken. Nur einmal im Jahr durften sie sich dionysisch ausleben.

Nach der Reise nach Jerusalem blieb natürlich nur noch ein Stuhl übrig, den dann schließlich ein männlicher Gott einnahm, und die Frau wurde endgültig nur noch zur Dienerin.

Als im 7. Jahrhundert der Prophet Mohammed seine Botschaft verkündete, blieb er zwar beim gleichen männlichen Gott, begann aber einen Entwicklungsprozess, den Frauen wieder ursprüngliche Rechte zurückzugeben, um ihnen eine Lebensgrundlage zu ermöglichen. Dieser Prozess wurde innerhalb der nächsten drei Jahrhunderte nach seinem Tod nicht nur gestoppt, die Frau wurde zum Ursprung allen Übels erklärt.

Vom Märchen zur Fake-Nachricht

In einer Zeit, in der Politik über Twitter vermittelt und die Demokratie mit Falschmeldungen und Gehirnwäsche untergraben wird, ist es leicht vorstellbar, wie Meinungsmanipulationen sich auswirken. Früher genügte ein Märchen, um die Lüge zu verbreiten, heute brauchen wir viele Märchen, um die Wahrheit zu verbergen.

Als die Legende der Schahrazad nach dem 8. Jahrhundert von Indien aus von Märchenerzählern im persisch-arabischen Raum verbreitet wurde, entsprach die Geschichte genau den Vorstellungen der inzwischen herrschenden Führer. Niemand konnte der Erzählung widersprechen, eine Unterscheidung zwischen

Beitrag von Ferdi
Değirmencioğlu

Der Augsburger Theaterregisseur und Übersetzer Ferdi Değirmencioğlu kam als Kind Anfang der sechziger Jahre mit seinen türkischen Eltern nach Deutschland und lebt seitdem in Augsburg. Er übersetzte mehrere Stücke aus dem Türkischen und inszeniert regelmäßig in der Türkei. Als Migrant der ersten Gastarbeitergeneration engagiert er sich seit vielen Jahren für einen kulturellen Austausch und inszeniert seit 2010 mit dem theater. interkultur jährlich ein Stück für das Augsburger Friedensfest.

Fiktion und Wirklichkeit kannten die Menschen nicht. Somit war festgeschrieben: Jede Frau wird früher oder später ihren gutgläubigen Mann betrügen. Diese Tat muss gesühnt werden. Der Mann hat dafür zu sorgen, dass seine Frau nicht in Versuchung kommt. Die Lust ist der Frau untersagt, wie die Beschneidungsrituale in vielen Regionen Afrikas belegen. Diese Ansichten sind bekannt und werden in der Geschichte durch die sinnlich bezaubernde und schlaue Schahrazad aufgelöst. Tatsächlich gelingt es Schahrazad im Märchen, den König mit ihren Geschichten zu besänftigen. Sie bekommt in der Zeit drei Kinder von ihm und nach tausend und einer Nacht vergibt ihr der König und sie leben glücklich und zufrieden in alle Ewigkeit.

Von der Solidarität zu den eigenen Interessen

Schahrazad solidarisiert sich mit den Frauen und opfert sich, um andere Jungfrauen zu retten. Sie widerspricht aber nicht dem eigentlichen Vorwurf und der angeblichen Rechtmäßigkeit der grausamen Bestrafung. Sie revoltiert nicht gegen das Monster, sie unterwirft sich ihm und wird mit ihm sogar glücklich, obgleich sie seine grausamen Taten kennt. Für unser abendländisches Denken ist dieser scheinbare Widerspruch kaum nachvollziehbar. Wir sehen und hören, wie jesidische Mädchen für ein Glas Wasser unter IS-Kämpfern als Sklavinnen gehandelt werden und erleben junge Frauen, die sich aus Europa auf den Weg machen zu diesen Männern.

Angesichts der schrecklichen Ereignisse im Nahen Osten und der Geschwindigkeit, mit der sich das Chaos weltweit ausbreitet, ist es an der Zeit, die Rahmengeschichten der Katastrophen zu verstehen, die mittlerweile uns alle bedrohen. Wie in der Vergangenheit sind wir auch heute Manipulationsversuchen ausgesetzt. Populisten schießen wie Pilze aus dem Boden und versuchen uns ihre Ansichten unterzujubeln. Staaten, Unternehmen und große Netzwerke, Menschen in Seidenanzügen bestimmen unsere Sicht auf die Geschehnisse auf der Welt. Sie sind bereit, Monster zu erschaffen oder sie an der Macht zu erhalten, ihre Grausamkeiten zu tolerieren – Hauptsache, es dient den eigenen Interessen.



SULO



Viel Lärm um nichts

Im Mittelpunkt dieser Komödie des großen Menschenkenners William Shakespeare steht eine Wette: Benedikt und Beatrice, die sich seit Jahren in ewigen Scharmützeln und Wortgefechten bekriegen, werden am Ende als Liebespaar die Bühne verlassen. Unmöglich? Nicht für Claudio, Leonato und Don Pedro! Einige geschickt gestreute Gerüchte reichen schon, um sicher geglaubte Meinungen ins Wanken zu bringen. Doch »Fake-News« entwickeln schnell eine eigene Dynamik, das ist auch 400 Jahre nach Shakespeare eine erstaunlich aktuelle Erkenntnis. So greifen die Gerüchte immer weiter um sich und kosten beinahe das Leben der schönen, jungen, ehrlich liebenden Hero, die kurz vor der Hochzeit mit Claudio steht.

Immer wieder die Liebe! Immer wieder die Unmöglichkeit! Was ist das, die Liebe? Ein Gefühl? Eine Projektion? Ein Erkennen im Anderen? Ein Abenteuer mit ungewissem Ausgang ist die Liebe allemal. Welchen Sinn hat es, sein Leben auf ein solch unbeständiges Gefühl zu setzen? Malte Kreutzfeldt, nach acht Shakespeare-Inszenierungen ein erfahrener Kenner dieses größten aller Theaterautoren, inszeniert die Komödie um Irrungen und Wirrungen als federleichtes Sommerspiel im martini-Park. Nach mehreren Arbeiten an den Staatstheatern in Darmstadt, Nürnberg und Mainz, am Schauspiel Kiel sowie in Stuttgart und Chemnitz wurde Malte Kreutzfeldt im vergangenen Jahr zu den Autorentheatertagen an das Deutsche Theater Berlin eingeladen und stellt sich nun zum ersten Mal in Augsburg vor.

Komödie
von William
Shakespeare

Premiere 2.6.18
martini-Park

Inszenierung &
Bühne
Malte Kreutzfeldt

Dramaturgie
Sabeth Braun



JR
RAULINGER

JR
RAULINGER

Wannenwert
HOCHDRUCKWASSERT



#Kleiner Fragebogen über die Liebe

Ursula von Gehlen hat eine psychologische Beratungspraxis in Augsburg, sie bietet unter anderem Liebeskummer-Coaching und Paarberatung an. Die Fragen hat sie per E-Mail und vor dem Hintergrund des christlichen Weltbildes beantwortet.

Malte Kreutzfeldt ist freischaffender Regisseur und wird Viel Lärm um nichts inszenieren. Er hat die Fragen per E-Mail zwischen zwei Proben und aus dem Bauch heraus beantwortet.

Gibt es die Liebe auf den ersten Blick?

Meines Erachtens gibt es das Phänomen »Verlieben« auf den ersten Blick im / mit den Sinne/n von Anziehung aufgrund von Attraktivität, Interesse; was wohl die Voraussetzung für den Wunsch ist, diese Person näher kennenzulernen ... und sie dann zu erkennen ... in Liebe.

Es gibt ja alles Mögliche auf den ersten Blick. Aber Liebe? Hm. Nein, ich glaube nicht.

Was sind die Erfolgsfaktoren einer Beziehung?

Ich meine: Erkennen und wohlwollendes Verständnis. Grundlegend halte ich das Bemühen für wichtig, sich selbst (immer besser) zu (er-)kennen, wie den anderen (immer besser) zu erkennen, mit dem Verständnis füreinander, d. h. trotz der Enttäuschungen, die man sich selbst und gegenseitig zumutet, verständnisvoll umzugehen, diese auszuhalten mit dem Bewusstsein immer auf dem Weg zu sein, d. h. sich zu entwickeln -, denn keiner ist ja perfekt (wir alle sitzen im selben Boot ;-)

Respekt und ... Geschmack? Ach, wenn ich es nur wüsste.

Ist Eifersucht etwas Gutes oder etwas Schlechtes?

Erfahrungsgemäß schadet Eifersucht immer und hat für mich eine tragische Seite. Denn Eifersucht entsteht aus Mangelerscheinungen hinsichtlich des Selbstwertes und bewirkt genau das Gegenteil von dem Ersehnten.

Als kleines Alarmsignal: etwas Gutes. Als zerstörerische Kraft: etwas Schlechtes. Eifersucht ist die böse, hässliche Schwester von Leidenschaft.

Sind ebenbürtige Partner glücklicher?

Statistisch gesehen halten Partnerschaften mit gleichem Bildungsniveau, gleichen Interessen, Lebenseinstellungen und nicht zu großem Altersunterschied (bis zu 10 Jahren) länger, was auf eine glücklichere Zweisamkeit schließen lässt. – Doch hier stelle ich auch die Frage, was heißt ebenbürtig?

Was sind die Feinde der Beziehung?

Meines Erachtens: Gewohnheit sowie Gleichgültigkeit. Das bedeutet der Mangel an (innerer) Klarheit über das, wer / was einem am Herzen liegt. Das Unglück (auch wegen des Endes einer Beziehung) hat einen Namen, und zwar Verlust. Dies wird oftmals erst dann (als Verlust) erlitten, wenn das »Selbstverständliche« nicht mehr selbstverständlich und wie gewohnt da ist.

Was hilft gegen Liebeskummer?

Hier gibt es viele konkrete Tipps, wie sie auch hinsichtlich der Trauerarbeit und Trauerphasen bekannt sind und sich bewähren (sich Zeit nehmen, Körper und Seele durch richtiges Essen und Trinken stärken, ausreichend schlafen, aussprechen – sich Freunden anvertrauen, Gesellschaft suchen – Kino, Hobbies, Bewegung – Natur genießen, Gefühle erlauben, zulassen, annehmen, Perspektivenwechsel).

Sehr. Viel. Marzipan. Und. Ein. Hund.

Ist Liebe der Sinn des Lebens?

Ja, da ich davon überzeugt bin, dass Liebe und Sinn eine Einheit bilden, denn Liebe motiviert selbstverständlich zum sinnhaften Tun.

Liebe ist ein heißer Anwärter auf den zweiten Platz. Auf dem ersten ist ja schon seit langem »42«.



Schön, Ihr Gastgeber sein zu dürfen...



Wir sind anders - wir sind das Patchwork Hotel Alpenhof!

120 Zimmer im Standard- und Komfortbereich finden Sie bei uns. Erkunden Sie unseren über 500 qm großen Wellnesbereich "Palaestra" - der einem römischen Badehaus nachempfunden ist. Genießen Sie die Köstlichkeiten unseres Gourmet-Restaurants "Wilde 13" oder schlemmen Sie typisch schwäbische Küche im Restaurant "Zum Schnürschuh". Nehmen Sie Platz im Bistro "Feuerstelle" und lassen den Tag vor dem offenen Kamin ausklingen...



Ringhotel Alpenhof
Donauwörther Straße 233
86154 Augsburg
0821/42040
info@alpenhof-hotel.de
www.alpenhof-hotel.de



KUNST WÄSCHT DEN STAUB DES ALLTAGS VON DER SEELE.

Pablo Picasso



Seitz Weckbach Fackler & Partner

RECHTSANWÄLTE STEUERBERATER

Schießgrabenstraße 14 · 86150 Augsburg · Telefon 0821/ 34585-0 · anwaelte@seitz-partner.de · www.seitz-partner.de



Palmer's Theaters
Stadtsparkasse
Augsburg

brechbühne

ICH WILL!
www.brechbuehne.de





Ballett

Schwänen- see

Prinz Siegfried feiert ausgelassen seine Volljährigkeit. Doch seine Mutter fordert von ihm, sich beim Ball am nächsten Tag eine Braut zu wählen. Bei der nächtlichen Schwänen-Jagd beobachten der Prinz und sein bester Freund Benno, wie sich die Vögel in Mädchen verwandeln. In eines davon, Odette, verliebt sich Siegfried. Er ist bereit, sie durch einen Schwur ewiger Liebe von ihrem Fluch zu befreien, mit dem sie der böse Zauberer, Baron von Rotbart, gefangen hält. Auf dem Ball am nächsten Abend wartet Siegfried ungeduldig auf das Erscheinen Odettes. Schließlich betritt Baron von Rotbart mit einer schwarz gekleideten Schönheit den Ballsaal. Der Prinz glaubt in ihr Odette wiederzuerkennen und wiederholt öffentlich sein Liebesgelübde. Doch die schwarze Dame ist nicht Odette, sondern Rotbarts Tochter Odile. Verzweifelt stürzt Siegfried zum See.

Schwänensee ist wohl das populärste Klassische Ballett – Sinnbild für eine romantische Liebesgeschichte zu traumhafter Musik. Die große Strahlkraft erzielt das Ballett durch seine Kontraste, zwischen denen der Prinz im entscheidenden Moment falsch wählt: Hof und Natur, Macht und Liebe, schwarz und weiß, extrovertierte Verführung und introvertierte Zartheit. Dazu komponierte Peter I. Tschaikowsky Musik, die durch ein Motiv-Geflecht eine besondere Dichte besitzt und so den Zuhörer in seinen Bann zieht und Choreografen stets zu neuen und emotional bewegenden Inszenierungen inspirierte. Ricardo Fernando wird mit einer aufregenden Neuinterpretation dieses Klassikers, die neoklassische und zeitgenössische Tanzstile mischt, seinen Einstand in Augsburg geben.

Ballett von Ricardo Fernando

Musik
Peter I.
Tschaikowsky

**Premiere 28.10.17
martini-Park**

Choreografie
Ricardo Fernando

Musikalische
Leitung
Domonkos Héja

Bühne & Kostüme
Dorin Gal

Dramaturgie
Sophie Walz

#Der Traum eines jeden Tänzers?

Eine kleine Umfrage bei Ballettschülerinnen des Tanzpunkts Mering im Alter zwischen 5 und 18 Jahren:
 Anna, Alexandra, Kerstin, Maria, Rachel, Felia, Emilia, Maja, Michelle, Julia, Annika, Charlotte, Elisa, Franziska, Lucy, Selina, Henriette, Dilan, Luzia, Elisa, Johanna, Emilia, Katharina, Anna und Mitgliedern des Ballettensembles am Theater Augsburg:
 Armin, Carla, Christine, Eunji, Jiwon, Karen, Ricardo, Sofia

1. Was ist deine erste spontane Assoziation zu Schwanensee?

Wunderschöne Kleider, bewegende Geschichte; weiß, Tragödie, Liebe; ein See, tanzende Schwäne, der Barbie-Film; Kindheit, Traum, Schicksal; Schwanentanz, Ballettmärchen, Wasser, schwarzer Schwan, böser Zauberer, Liebe; Ballett, ein See; weiße Tutus; Ballett; Schwäne, Prinz, Schloss, Tanz, Männer, die Frauen hochheben, ein Zauberer; die beiden berühmten weißen Akte; ein Kindheitstraum, erstmals selbst am Teatro Municipal in Rio de Janeiro getanzt; fliegende Arme; die Musik, die vielen Schwäne; tolle Musik und Geschichte, viele Tänzer und Tänzerinnen; weiß, unschuldig, Verrat; Kälte, Eis, Wasser; schöne Kostüme; ein großer Wald voller fliegender Schwäne

2. Wann hast du das Ballett Schwanensee zum ersten Mal gesehen?

Für die Ballett-Schülerinnen ist es entweder noch ein großer Traum, einmal eine Vorstellung von Schwanensee erleben zu dürfen, oder sie haben vor nicht allzu langer Zeit Aufführungen – zum Teil speziell für Kinder – gesehen. Die Profi-Tänzer haben fast alle Schwanensee erstmals im Alter zwischen 10 und 13 Jahren, einige auch früher, gesehen – viele nicht live, sondern im Fernsehen.

3. Was ist dir davon besonders in Erinnerung?

Starke und aussagekräftige Emotionen; die vielen Schwäne; die Primaballerina, Roberta Marquez faszinierte mich als Odile/Odette mit ihrer Balance in den langen Arabesque-Posen.; Spitzentanz, der Zauberer, eine Geschichtenerzählerin, Schwäne mit Tutus, aber ohne Schnäbel; der Zauberer Rotbart, Odette und Odile, vier Schwänchen; Pas de quatre; die Handlung, das Fest, die Musik, Tutus, der Umhang des Zauberers; Nurejews unglaublich

liche, magische Ausstrahlung als Prinz; Ich wollte es jeden Tag sehen.; die Zierlichkeit und Raffinesse des weißen Schwans und die Kraft des schwarzen Schwans; eine zusammengewürfelte Balletttruppe, sogenannte Solisten aus Moskau; der Traum, es selbst tanzen zu wollen; großes, weißes Corps de Ballet; die Schönheit der weißen Schwäne mit ihren gemeinsamen Arm-bewegungen; Weichheit, Plastizität

Informationen zu den Angeboten des Tanzpunkts Mering finden Sie unter: www.tanzpunktmering.de

4. Magst du den schwarzen oder den weißen Schwan lieber?

Von den 32 Befragten bevorzugen nur vier den schwarzen Schwan. Die überwiegende Mehrheit spricht sich für den fragilen, zarten, weißen Schwan aus. Doch einige wollen weder schwarz noch weiß den Vorzug geben, da sie beide ihre ganz eigene Magie besitzen.

5. Findest du die Rolle des Prinzen oder die des Zauberers Rotbart spannender?

In diesem Fall scheint die Wahl schwer zu fallen. Der Prinz und der Zauberer Rotbart besitzen offensichtlich für die Tänzerinnen und Tänzer gleichermaßen eine große Attraktivität. Allerdings ist für die Profi-Tänzer der geheimnisvolle und düstere Charakter des Zauberers Rotbart reizvoller.

6. Schwanensee – der Traum schlechthin eines jeden Tänzers? Ja oder Nein?

Hier ist die fast einhellige Meinung ein klares Ja!

7. Welche Schlussvariante bevorzugst du?

- A: Schwanenprinzessin stirbt
- B: Schwanenprinzessin und Prinz sterben
- C: Happy End, Prinz besiegt den Zauberer
- D: neue Variante

25 der Antworten, also die überwiegende Mehrheit, fielen auf C, das Happy End. Doch sieben Mal wurde auch der Wunsch nach alternativen Schlüssen laut – wie zum Beispiel der Tod von Odile und Rotbart. Vier der Befragten würden A, dem alleinigen Tod der Schwanenprinzessin, den Vorzug geben.

8. Klassisch oder lieber modern?

Der Wunsch nach einer klassischen oder einer modernen, zeitgenössischen Interpretation hält sich fast die Waage, mit einer leichten Tendenz, einer klassischen Inszenierung den Vorzug zu geben. Choreograf und Ballettdirektor Ricardo Fernando will jedenfalls neoklassische und zeitgenössische Tanzstile mischen und sich vielleicht auch eine neue Schlussvariante überlegen.

Ballett?

Rock it!

Heroes – A von
Marguerite Donlon
Club 27
von Ricardo
Fernando
Anima Fragile (UA)
von Riccardo De
Nigris

Musik

Brian Jones,
Janis Joplin, Jimi
Hendrix, Jim
Morrison, Kurt
Cobain und Amy
Winehouse

Premiere 10.2.18 **brechtbühne**

Choreografien
Marguerite Donlon
Ricardo Fernando
Riccardo De Nigris

Bühne
Peer Palmowski

Kostüme
Rosa Ana Chanzá

Dramaturgie
Johanna Mangold

Ballett? Rock it! ist ein dreiteiliger Ballettabend und eine Hommage an Rockmusik. Sie dient nicht der passiven musikalischen Zerstreuung in der Straßenbahn, sondern das ist Musik mit einem enormen Identifikationspotential. Gerade in ihren Ursprüngen in den 50er und 60er Jahren war sie von einer revolutionären Kraft beseelt. Sie stand für die Befreiung einer ganzen Generation – sexuell, politisch und gesellschaftlich – und fasste die brodelnde Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen in noch nie gehörte Gitarrenklänge. Die Rock- und Popmusik mit ihrer Vision von Liebe, Freiheit und Frieden wurde für viele zur Ersatzreligion und Musiker wie David Bowie, Jimi Hendrix oder Jim Morrison zu Halbgöttern.

Auch wenn Rockmusik heute durch ihre Kommerzialisierung viel von ihrer gesellschaftlich-revolutionären Kraft eingebüßt hat – ihre unvergleichlich elektrisierende Aura ist bis heute unverfälscht. In Ballett? Rock it! spüren drei Choreografen ohne Wenn und Aber dem Lebensgefühl von Rockmusik nach. Riccardo De Nigris erforscht mit Anima Fragile, ausgehend von Songs des zeitgenössischen italienischen Musikers Vasco Rossi, die Hauptquelle künstlerischer Inspiration. In Heroes – A erzählt Marguerite Donlon zur Musik von David Bowie den Weg von fünf jungen Menschen: »Ein Weg voller Hindernisse, großem Erwartungsdruck und Übernahme fremder Träume.« (Marguerite Donlon). Und in Club 27 choreografiert der Augsburger Ballettdirektor Ricardo Fernando die Musik von Künstlern, die das Alter von 27 Jahren nicht überschritten haben: Brian Jones, Janis Joplin, Jimi Hendrix, Jim Morrison, Kurt Cobain und Amy Winehouse. Ballett? Nein! Rock it!!

Dimensions of Dance. Part 1

Tanz ist eine Kunstform, die erst in der Darbietung und Ausbreitung in allen uns wahrnehmbaren Dimensionen ihre Wirkungen entfaltet. Dabei spielt die Musik sowohl als zeitliche Strukturierung als auch als emotionale Basis eine wesentliche Rolle. So eint die drei Werke dieses Abends die starke inspirierende Wirkung der Musik. Mauro Bigonzetti, Ricardo Fernando und Young Soon Hue nähern sich in dynamischen, kraftvollen sowie melancholischen Bildern der Suche und Sehnsucht nach einem Sinn und öffnen mit ihren Arbeiten Einblicke in verschiedene Dimensionen des Lebens sowie des Tanzes.

Mauro Bigonzetti lässt mit Cantata den Flair des Südens auf der Bühne entstehen. Das südtalienische »Trio Assurd« regte ihn zu einer Choreografie über Verführung, Eifersucht und Leidenschaft voller mediterranem Esprit an.

Zur Musik des italienischen Pianisten und Komponisten Ezio Bosso choreografiert Ricardo Fernando Six Breaths. Die Komposition für Celli und Piano setzt Schluchzen, Flüstern und Atemlosigkeit in Töne, die Ricardo Fernando expressive, teils introvertierte Bilder verwandelt, die vom ersten und letzten Atemzug sowie vom Seufzen und Ringen nach Atem erzählen.

Young Soon Hue, eine international gefeierte Choreografin (erfolgreich in Augsburg: 2012 »Carmina Burana« und 2015 »Romeo und Julia«), lässt sich von der Musik des preisgekrönten isländischen Pop-Musikers Ólafur Arnalds zu einer Uraufführung inspirieren. Er gestaltete in seinem Album »The Chopin Project« gemeinsam mit der Pianistin Alice Sara Ott eine faszinierende, intime und fragile Interpretation Chopinscher Werke. Für Hue spiegelt diese Einspielung ihre eigene große Liebe zu dem Komponisten in einzigartiger Weise wider, die sie in ihre Bilder über Rückbesinnungen in Reminiscence einfließen lässt.

Cantata von Mauro Bigonzetti
Six Breaths von Ricardo Fernando
Reminiscence (UA) von Young Soon Hue

Musik
Trio Assurd, Ezio Bosso, Ólafur Arnalds

**Premiere 21.4.18
martini-Park**

Choreografien
Mauro Bigonzetti
Ricardo Fernando
Young Soon Hue

Bühne
Peer Palmowski

Kostüme
Rosa Ana Chanzá

Dramaturgie
Sophie Walz

New Comer

(Junge Choreografen)

**Premiere 8.6.18
brechtbühne**

Bühne frei für die jungen Wilden mit ihren originellen, kreativen und faszinierenden Ideen!

Die Tradition der »Destillationen« fortsetzend, soll auch in dieser Spielzeit die brechtbühne zum Experimentierfeld für junge Choreografen werden, auf dem es das eine oder andere Talent zu entdecken gibt. Die Arbeiten besitzen häufig überraschende Perspektiven und erzählen von der ganz eigenen, frischen Sicht einer jungen Generation auf das Leben.





Inter- nationale Ballett- und Tanzgala

Ricardo Fernando lädt zu einem großen Tanzfest mit internationalen Gästen ein. Solisten bedeutender europäischer Kompanien und weltweit agierende Choreografen gestalten gemeinsam mit dem Ballettensemble des Theater Augsburg ein hochkarätiges und abwechslungsreiches Gala-Programm. Von klassischem Ballett bis zu zeitgenössischem Tanz sind viele choreografische Kostbarkeiten und tänzerische Highlights zu erleben. Ballettdirektor Ricardo Fernando und Ballett-Manager Armin Frauenschuh werden durch den Abend führen.

Abonnenten mit Premierenabo total und Ballettabo haben ein schriftliches Vorzeichnungsrecht bis einschließlich 28.10.17. Der freie Verkauf beginnt am 11.11.17 um 10.00 Uhr.

**Am 13.1.18 um
19.30 Uhr und
am 14.1.18 um
19.00 Uhr im
martini-Park.**

Konzert



AUGSBURGER
PHILHARMONIKER

#Wirklich ungarische Musik

Ursula Suwelack: In dieser und den nächsten beiden Spielzeiten planen Sie einen Zyklus mit den drei großen Bühnenwerken Béla Bartóks: Herzog Blaubarts Burg, Der holzgeschnitzte Prinz und Der wunderbare Mandarin. Sie beginnen mit dem Wunderbaren Mandarin, den Bartók einmal als seine beste Komposition bezeichnet hat. Die Uraufführung 1926 in Köln war allerdings ein riesiger Skandal, nicht nur wegen der Handlung – eine Frau lockt Männer in ihr Zimmer, um sie dort von ihren drei Zuhältern ausrauben zu lassen, der Mandarin wird sogar von den vieren getötet –, sondern auch wegen der Musik. Woran liegt das?

Domonkos Héja: Die Musiksprache und Instrumentation des Wunderbaren Mandarin klangen unglaublich modern, und haben wahrscheinlich zu der Zeit der Uraufführung die Menschen verstört. Meine Großmutter hat immer gesagt, dass sie einen Komponisten nicht ertragen kann, und das war Béla Bartók – und sie war Jahrgang 1925. Heute fällt es uns natürlich leichter, diese Musik zu hören, weil wir so viele neue und moderne Klänge gewöhnt sind, dass Bartóks Musik manchmal fast schon klassisch klingt. Was die Zuschauer damals vielleicht verschreckt hat, war, dass die Musik im Wunderbaren Mandarin wahnsinnig bildhaft ist und streckenweise richtig brutal sein kann. Es ist auch heute noch keine Musik, bei der man sich ruhig zurücklehnen und genießen kann. Ganz am Anfang hört man Straßengeräusche, hupende Autos und Hektik, und dann befinden wir uns plötzlich in einem ärmlichen Zimmer. Der schäbige Alte und ein junger Student, die zuerst, vor dem Mandarin, in das Zimmer gelockt und wieder hinausgeworfen werden, und dann natürlich der unheimliche Mandarin selbst, seine Verführung und Ermordung, werden sehr plastisch in der Musik beschrieben.

Domonkos Héja
stammt aus
Ungarn und
ist seit der
Spielzeit 2015/16
Generalmusik-
direktor am
Theater Augsburg.
Die Fragen stellte
Dramaturgin
Ursula Suwelack.

Ursula Suwelack: Berühmte ungarische Komponisten – viele würden wahrscheinlich Béla Bartóks Namen als ersten nennen.

Domonkos Héja: Kein Wunder! Nach Franz Liszt, der, wie er selbst sagte, »im Herzen Ungar war«, aber kein Wort Ungarisch sprechen konnte, und Ferenc Erkel, der für Ungarn zwar wichtig war, aber über die Grenzen hinaus kaum bekannt wurde, kamen mit Bartók, Zoltán Kodály und Ernő Dohnányi im zwanzigsten Jahrhundert die »Drei Großen«. Sie haben überhaupt erst eine wirklich ungarische Musik geschrieben und diese auch außerhalb der Grenzen Ungarns berühmt gemacht. Auch heute sind sie noch die wichtigsten Komponisten, und es sind nur einige wenige Namen wie György Ligeti, György Kurtág und Peter Eötvös hinzugekommen.

Ursula Suwelack: Wodurch zeichnet sich »wirklich ungarische« Musik aus, und wie ungarisch ist der Wunderbare Mandarin?

Domonkos Héja: Es ist ganz interessant: Bartók und Kodály waren die ersten, die nach den Ursprüngen ungarischer Volksmusik gesucht und Volksmusik gesammelt haben, um davon ausgehend eine ungarische Musiktradition zu erschaffen. Im Wunderbaren Mandarin gibt es aber kaum Anleihen an ungarische Volksmusik, nur die drei Lockrufe der Frau enthalten einige Elemente ungarischer Volksmusik. Und doch »klingt« Bartóks Musik ungarisch, wegen bestimmter harmonischer Wendungen wie zum Beispiel der übermäßigen Sekunde, wegen scharfer Rhythmisierungen wie beispielsweise dem lombardischen Rhythmus, oder wegen Anklängen an ungarische Militärfanfaren.

Ursula Suwelack: Wie kam es dazu, einen Zyklus der drei Bühnenwerke zu planen?

Domonkos Héja: Zum einen sehe ich es als meine Aufgabe, die drei Bühnenwerke berühmt zu machen, weil ich als Ungar diese rhythmische und harmonische Welt vielleicht besser verstehe als jemand, der nicht aus Ungarn kommt. Zum anderen liebe ich diese Werke sehr! Man hört sie heute viel zu selten, und ich finde es auch wahnsinnig gut für die Augsburger Philharmoniker, diese Werke zu spielen. Sie sind anders als das, was die Musikerinnen und Musiker gewöhnt sind. Es ist eben doch eine andere Art von Kultur und eine andere Art von Musik.

Ursula Suwelack: Kommen wir zum Schluss noch zu einem etwas anderen Thema: Mit der Fußball-Operette Roxy und ihr Wunderteam findet sich auch auf dem Opernspielplan ein Stück mit ungarischen Wurzeln – schließlich spielt die Operette in Ungarn, war die Uraufführung in Budapest 1936 ein außerordentlicher

Erfolg und war nicht zuletzt Paul Abraham ein ungarisch-deutscher Komponist. Wie sieht es denn mit der Fußballbegeisterung in Ungarn aus?

Domonkos Héja: Fußball und Ungarn, das ist eine glorreiche, aber gleichzeitig tragische Geschichte: 1938 sind die Ungarn fast Weltmeister geworden und in den 50er und 60er Jahren hieß die Nationalmannschaft »Goldene Elf«, hat 1953 gegen die damals fast unschlagbaren Engländer gewonnen und war weltberühmt. Dann hat der Kommunismus diese Mannschaft und überhaupt den Fußball in Ungarn vollständig zerstört: Bei der Weltmeisterschaft 1986 in Mexiko gab es ein berühmtes Spiel der ungarischen Nationalmannschaft gegen die russische Nationalmannschaft, also gegen den »großen Bruder«. Dieses Spiel durften die Ungarn aus politischen Gründen nicht gewinnen – und das haben sie auch beeindruckend geschafft, mit einer Niederlage von 6:0. Wir hatten danach eigentlich überhaupt keinen Fußball. Erst seit ein paar Jahren kehrt die Fußballbegeisterung wieder zurück, und die neue Nationalmannschaft ist ziemlich gut!

Tür bitte
freihalten!





1. Sinfoniekonzert

Sehnsuchts- orte

Bassposaune
Stefan Schulz

Augsburger
Philharmoniker

Dirigent
Domonkos Héja

9. und 10.10.17
20.00 Uhr
Kongress am Park

Blick in die
musikalische
Werkstatt
19.10 Uhr

Georges Bizet (1838–1875) L'Arlésienne Suite Nr. 1
Søren Hyldgaard (*1962) Concerto Borealis für Bassposaune und Orchester
Johannes Brahms (1833–1897) Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73

Kaum jemand hat die Faszination der Provence so eindrücklich eingefangen wie Vincent van Gogh, der die Umgebung von Arles in seinen Bildern zum Leuchten bringt und der Mittelmeerregion ein traumhaftes Denkmal setzt. Doch auch Musik kann von Landschaften erzählen, wie die drei Werke des ersten Sinfoniekonzerts zeigen. Bizet widmete der Stadt Arles eine musikalische Hommage mit der Bühnenmusik zu Alphonse Daudets Drama L'Arlésienne. Das bekannte Prélude basiert auf einem Marsch aus Arles, und den Verlauf der Suite prägen zahlreiche provenzalische Themen und Folkloreinstrumente. Diese lassen den Schauplatz ebenso wie die tragische Liebesgeschichte Daudets in der Musik lebendig werden.

In die endlosen Weiten der kühlen nordischen Landschaft entführt der dänische Komponist Søren Hyldgaard mit seinem Concerto Borealis. Hyldgaard, einer der derzeit erfolgreichsten Filmmusikkomponisten, beschreibt das dominierende lyrische Thema seines Werks als »Lied des Nordens«. Es wird eingerahmt von einem rhythmisch akzentuierten Allegro. Mit dieser ausdrucksstarken Komposition eröffnet Stefan Schulz seine Residenz bei den Augsburger Philharmonikern.

Zuletzt: Brahms, der Melancholiker, der, kaum, dass er ein paar Tage am Wörthersee verbracht hatte, eine erstaunlich unbeschwertere Musik komponierte, die ganz im Einklang mit der Schönheit der Natur steht. Brahms selbst nannte den Zusammenhang der zweiten Sinfonie und der Landschaft beim Namen: »Der Wörther See ist ein jungfräulicher Boden, da fliegen die Melodien, daß man sich hüten muß, keine zu treten.«

2. Sinfoniekonzert

Requiem

Giuseppe Verdi (1813–1901) Messa da Requiem

»Nun ist alles vorbei! Und mit ihm endet die reinste, heiligste, höchste unserer Ruhmeszeiten ... Ich habe viele Zeitungen gelesen. Keine spricht von ihm, wie man es tun müsste. Viele Worte, aber keins im Tiefsten erfüllt.« In diese Worte fasste Giuseppe Verdi seine tiefe Trauer über den Tod des von ihm verehrten Dichters Alessandro Manzoni. In Erinnerung des zwei Jahre zuvor verstorbenen Gioachino Rossini und zurückgreifend auf ein »Libera me«, das er nach dessen Tod komponiert hatte, schrieb Verdi das Requiem, das am Jahrestag von Manzoni's Tod uraufgeführt wurde.

Verdis Musik setzt da an, wo die Macht der Sprache endet. Sie ist im wahrsten Sinne des Wortes »im Tiefsten erfüllt« und schreckt dabei auch vor dem Einsatz musikdramatischer Mittel nicht zurück: Nie zuvor waren die Blechbläser in einem »Dies irae« so entfesselt erklingen, hatte der Chor in der gehetzten Schlussfuge derart vergeblich Erlösung ersehnt oder war überhaupt ein Requiem so trostlos zu Ende gegangen. Für die Trauermusik im »Lacrymosa« griff Verdi sogar auf die Trauermusik um Marquis von Posa aus der französischen Version seiner Oper »Don Carlos« zurück. Entsprechend zwiegespalten fiel das Urteil der Zeitgenossen aus. So machte schon vor der Uraufführung Hans von Bülow's Wort von der »Oper im Kirchengewande«, die der »allgewaltige Verderber des italienischen Kunstgeschmacks« geschrieben habe, die Runde – ebenso wie Brahms' Kommentar, dass sich Bülow mit seinem Urteil »unsterblich blamiert« habe, da ein derartiges Requiem »nur ein Genie schreiben kann«. Unabhängig davon gehört das Requiem heute zu Verdis bedeutendsten Kompositionen, wenn es auch seltener in Kirchen als auf Konzertbühnen aufgeführt wird.

Sopran
Sally du Randt

Mezzosopran
Kerstin Descher

Tenor
Paulo Ferreira

Bass
Stanislav Sergeev

Philharmonischer
Chor
(Wolfgang Reiß,
Einstudierung)

Herren des Opern-
und Extrachors des
Theater Augsburg
(Katsiaryna
Ihnatsyeva-Cadek,
Einstudierung)

Augsburger
Philharmoniker

Dirigent
Domonkos Héja

20. und 21.11.17
20.00 Uhr
Kongress am Park

Konzerteinführung
19.10 Uhr









3. Sinfoniekonzert

Letzte Worte

Klarinette
Bettina Aust

Augsburger
Philharmoniker

Dirigent
Domonkos Héja

18. und 19.12.17
20.00 Uhr
Kongress am Park

Blick in die
musikalische
Werkstatt
19.10 Uhr

Ludwig van Beethoven (1770–1827) Große Fuge op. 133

Carl Nielsen (1865–1931) Konzert für Klarinette und Orchester op. 57

Peter I. Tschaikowsky (1840–1893) Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 74 (Pathétique)

Das Spätwerk eines Komponisten ist oft visionär, manchmal rätselhaft und so gut wie immer von einer besonderen Aura umgeben. Am Ende eines Lebens zählt nicht mehr der Erfolg, sondern nur noch die Musik an sich. So stieß Beethovens Große Fuge bei der Uraufführung 1826 auf Ablehnung: »Unverständlich wie chinesisch«, urteilte ein Rezensent. Das Fugenthema mit seinen Sekundsritten und Septimsprüngen, scharfe Dissonanzen und überhaupt die komplexe Faktur des Satzes klingen auch heute noch erstaunlich modern.

Auch Niensens letztes Orchesterwerk, sein Klarinettenkonzert, wurde vom Publikum verhalten aufgenommen. Es wird überschattet von einem latenten Konflikt zwischen Dur und Moll, und der vorherrschende unbeschwert-fröhliche Tonfall schlägt mitunter plötzlich in eine bedrohliche, düstere Stimmung um. Bettina Aust, die dieses faszinierende Konzert interpretieren wird, ist seit 2014 Solo-Klarinettistin der Augsburger Philharmoniker und gewann im März 2015 den Deutschen Musikwettbewerb. Sie gastiert regelmäßig mit renommierten Orchestern und in Kammermusikformationen im In- und Ausland.

Um Tschaikowskys letzte Sinfonie ranken sich viele Mythen, hat doch der Komponist selbst von ihrem letzten Satz als einem Requiem gesprochen. Nur drei Wochen nach der Uraufführung starb er, nachdem er sich – möglicherweise absichtlich – mit Cholera infiziert hatte. Vor allem der Vergleich mit Tschaikowskys übrigen Sinfonien, die alle mit einem bombastischen, effektvollen Finale enden, legt es nahe, aus dem schwermütigen letzten Satz die Abschiedsworte des Komponisten herauszuhören.

4. Sinfoniekonzert

Spiel und Ernst

Paul Dukas (1865–1935) Der Zauberlehrling

Enjott Schneider (*1950) Machine Worlds. Konzert für Scrap Metal-Percussion und Orchester (UA)

Béla Bartók (1881–1945) Der wunderbare Mandarin op. 19

Ein verzauberter Besen, der außer Rand und Band gerät und immer mehr Wasser im Haus des Hexenmeisters ausschüttet. Riesige Maschinen, die klingen, knarren oder rattern, angesiedelt irgendwo zwischen Witz, Aberwitz und Gesellschaftskritik. Eine junge Frau, die Männer verführt, um sie von ihren Zuhältern ausrauben zu lassen, und schließlich mit diesen zusammen einen Mann tötet: Die Werke des vierten Sinfoniekonzerts loten die Grenze aus, an der Spiel aufhört, Spiel zu sein und in (mitunter tödlichen) Ernst umschlägt.

Dukas hält sich eng an Goethes Zauberlehrling: Das zunächst brave Tänzeln des Besens steigert sich zu einem wilden Durcheinander, in dem der Lehrling verzweifelt versucht, den Besen einzufangen. Die typisch französische, elegante Musiksprache betont dabei eher die komische Seite der Ballade. Ähnlich spielerisch wirken Jean Tinguelys aus Eisenteilen zusammengeschweißte Maschinen. Sie machen Musik und Geräusche, zeichnen oder zerstören sich selbst und kritisieren dabei ironisch das technische Zeitalter. Tinguelys Musikmaschinen inspirierten Enjott Schneider zu dem Konzert für den Augsburger Schlagzeugprofessor Stefan Blum.

Deutlich ernster ist Béla Bartóks Sujet: Er verstand seine Pantomime Der wunderbare Mandarin als Parabel des 20. Jahrhunderts, als Erzählung über die Entfremdung vom Menschsein durch die Großstadt und den Reichtum. Die Uraufführung in Köln 1926 provozierte einen Skandal. Das Werk musste lange mit der Zensur kämpfen und eroberte sich erst nach dem Zweiten Weltkrieg einen festen Platz im Repertoire.

Perkussion
Stefan Blum

Opernchor des
Theater Augsburg
(Katsiaryna
Ihnatsyeva-Cadek,
Einstudierung)

Augsburger
Philharmoniker

Dirigent
Domonkos Héja

15. und 16.1.18
20.00 Uhr
Kongress am Park

Konzerteinführung
19.10 Uhr





5. Sinfoniekonzert

Verboten und verfolgt

Violine
Linus Roth

Augsburger
Philharmoniker

Dirigent
Hermann Bäumer

26. und 27.2.18
20.00 Uhr
Kongress am Park

Konzerteinführung
19.10 Uhr

Kurt Weill (1900–1950) Sinfonie Nr. 1

Paul Hindemith (1895–1963) Violinkonzert op. 36 Nr. 3

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847) Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56
(Schottische)

Am 13. Februar 1934 hielt Richard Strauss eine Rede anlässlich der ersten Arbeitstagung der Reichsmusikkammer, in der er mit einem Goebbels-Zitat die Leitlinie für die Komponisten der Zukunft umriss: »Die Kunst und die Kultur entstehen im Mutterboden eines Volkes; sie werden deshalb auch immer an die sittlichen, sozialen, nationalen und an die moralischen Grundsätze des Staates gebunden sein.« Von hier war es nur ein kleiner Schritt bis zum Verbot »undeutscher« Musik, worunter die Nationalsozialisten neben allen jüdischen auch sämtliche Komponisten subsumierten, die zu sehr nach Jazz oder »Neutöner« klangen und sich nicht politisch vereinnahmen ließen. Schlagartig verschwanden Namen wie Alban Berg, Ernst Krenek, Gustav Mahler, Arnold Schönberg und Felix Mendelssohn Bartholdy von den Konzertprogrammen. Auch Paul Hindemith, gerade noch von Goebbels als eines der wichtigsten Talente gefeiert, wurde kurz darauf von demselben Mann als »atonaler Geräuschemacher« diffamiert. Wie Kurt Weill musste Hindemith das Land verlassen und in die USA fliehen.

Linus Roth ist Violinprofessor am Leopold-Mozart-Zentrum und gehört seit der Auszeichnung mit dem Echo Klassik als bester Nachwuchskünstler zu den meistgefragten Violinisten seiner Generation. Er gibt mit Hindemiths Violinkonzert sein Debüt bei den Augsburger Philharmonikern, ebenso wie Hermann Bäumer, Generalmusikdirektor am Staatstheater Mainz und Gastdirigent bei Orchestern wie der Sächsischen Staatskapelle, den Bamberger Symphonikern und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks.

6. Sinfoniekonzert

Auf- bruch

Tomi Räisänen (* 1976) Magus Magnus

Ludwig van Beethoven (1770–1827) Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3
c-Moll op. 37

Jean Sibelius (1865–1957) Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 43

Ein zeitlicher Umbruch bringt oft bedeutende gesellschaftliche, politische oder kulturelle Neuerungen hervor. Das sechste Sinfoniekonzert vereint drei Werke, die während oder kurz nach einer Jahrhundertwende entstanden, mit denen die Komponisten Altes ablegten, Ungewohntes wagten, und damit die (Musik-)Geschichte neu belebten.

Mit dem dritten Klavierkonzert löste sich Beethoven 1804 endgültig von den Vorbildern Haydn und Mozart und schuf den Prototyp des sinfonischen Instrumentalkonzerts. Hatte vorher das Orchester zumeist nur begleitende Funktion übernommen, wurde es jetzt zu einem vollgültigen Partner des Solisten; aus dem Konzertieren wurde ein Dialogisieren. Der 1988 geborene Pianist Alexej Gorlatch, Preisträger u. a. des ARD-Wettbewerbs 2011, tritt als Solist auf den großen Konzertpodien weltweit auf. Der optimistische und heroisch-emphatische Tonfall seiner zweiten Sinfonie aus dem Jahr 1902 besiegelte, in einer Zeit der besonders starken Unsicherheiten und inmitten der russischen Unterdrückung Finnlands, Sibelius' Ruf als finnischer Nationalheld, der zwei Jahre zuvor mit »Finlandia« begründet worden war. Beide Kompositionen trugen maßgeblich zum Erstarken des Nationalbewusstseins der Finnen bei, das 1917 in revolutionären Aufständen gipfelte, die zur Eigenständigkeit Finnlands führten. Tomi Räisänens Magus Magnus aus dem Jahr 2008 führt besonders reizvoll das Aufbrechen junger finnischer Komponisten in die Klangfarben, Spieltechniken und Rhythmen der klassischen Musik der Zukunft vor Augen.

Klavier
Alexej Gorlatch

Augsburger
Philharmoniker

Dirigent
Lancelot Fuhry

9. und 10.4.18
20.00 Uhr
Kongress am Park

Blick in die
musikalische
Werkstatt
19.10 Uhr





7. Sinfoniekonzert

Jazz!

Bassposaune
Stefan Schulz

Augsburger
Philharmoniker

Dirigent
Domonkos Héja

7. und 8.5.18
20.00 Uhr
Kongress am Park

Blick in die
musikalische
Werkstatt
19.10 Uhr



Duke Ellington (1899–1974) The River

Daniel Schnyder (*1961) Konzert für Bassposaune und Orchester

Darius Milhaud (1892–1974) La création du monde

Leonard Bernstein (1918–1990) Symphonic Dances aus »West Side Story«

Keine Musikform hat das 20. Jahrhundert so stark beeinflusst wie der Jazz. Entstanden aus dem Zusammentreffen afrikanischer und amerikanisch-europäischer Musiktraditionen, eroberte die stets spontan improvisierte Musik ab 1915 die Clubs und Kneipen. Schon 1918 begann Paul Whiteman, mit seinem sinfonischen Orchester Jazz zu spielen: nicht improvisiert, sondern nach geschriebenen Arrangements, der größeren Anzahl der Musiker geschuldet. Dabei ließ er aber ausreichend Improvisationsspielraum für seine Solisten, unter denen sich Namen wie Bix Beiderbecke, Bing Crosby und Joe Venuti fanden.

Darius Milhaud lernte 1922 in New York nicht nur das Whiteman-Orchester, sondern auch den New Orleans-Jazz kennen und schrieb unter diesem Eindruck die erste sinfonische Jazz-Komposition überhaupt: La création du monde. Sie greift die charakteristische Rhythmik, Harmonik und Instrumentation des Jazz auf, lässt aber die Improvisation außen vor. In dieser Tradition stehen auch die Orchesterwerke von Duke Ellington und Leonard Bernstein, dessen 100. Geburtstag 2018 gefeiert worden wäre. Beide waren von Haus aus begnadete Jazz-Pianisten und gehören zu den Leitfiguren, die den Jazz als unverzichtbaren Bestandteil der neueren klassischen Musik etablierten.

Der Artist in Residence Stefan Schulz präsentiert die jüngste Komposition der kurzweiligen Zeitreise durch den sinfonischen Jazz: ein Konzert des Schweizer Komponisten und Saxofonisten Daniel Schnyder, der im Jazz ebenso zu Hause ist wie in klassischer Musik und Improvisation.

8. Sinfoniekonzert

Gebt uns Klassiker!

Bernhard Romberg (1767–1841) Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 23 ([Trauersinfonie](#))
Franz Clement (1780–1842) Violinkonzert Nr. 1 D-Dur
Ludwig van Beethoven (1770–1827) Sinfonie Nr. 2 D-Dur

Wenn es um die Wiederentdeckung von Komponisten und Werken des 17. und 18. Jahrhunderts geht, ist man bei ihm an der richtigen Adresse: Reinhard Goebel ist nicht »nur« Dirigent, Violinist und Professor für historische Aufführungspraxis am Salzburger Mozarteum, sondern stößt daneben jedes Jahr zahlreiche in Vergessenheit geratene Werke auf. Telemann, Heinen, Fasch, Rebel, Biber: Ohne Goebel und das Ensemble Musica Antiqua Köln, das er 33 Jahre lang leitete, würde man heute wahrscheinlich kaum über sie sprechen. Auch bei seinem Konzert mit den Augsburger Philharmonikern stellt er einem der Wiener Klassiker schlechthin, Ludwig van Beethoven, mit Kompositionen von Bernhard Romberg und Franz Clement zwei Raritäten aus derselben Epoche gegenüber.

Bernhard Romberg gehörte seinerzeit zu den führenden Cello-Virtuosen und den wichtigsten Komponisten, seine Werke galten aber schon zu seinen Lebzeiten als veraltet und gerieten in Vergessenheit. Auch Franz Clements Schicksal ist es, nur als der Violinist in Erinnerung geblieben zu sein, der Beethovens Violinkonzert uraufführte – übrigens ohne die Noten vor dem Konzert gesehen zu haben. Dass Clement selbst dem Repertoire zwei äußerst kunstvolle Violinkonzerte beisteuerte, wissen hingegen die wenigsten.

Solistin dieser Augsburger Erstaufführung ist Lena Neudauer, die im Alter von nur 15 Jahren den Leopold-Mozart-Wettbewerb in Augsburg gewann. Seitdem gastiert sie als Solistin mit den großen europäischen Orchestern, tritt bei renommierten Festivals auf und ist Professorin an der Musikhochschule Saar.

Violine
Lena Neudauer

Augsburger
Philharmoniker

Dirigent
Reinhard Goebel

11. und 12.6.18
20.00 Uhr
Kongress am Park

Konzerteinführung
19.10 Uhr

#Artist in Residence: Bassposaunist Prof. Stefan Schulz

Stefan Schulz,
Artist in Residence
2017/18

Seit 2002 ist **Stefan Schulz** Bassposaunist der Berliner Philharmoniker. Davor war er Bassposaunist in der Staatskapelle Berlin und spielte im Bayreuther Festspielorchester. Mit dem Berufsstart begann auch sein pädagogisches Engagement: zunächst als Mentor an der Orchesterakademie der Staatskapelle Berlin sowie als Lehrbeauftragter an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover. Von 2000 bis 2004 unterrichtete er als Gastprofessor an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin. Zum Sommersemester 2004 wurde Stefan Schulz als Professor an die Universität der Künste Berlin berufen. Er musiziert als Solist mit namhaften Orchestern, ist als engagierter Kammermusiker festes Mitglied im Blechbläserensemble der Berliner Philharmoniker sowie regelmäßiger Gast beim Ensemble German Brass. Als Artist in Residence der Augsburger Philharmoniker wird er in unterschiedlichsten Formationen die vielen Facetten seines Instrumentes präsentieren und die ganze Bandbreite von Barock bis Jazz abdecken.

1. Sinfoniekonzert **Sehnsuchtsorte**

Georges Bizet (1838–1875) L'Arlésienne Suite Nr. 1

Søren Hyldgaard (*1962) Concerto Borealis für Bassposaune und Orchester

Johannes Brahms (1833–1897) Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73

**9. und 10.10.17
20.00 Uhr
Kongress am Park**

**Augsburger Philharmoniker
Stefan Schulz, Bassposaune
Domonkos Héja, Dirigent**

Sonderkonzert **Barock & Blues**

Barock trifft Jazzrhythmen und -klänge: Bei den Werken von Bertali und Telemann präsentiert sich die Bassposaune von ihrer virtuoson Seite, während Händel in Harlem die Musik Händels, der auf dem alten Kontinent etwas im Schatten seines Kollegen Bach steht, neu beleuchtet. Händel trifft auf George Gershwin, feiert mit den Puerto Ricanern den Sommer und isst black beans. Vielleicht nimmt er auch den A-Train und besucht Duke auf dem Sugar Hill ...

Antonio Bertali (1605–1669) Sonata für zwei Violinen, Bassposaune und Basso continuo

Georg Philipp Telemann (1681–1767) Fagottsonate TWV 41:f1, arr. für Bassposaune und Orchester

Händel in Harlem – eine Weltreise der dritten Art

**3.11.17
20.00 Uhr
MAN-Museum**

**Adam Taubitz, Violine
Daniel Schnyder, Saxophon
Stefan Schulz, Bassposaune
Mitglieder der Augsburger Philharmoniker**

Kammerkonzert **Posaune und ...**

Die Posaune gehört zu den ältesten Orchesterinstrumenten; entsprechend weit gefächert ist ihr Repertoire. Stefan Schulz, die Posaunisten und der Tubist der Augsburger Philharmoniker sowie Studierende der Posaunenklasse von Stefan Schulz an der Universität der Künste Berlin laden ein zu einem kurzweiligen Streifzug durch die Blechbläserliteratur von Barock bis Moderne.

**26.11.17
11.00 Uhr
MAN-Museum**

11.2.18
19.30 Uhr
brechtbühne

Liederabend
Lieder mit Worten

»Liederabend« mal anders: Stefan Schulz und Saori Tomidokoro spielen Lieder von Brahms, Tschaikowsky, Rachmaninow und anderen. Christian Brückner, Hörbuchsprecher, Schauspieler und Synchronsprecher unter anderem von Robert De Niro, Harvey Keitel und Robert Redford und damit »die vielleicht bekannteste Stimme der Republik« (Süddeutsche Zeitung), rezipiert die Liedtexte.

Christian Brückner, Sprecher
Stefan Schulz, Bassposaune
Saori Tomidokoro, Klavier

6.5.18
20.00 Uhr
MAN-Museum

Jazz-Konzert
Worlds beyond

Stefan Schulz tritt regelmäßig im Trio mit dem Jazz-Pianisten Marcin Grochowina und Jazz-Tausendsassa Daniel Schnyder auf, mit dem sie ein Programm mit jazzverwandter und klassischer Musik aufführen. Mit Musik von Bach, Gershwin und Vivaldi und den virtuosen Kompositionen Schnyders spielt das Daniel Schnyder Trio auf namhaften Festivals weltweit und ist am 6. Mai für ein Konzert zu Gast in Augsburg.

Daniel Schnyder, Saxophon
Stefan Schulz, Bassposaune
Marcin Grochowina, Klavier

7. und 8.5.18
20.00 Uhr
Kongress am Park



7. Sinfoniekonzert
Jazz!

Duke Ellington (1899–1974) The River

Daniel Schnyder (*1961) Konzert für Bassposaune und Orchester

Darius Milhaud (1892–1974) La création du monde

Leonard Bernstein (1918–1990) Symphonic Dances aus »West Side Story«

Augsburger Philharmoniker
Stefan Schulz, Bassposaune
Domonkos Héja, Dirigent



Opernchor des Theater Augsburg

Sonder- konzerte

1.1.18
18.00 Uhr
martini-Park

Neujahrskonzert **I Got Rhythm!**

Den Beginn des neuen Jahres feiern die Augsburger Philharmoniker mit Klassikern des sinfonischen Jazz und der Swing-Ära: mit Kompositionen von George Gershwin, Cole Porter, Richard Rodgers, Leonard Bernstein und anderen.

2.1.18
20.00 Uhr
Stadthalle
Gersthofen

Solistinnen und Solisten des Opernensembles des Theater Augsburg

5.1.18
20.00 Uhr
Traunreut

Lancelot Fuhry, Dirigent

6.2.18
20.00 Uhr
MAN-Museum

Zukunft(s)musik **Fokus: Japan**

Das erste Zukunft(s)musik-Konzert dieser Spielzeit widmet sich, anlässlich der Deutschen Erstaufführung der Oper Solaris von Dai Fujikura, der lebendigen zeitgenössischen Musikszene Japans. Neben drei Kompositionen für Kammerorchester interpretiert der Augsburger Gitarrenprofessor Takeo Sato das Gitarrenkonzert von Toshio Hosokawa.

Malika Kishino (*1971) Danse du zéphyr

Dai Fujikura (*1977) Vanishing point

Shin'ichirō Ikebe (*1943) Falling particles of ...

Toshio Hosokawa (*1955) Voyage IX: Awakening

Takeo Sato, Gitarre

Domonkos Héja, Dirigent

Gala im martini-Park

Rosenmontagskonzert

Die Augsburger Philharmoniker präsentieren gemeinsam mit Sängerinnen und Sängern des Opernensembles ein heiteres Konzert zum Fasching.

12.2.18
20.00 Uhr
martini-Park

Zukunft(s)musik

La Passion de Jeanne d'Arc

Die Augsburger Philharmoniker präsentieren am Gründonnerstag das Stummfilm-Meisterwerk von Carl Theodor Dreyer mit der 2009 entstandenen Musik des estnischen Komponisten Tõnu Kõrvits.

29.3.18
20.00 Uhr
martini-Park

Konzert im Goldenen Saal

Eine Stunde Serenade

Die beliebte Konzertreihe im Goldenen Saal des Augsburger Rathauses geht in dieser Saison bereits in die achte Spielzeit. Auf dem Programm stehen zwei der berühmtesten Serenaden der Romantik.

Antonín Dvořák (1841–1904) Serenade E-Dur op. 22 für Streicher

Johannes Brahms (1833–1897) Serenade Nr. 2 A-Dur op. 16

Domonkos Héja, Dirigent

22.4.18
11.00 Uhr
Goldener Saal

Lange Kunstnacht

Eröffnungskonzert

Auch im Jahr 2018 eröffnen Mitglieder des Opernensembles und die Augsburger Philharmoniker mit einem bunten Programm von sinfonischer Musik über Opernarien bis hin zum Musical die Lange Kunstnacht.

16.6.18
18.00 Uhr
Goldener Saal

Friedensfest

Yasmine Hamdan & Augsburger Philharmoniker

Beim Augsburger Friedensfest schlagen die libanesische Sängerin Yasmine Hamdan und die Augsburger Philharmoniker Brücken zwischen zeitgemäßer elektronischer Musik, einem westlich kammermusikalischen Klangbild und arabischem Gesang. Ein Konzert von bestechender Aktualität.

Yasmine Hamdan, Gesang

Streichorchester der Augsburger Philharmoniker

Juli 2018
Annahof

Open-Air-Gala

Klassik unter Sternen

Genießen Sie in einer lauen Sommernacht große Hits aus Oper, Operette und Musical Open Air am Roten Tor.

21.7.18
20.30 Uhr
Freilichtbühne
am Roten Tor









Familien- konzerte

15.10.17
15.00 Uhr
martini-Park

1. Familienkonzert

Max und Moritz

Eine musikalische Lausbubengeschichte nach

Wilhelm Busch

Musik von Gisbert Näter

Ab 5 Jahren

Katja Schild, Sprecherin

21.1.18
11.00 Uhr
martini-Park

2. Familienkonzert

Schwanensee für Kinder

Peter I. Tschaikowskys Schwanensee in einer Fassung
für Kinder von Ricardo Fernando

Ab 6 Jahren

Ballett des Theater Augsburg

11.3.18
15.00 und
17.00 Uhr
martini-Park

3. Familienkonzert

Konzert für junge Leute: Leonard Bernstein

Zu seinem 100. Geburtstag: ein Porträt des Komponisten,
Dirigenten, Pianisten und Pädagogen Leonard Bernstein

Ab 8 Jahren

Familienkonzert Gersthofen

Die unglaublichen Abenteuer des Pinocchio

Kinder-Melodram von Martin Bärenz

Text von Herbert Feuerstein nach Carlo Collodi

Ab 6 Jahren

Katja Schild, Sprecherin

Kinderchor des Theater Augsburg

Katsiaryna Ihnatsyeva-Cadek, Dirigentin

19.11.17

15.00 Uhr

**Stadthalle
Gersthofen**

Familienkonzert im MAN-Museum

Peter und der Wolf

Ein musikalisches Märchen für Kinder von Sergei Prokofjew

Ab 5 Jahren

Katja Schild, Sprecherin

Domonkos Héja, Dirigent

5.11.17

11.00 Uhr

MAN-Museum

Familienkonzert im MAN-Museum

Max und Moritz

Eine musikalische Lausbubengeschichte nach Wilhelm Busch

Musik von Gisbert Näter

Ab 5 Jahren

Katja Schild, Sprecherin

25.2.18

11.00 Uhr

MAN-Museum



HANDWERKSKAMMERN
SCHWABEN UND NÜRNBERG
ERBAUT 1926/27



swa

MARKT

Golden
Glimmer
Bar

Kammer- konzerte



3.12.17
11.00 Uhr
Kleiner Goldener
Saal

1. Kammerkonzert

Heilige Nacht

Von Ludwig Thoma

Mit dem Dreisang der Augsburger Philharmoniker,
Geigen und Alphörnern

Thomas Prazak, Sprecher

14.4.18
20.00 Uhr
Rokokosaal der
Regierung von
Schwaben

2. Kammerkonzert

Über Schumann

Musik für Streichquartett von Robert Schumann,
Tobias PM Schneid (Uraufführung)
und anderen

12.5.18
20.00 Uhr
MAN-Museum

3. Kammerkonzert

Zukunft(s)musik: Sehnsüchte

Musik unserer Zeit unter anderem von Dai Fujikura,
Toshio Hosokawa, Jonathan Harvey

2.6.18
20.00 Uhr
MAN-Museum

4. Kammerkonzert

Sinneswelten

Musik für Streicher, Bläser und Klavier
von Claude Debussy, Aram Chatschaturjan und
Jean Françaix

1.7.18
11.00 Uhr
Rokokosaal der
Regierung von
Schwaben

5. Kammerkonzert

Souvenir de Florence

Große Streicherkammermusik
von Peter I. Tschaikowsky
und Felix Mendelssohn Bartholdy

Lieder- abende

Sängerinnen und Sänger des Opernensembles präsentieren sich in der neuen Konzertreihe in einem Soloabend mit Klavierbegleitung, bei dem sie ihre individuellen Vorlieben zu Gehör bringen. Das Publikum wird unter anderem neue Ensemblemitglieder wie den jungen russischen Bass Stanislav Sergeev und die südkoreanische Sopranistin Jihyun Cecilia Lee kennenlernen. Außerdem werden langjährige Ensemblemitglieder wie Cathrin Lange weitere Facetten Ihres Könnens darbieten. Die Liederabende finden immer freitags statt.

1. Liederabend

12.1.18, 20.00 Uhr

Rokokosaal der Regierung von Schwaben

2. Liederabend

16.2.18, 20.00 Uhr

Rokokosaal der Regierung von Schwaben

3. Liederabend

9.3.18, 20.00 Uhr

Rokokosaal der Regierung von Schwaben


4. Liederabend

6.4.18, 20.00 Uhr

Rokokosaal der Regierung von Schwaben







**Theorie
&
Praxis**

Theaterfest im Textilviertel

Zum Beginn der Intendanz von André Bücken laden wir alle Anwohnerinnen und Anwohner, Zuschauerinnen und Zuschauer herzlich in unsere neue Spielstätte im martini-Park ein! Gemeinsam wollen wir dort den Auftakt der Spielzeit 2017/18 feiern und unser Publikum kennenlernen.

Wir präsentieren Ihnen erste Ausschnitte unseres Spielplans und stellen die neuen Gesichter aus Musiktheater, Schauspiel und Ballett vor. Bei einem rasanten Speeddating können Sie die künstlerische Leitung persönlich kennenlernen – und sogar der Intendant liest hier noch selbst! Zum Spielzeit-Thema »Sinn-sucht« fällt beim Theaterfest der Startschuss zu einer gemeinsamen Sinn-Entdeckungstour: Wir stellen für Sie eine »SinnBox« auf, mit der Sie Ihrer ganz persönlichen Sinnsuche nachgehen können. Für Essen und Trinken ist natürlich auch gesorgt.

Es erwartet Sie ein Programm für die ganze Familie inklusive Theaterschnitzeljagd, Torwandschießen, Führungen durch das Areal, Lesungen für Menschen von 0 bis 99 Jahre und vielfältige Aktionen für die Aller kleinsten.

Und weil an diesem Tag auch der neue Bundestag gewählt wird, können Sie den Wahlabend bei uns ausklingen lassen. Sie verpassen nichts. Neben den aktuellen Hochrechnungen und Prognosen dürfen Sie sich auch auf launige Kommentare zum politischen Geschehen freuen.

Und danach wird weitergefeiert, mit Livemusik und DJ!

Feiern in der neuen
Heimat martini-Park!

Am 24.9.17

**Ab 11 Uhr überall im
martini-Park**

**Ab 16 Uhr
Bühnenprogramm**

**Ab 18 Uhr After-
Wahl-Party u. a. mit
The DJ Peace Corps!**

PLAN

Kuratiert und betreut wird Plan A von der Hausregisseurin Nicole Schneiderbauer.

Mit freundlicher Unterstützung der



Mit der interdisziplinär und interkulturell ausgerichteten Plattform Plan A eröffnet das Theater Augsburg in der Spielzeit 2017/18 ein Spielfeld performativer und politischer Auseinandersetzung. In vielfältigen Kooperationen und an unterschiedlichen Orten stellt sich Plan A den aktuellen Fragen unserer Zeit und schafft Begegnungen zwischen Kunst, Wissenschaft und den Menschen der Metropolregion Augsburg.

In der ersten Spielzeit widmet sich die Plattform dem übergreifenden Themenschwerpunkt »Sinnsucht« und zerlegt diesen in unterschiedlichen künstlerischen Positionen in seine diskursiven Einheiten. Denn: Warum trachtet der Mensch immerwährend nach dem Selbstentwurf, nach Sinn- und Bedeutungszuschreibung? Was lässt ihn nicht verweilen, lässt ihn getreu dem Faust'schen Motto »Sag mir alles Welt« nach dem Tieferliegenden streben?

Verschiedene Inszenierungsformen beschäftigen sich mit der »Sucht nach dem Sinn«: In einer von der Film- und Theaterregisseurin Nadine Schwitter entwickelten audiovisuellen Entdeckungsreise wird der Zuschauer zum Sinnerforscher der eigenen Geschichte, und eine Stückentwicklung des Künstlerduos barth&schneider greift die Kernthematik von Henrik Ibsens Peer Gynt aus der Perspektive der Solveig auf und entwickelt auf der Grundlage von Alain Badiou's »Lob der Liebe« einen performativen Theateressay. Zudem fordert die »SinnBox«, eine interaktive Installation auf dem Theatervorplatz, die Zuschauer selbst auf, ihr Lebenssinn einzuschreiben.

Plan A widmet sich bei seinen Forschungen jedoch nicht nur der individuellen Sinnfindung, sondern betrachtet darüber hinaus in Lecture Performances und Podiumsdiskussionen auch die gesellschaftspolitische Ebene der Sinnkategorien.

In Zeiten, in denen das Spiel mit Angst und Identität von politischen Strömungen wiederentdeckt wird, in denen unsere Gesellschaft zumindest vielfach proklamiert in einer »Sinnkrise« zu stecken scheint, greift Plan A die aktuellen gesellschaftlichen Tendenzen auf und diskutiert sie. Plan A ist nicht nur Statement, sondern eine Verbindung von der Kunst in die Stadt, von der Bühne in die Wirklichkeit. Auseinandersetzung in Augsburg – aktuell und anders!

Betreten verboten! Making of Baustelle

Baustellen haben für den Betrachter eine ganz eigene Faszination: In einer kaum zu durchschauenden Choreografie wächst hier etwas Neues, trifft Mensch auf Maschine, arbeitet es in tiefsten Tiefen und schwindelerregenden Höhen. Dem Maurer aber flicht die Nachwelt keine Kränze – und der interessierte Bürger muss als Zaungast draußen bleiben, gelbschwarze Schilder sind sein Bannzeichen. So auch auf der Bühnen-Baustelle: Denn in den Mauern des geschlossenen Theaters spielen sich auch weiterhin wahre Dramen ab – man müsste nur hineingelangen! Die einzigartige und preisverdächtige Dokumentation Betreten verboten! versucht nun sowohl ein Loblied auf das Bauhandwerk anzustimmen als auch investigativ das Voranschreiten der Theatersanierung zu dokumentieren. Kamera- und federführend ist dabei Denkmalpfleger und Dokumentarfilmer Wilhelm Winkelmann, der auch die »Fragen eines lesenden Arbeiters« in seinem Gepäck hat, die ein großer Sohn der Stadt einst formuliert hat. Und Winkelmann portraitiert nicht nur Bausubstanz und -relevanz, Putz und Mörtel, sondern ganz nebenbei auch die zahlreichen Mitwirkenden der Baustelle sowie baugebeutelte Künstler und Kritiker.

Dieses Making of Baustelle können die Augsburger als regelmäßig erweiterten Video-Blog im Internet verfolgen – eine aus Dichtung und Wahrheit gemischte Mockumentary, ein durchaus auch selbstironischer Blick auf die Sanierungsarbeiten im Herzen der Stadt.

Start am 1.9.17
online unter:
[www.theater-augsburg.de/
betreten_verboten](http://www.theater-augsburg.de/betreten_verboten)

Video & Regie
David Ortmann

Dialogbuch
Andreas Hillger









Das Benno-Ohnesorg-Theater

»Du weißt nicht, was dich erwartet, aber es wird nicht ganz blöd sein!«

Mit Franz Dobler
und seinen Gästen

Jeden zweiten
Dienstag im Monat

Start am 10.10.17
20.30 Uhr
hoffmannkeller

Eine Art Lesebühne, die nicht viel Theater macht. Mit Gästen aus Literatur und anderen angeblich schönen Künsten. Offensichtlich mit politischer Nachdenklichkeit und familienfreundlichem Humor geht das Benno-Ohnesorg-Theater nach seiner Gründung 1991 in Berlin (Volksbühne) und Fortsetzung in (Münchener Kammerspiele) zwangsläufig gereift in seine dritte Spielzeit am renovierungsbedürftigen Theater Augsburg.

Franz Dobler ist Schriftsteller, Journalist, DJ und großer Kenner von Country-Musik, er befasst sich unter anderem mit Popkultur, Subkultur und Politik.

Lesung: Karl Marx vs. Die Reformation

Gemeinhin gilt die Reformation als unfreiwillige Geburtsstunde unseres heutigen neoliberalen Finanzsystems. Wie kein anderer hat der Philosoph und Ökonom Karl Marx, dessen 200. Geburtstag im Mai 2018 ansteht, schon früh vor den sozialen Verwerfungen eines ungehemmten Kapitalismus und der sedierenden Wirkung von Religion gewarnt. Grund genug also, die beiden Antipoden einmal mit voller Wucht und einer ordentlichen Prise Humor aufeinanderprallen zu lassen, um zu sehen, ob sich nicht aus den entstehenden Funken neues Feuer entfachen lässt. Erleben Sie an außergewöhnlichen Orten Lesungen aus Marx' Hauptwerk »Das Kapital« und kontrastierenden Texten der frühen Reformatoren.

Ein Wort zum Sonntag

Kirche und Theater, zwei wichtige Kulturräume der Stadtgesellschaft, haben viele Gemeinsamkeiten: Hier wie dort werden die großen Fragen über Sinn, Zusammenleben und die Rolle des Menschen in der Welt gestellt, in der Gemeinschaft erfahren und in einem dramaturgisch-liturgischen Rahmen verhandelt. Warum also schließen wir uns nicht zusammen und diskutieren gemeinsam über Bühne und Welt?

Im Rahmen einer gottesdienstlichen Feier wird bei den Augsburger Theaterpredigten regelmäßig in den Kirchengemeinden St. Moritz und St. Anna über ein Werk des aktuellen Spielplans und dessen Inszenierung gepredigt. Zu Wort kommen dabei prominente Prediger und Personen unserer Zeit, für den musikalischen Rahmen sorgen Künstler des Augsburger Theaters. Diese neu ins Leben gerufene Reihe soll den lebendigen und ökumenischen Dialog zwischen Kunst und Religion ergänzen.

Predigt zu Der Freischütz

8.10.17, 16 Uhr

St. Anna

**Predigt zu Martin Luther & Thomas Münzer
oder Die Einführung der Buchhaltung**

26.11.17, 16 Uhr

Moritzkirche

Predigt zu Der Untergang des Egoisten Johann Fatzer

25.2.17, 16 Uhr

St. Anna

Predigt zu La forza del destino

25.3.18, 16 Uhr

Moritzkirche

Predigt zu Das Spiel der Schahrazad (DSE)

13.5.18, 16 Uhr

St. Anna





Öffentliches Ballett-Training

Ballettdirektor Ricardo Fernando und seine Stellvertreterin Carla Silva geben an ausgewählten Samstagnachmittagen um 15 Uhr im Ballettstudio ein öffentliches klassisches Ballett-Training. Willkommen sind alle tanzinteressierten Laientänzer, Ballettschüler, Studenten, professionellen Tänzer sowie Tanz- und Ballettpädagogen ab 16 Jahren mit fortgeschrittenen Ballettkenntnissen. Sie lernen unter professioneller Anleitung zahlreiche Feinheiten, verbessern ihre Technik und erhalten Tipps und Feedback von der Leitung des Augsburger Balletts. Genaue Termine werden noch bekanntgegeben.

Stückeführungen, Publikumsgespräche, Matineen, Werkstatt, Probenbesuche

Zu unseren Inszenierungen bieten wir Ihnen zahlreiche begleitende Formate. Erfahren Sie, warum ein Werk auf dem Spielplan steht, wer an der Konzeption mitarbeitet und wie eine Aufführung entsteht. Diskutieren Sie mit Künstlern und Experten, gewinnen Sie Einblicke in den Maschinenraum des Theaters. In allen Sparten – vor und nach der Premiere.



Advents- kalender

In der Vorweihnachtszeit 2017 öffnet das Theater Augsburg die Türen eines ganz besonderen Adventskalenders: Künstlerinnen und Künstler des Theaters präsentieren ab dem 1. Dezember jeden Tag bis Weihnachten ein kleines künstlerisches Programm. Aber nicht an den üblichen Veranstaltungsorten des Theaters! Wir gehen vielmehr an Orte, an denen Menschen leben, die nicht so einfach ins Theater kommen können, und bringen jeden Tag ein wenig Weihnachtliches z. B. in Krankenhäuser, Kindereinrichtungen, Alten- und Pflegeheime und andere soziale Einrichtungen der Stadt und Region.

Koproduktion mit dem Jungen Theater Augsburg



Das Junge Theater Augsburg ist eine Institution in der freien Theaterszene. Angesiedelt im Kulturhaus abraxas produziert das JTA auf der eigenen Studiobühne seit 1998 mit großer Kreativität und für alle Sinne, neben Stückentwicklungen zu alltagsrelevanten Themen, besondere Kinderbuch- und Romanadaptionen. Dabei bietet das JTA seinen Zuschauern von »jung bis alt« unkonventionell und poetisch frisches Erzähltheater.

Das Theater Augsburg setzt in der Spielzeit 2017/18 die Kooperation mit dem Jungen Theater fort: Inszeniert von Susanne Reng, der Leiterin des JTA, wird ein spannender Stoff für alle Zuschauer ab 14 Jahren im hoffmannkeller und auf der Studiobühne des JTA gezeigt.

Anadolu'nun Yüzleri – Gesichter Anatoliens

Das Stück Gesichter Anatoliens, 2016 geschrieben vom Komponisten und Musiker Kemal Dinc, basiert auf den Übermittlungen der Volksdichter Anatoliens, die gesellschaftliche Entwicklungen und Herausforderungen ihrer Zeit maßgeblich geprägt haben. Das Stück beginnt im 12. Jahrhundert und entwickelt sich von dort bis in die Gegenwart. Während sich das Stück geografisch im anatolischen Raum bewegt, bewegt sich die Handlung aber auch eng an der europäischen Philosophie sowie an transkulturellen Verbindungen zu anderen geografischen Räumen. Das Stück bedient sich der Methode des Epischen Theaters und entwickelt sich historisch und inhaltlich schlüssig, ohne Vorkenntnisse zu erfordern. Auch sprachlich und musikalisch ist diese Entwicklung eindeutig erkennbar. Offen bleibt ganz bewusst ein Urteil über die Handlung der jeweiligen Zeitabschnitte.

Dem Zuschauer wird die Auseinandersetzung zwischen Mystik und Publikum, Glauben und Vernunft mittels Text und Musik vermittelt. Das Werk hat den Anspruch (wenn überhaupt ein solcher formuliert werden muss) anzuregen, sich mit der Geschichte auseinanderzusetzen und daraus Schlüsse für unser Hier und Jetzt zu ziehen – jeder ganz individuell und für sich. Das Regieteam, bewusst auf große Bühnenbilder verzichtend, balanciert die Geschichten, die durch die Protagonisten auf der Bühne erzählt werden, indem es sie nicht nur im sprachlichen Korsett des Schauspielers belässt, sondern durch die Sprache der Musik und der einzelnen Instrumente Verständnisräume für das Publikum eröffnet.

**Musikalische
Erzählung von**
Kemal Dinc

Gastspiel im
martini-Park am
27.1.18, 8.2.18 und
28.2.18
(im Rahmen des
Brechtfestivals)

Türkisch mit
deutschen
Übertiteln

Inszenierung
Kemal Dinc und
Düzgün Polat

Bühnenbild
Düzgün Polat

Licht & Ton
Basil Abdunnur

Schauspieler
Baris Atay

Musiker
Kemal Dinc
Antonis Anissegos
Anil Eraslan

Hotel Stories

Hotel Stories ist eine Kollaboration der Plattform Plan A des Theater Augsburg mit dem Grandhotel Cosmopolis e. V.



Mitten in der Augsburger Altstadt befindet sich ein ehemals leerstehendes Altenheim – heute ist daraus eine »Soziale Plastik« entstanden, ein Realität gewordener utopischer Ort des selbstverständlichen Zusammenlebens: das Grandhotel Cosmopolis. Denn hier finden nicht nur 65 Menschen, als sogenannte »AsylbewerberInnen« von der Landesregierung zugeteilt, einen Lebensraum, sondern auch Gäste und Touristen in 16 individuell gestalteten Hotel- und Hostelzimmern. Darüber hinaus gibt es offene Lernwerkstätten und interdisziplinär genutzte Ateliers, eine Café-Bar als interkulturellen Treffpunkt und eine Lobby für Reisende aller Art. Mit zwei Theaterformaten beteiligt sich das Theater Augsburg an dieser radikalen Idee des Zusammenlebens:

Transit Stories

Im Unterwegs entstehen Geschichten – ob festgehalten im Notizbuch oder hingekritzelt auf einen alten Briefumschlag. Oft fern der Heimat, vertrieben von Kriegen oder brennenden Büchern, setzen sich Schriftsteller und schreibende Menschen literarisch mit ihrer neuen und der zurückgelassenen Heimat auseinander. Die Lesereihe Transit Stories bringt Exilliteratur deutscher Autoren von Bertolt Brecht über die Familie Mann bis zu Anna Seghers, die während der Nazi-Diktatur aus Deutschland geflohen sind, mit zeitgenössischen Texten aktueller Migranten und Exilanten zusammen, die bei uns eine neue Heimat finden. Der Zutritt zu dieser Reihe soll allen Menschen offen stehen, weshalb der Eintritt nur eine freiwillige Spende für den Grandhotel Cosmopolis e. V. sein wird.

Hotel Scenes

Das Hotel als Zuhause auf Zeit – eine Miniaturwelt, in der sich unterschiedlichste Biografien, schräge Figuren und erstaunliche Geschichten die Klinke in die Hand geben. Das Publikum wird bei Hotel Scenes Hotelgast auf Zeit, öffnet Türen, an denen »Bitte nicht stören« baumelt, wechselt von Zimmer zu Zimmer und erlebt dort Theaterminiaturen auf engstem Raum: ob choreografiert oder szenisch, ob schweigend, sprechend oder mit Gesang. Ein theatraler Mikrokosmos im Cosmopolis.



Navigator Luna-Nord

Stück von Linda
Elsner

Text, Konzept &
Schauspiel
Linda Elsner

Co-Regie
Carolin Millner

Bühne
Mia Schröer

Musik
Benjamin
Pogonatos

Übernahme der
Produktion des
Jungen Theaters
Göttingen

Das von der Schauspielerin Linda Elsner, die ab der Spielzeit 2017/18 fest im Ensemble des Theater Augsburg engagiert ist, entwickelte Stück Navigator Luna-Nord ist eine bewegende, emotionale Reise auf der Fährte ihres Großvaters zwischen Deutschland, Togo und der DDR. Das Stück ist in vielerlei Hinsicht ein gelungener Ermittlungsprozess. Schon am Titel erkennt man Linda Elsners Spurensuche nach ihrem Großvater, dem »Navigator Luna-Nord«. Das ist nämlich der Name einer Nebenfigur, die er in dem 1970 gedrehten DDR-Science-Fiction-Film »Signale – Ein Weltraumabenteuer« unter der Regie von Gottfried Kolditz spielte.

Mit einem Foto und diesem Filmfragment aus dem DEFA-Archiv beginnt Elsners Reise in die eigene unbekanntere Familiengeschichte und in die Vergangenheit ihres Großvaters. Dieser reiste Mitte der 50er Jahre von Togo nach Europa, landete schließlich in Leipzig und wurde Kommunist, bis er 1971 wieder in seine afrikanische Heimat zurückkehrte. Dort schloss er sich dem herrschenden Regime an, gegen das er ursprünglich opponiert hatte. Persönlich hat Elsner ihren Großvater nie kennengelernt und auch seine Geschichte wurde in der Familie weitgehend verdrängt. Die abenteuerlichen Ergebnisse ihrer Recherche, die sie bis nach Togo führte, hat Linda Elsner 2014 in einer äußerst persönlichen Inszenierung auf die Bühne gebracht, die nun auch am Theater Augsburg zu sehen sein wird.

Du bist meine Mutter

Jeden Sonntag fährt der Sohn zu seiner an Demenz erkrankten Mutter ins Pflegeheim. Zwischen Kakao- und Pudding-Genuss sucht er nach vereinzelt klaren Momenten, hilft beim Anziehen ebenso wie beim gemeinsamen Erinnern. In Joop Admiraals Altersdemenz-Stück Du bist meine Mutter lässt Schauspieler Andrej Kaminsky die eigene Familien-Biografie einfließen – ein Monolog als Dialog der Mutter-Sohn-Beziehung. »Wer ist meine Mutter?«, fragt Kaminsky. Es ist eine Reise durch die brüchige Erinnerung einer Frau, die trotz des Eisernen Vorhangs viele Heimaten hatte: In der Ukraine geboren, beim Studium in Moskau den künftigen Ehemann kennengelernt, in Helsinki den Sohn zur Welt gebracht, der ihr jetzt, selbst längst erwachsen, in ihrem kleinen Zimmerchen gegenüber sitzt. Die dann als überzeugte Kommunistin das Ende der DDR erleben musste und sich kaum noch an die Chronologie der Ereignisse erinnern, aber noch immer die »Internationale« auf Russisch singen kann.

Es ist ein poetischer, berührender und doch unsentimentaler Abend, der auf persönliche und nicht zuletzt komödiantische Art den Umgang erwachsener Kinder mit ihren an Demenz erkrankten Eltern beleuchtet. Andrej Kaminsky, mit dieser Spielzeit neues Mitglied des Augsburger Schauspielensembles, hat den Monolog Du bist meine Mutter aus Bonn mitgebracht und wechselt lustvoll die Perspektive zwischen der Außenansicht des Sohnes und, mit ausgestopftem Unterhemd und grauer Perücke, der inneren Perspektive der Mutter.

Stück von
Joop Admiraal

Deutsche
Übersetzung
Monika The-Guhl

hoffmannkeller

Inszenierung
Alice Buddeberg

Bühne & Kostüme
Emilia Schmucker

Mit
Andrej Kaminsky

Übernahme der
Produktion des
Theaters Bonn

Theater als Expedition

Informationen,
Kontakt und
Anmeldung bei
Nicoletta Kindermann
und
Imme Heiligendorff
Telefon
0821 324 45 48
0821 324 45 86
theaterpaedagogik.
theater@augzburg.de

[www.theater-augsburg.de/
theaterpaedagogik](http://www.theater-augsburg.de/theaterpaedagogik)

Expedition 1: Sinnsuche

Da sind sie, die immer wiederkehrenden Fragen nach Liebe, Hass, Macht, Ohnmacht, Sinn und Unsinn. Wozu das Ganze? Theater kann uns dem Begreifen unserer Realität auf die Sprünge helfen oder uns komplett verwirren. Eine Expedition zur Sinnsuche auf den Brettern, die die Welt bedeuten.

Expedition 2: Geschichten erzählen

Geschichten erzählt man sich auf der ganzen Welt. Und egal ob lustig, traurig oder utopisch, spannend sollen sie sein! Aber wie lässt sich eine Geschichte auch spannend erzählen? In welcher Sprache auch immer – wir tauchen ein in die Welt der Geschichten und probieren unterschiedliche Möglichkeiten des Erzählens aus.

Expedition 3: Zeit

Mit den Mitteln des Theaters machen wir uns auf die Suche nach der Zeit. Wir fragen nach unterschiedlichen Darstellungsweisen von Zeit und experimentieren mit deren Wirkungsweisen: Zeitlupe und Zeitraffer, unterschiedliche Spielrhythmen und Tempi. Außerdem suchen wir nach unserer Haltung zum Thema »Zeit«.

Expedition 4: Schauspiel

Wir orientieren uns an den Schauspiel-Inszenierungen unseres Spielplans und erforschen Grundformen des Theaterspiels. Dabei schlüpfen wir in unterschiedliche Rollen, probieren neue Szenen aus, lassen der Fantasie freien Lauf und schlagen der Realität ein Schnippchen.

Expedition 5: Tanz

In diesem Workshop erforschen wir, wie sich der Bühnentanz von seinen Anfängen bis heute entwickelt hat. An Beispielen aus der aktuellen Spielzeit werden inhaltliche Darstellungsmöglichkeiten im Tanz und choreografisches Arbeiten erprobt. Beim Improvisieren wird die Kreativität herausgefordert, so dass schließlich unsere eigene, neue Choreografie entsteht.

Expedition 6: Musiktheater

Die Expedition Musiktheater führt uns zu vielen Fragen: Warum wird in der Oper gesungen? Wie kann es sein, dass mehrere Figuren auf der Bühne gleichzeitig singen und wir trotzdem alles verstehen? Was lässt eine Arie zu einem wahren Gefühlsausbruch werden? Welche Rolle spielt die Musik? Stück für Stück erforschen wir dieses weite Feld!

Expedition 7: Theater und Sport

Wie lassen sich Theater und Sport miteinander verbinden? In dieser Expedition suchen wir nach außergewöhnlichen Ästhetiken: die Kunst, einen Ball zu werfen, chorische Gesänge, Rennen in Zeitlupe und Choreografien in der Fankurve. Zum Abschluss der Expedition werden wir unseren eigenen Sportevent inszenieren.

Theater- pädagogik

Theater statt Schule

Informationen,
Kontakt und
Anmeldung bei
Nicoletta Kindermann
und
Imme Heiligendorff
Telefon
0821 324 45 48
0821 324 45 86
theaterpaedagogik.
theater@augzburg.de

[www.theater-augsburg.de/
theaterpaedagogik](http://www.theater-augsburg.de/theaterpaedagogik)

Sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer, Pädagoginnen und Pädagogen, wenn Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern unser Theater als außerschulischen Lernort entdecken und erleben wollen, unterstützen wir Sie gerne! Mit den theaterpädagogischen Angeboten bieten wir unterschiedliche spielerische Zugänge zu unseren Inszenierungen, der Welt der Musik und des Tanzes an. Wir laden Sie ein, gemeinsam mit uns den spannenden Weg zu verfolgen, auf dem Theater zur wertvollen Erfahrung wird. Über unseren Mailverteiler informieren wir Sie über Termine zu Probenbesuchen und weitere Sonderveranstaltungen. Bei Interesse und Fragen wenden Sie sich gerne an uns. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Nicoletta Kindermann und Imme Heiligendorff
Theaterpädagoginnen

Extra für Lehrkräfte

20.9.17
17 Uhr
hoffmannkeller

Fortbildung zur Spielzeit 2017/18

Zum Auftakt der Spielzeit erhalten Lehrkräfte einen Überblick über unseren Spielplan und erfahren, welche Inszenierung für welche Klassenstufe geeignet ist. Außerdem stellen wir das theaterpädagogische Angebot vor und freuen uns auf erste Gespräche und Ideen für gemeinsame Projekte in Schule und Theater.

22.11.17
Probebühnen

Fortbildungstag 2017/18: Theaterworkshops

Unter dem Motto »Machen statt Reden!« veranstalten wir erstmals einen Fortbildungstag für Lehrkräfte, die sich in einem Workshop mit unterschiedlichen Themen rund um das Theater und die Theatervermittlung auseinandersetzen möchten. Detailliertes Programm und Anmeldung auf www.theater-augsburg.de/fortbildungstag_2017.



23
FAED

NEVER HIDE



7.11.17
15.30 Uhr
Probephöhne im
martini-Park

Fortbildung zum Weihnachtsstück Momo

Zeit ist ein zentrales Thema in Michael Endes Märchen Momo und wirft so manche Fragen auf: Haben wir alle nicht genug Zeit? Wie fühlt sich unsere Zeit an? Was macht Zeit mit uns? In der als Workshop konzipierten Fortbildung werden wir uns diesen und anderen Fragen zum Thema »Zeit« nähern und Momos Weg zum Urvater der Zeit mitverfolgen. Zudem erhalten Lehrkräfte Materialien für die Vorbereitung unseres Weihnachtsstücks mit ihren Schulklassen und können im Anschluss eine Probe besuchen.

Theater-Treff

Alle Lehrkräfte, Pädagoginnen und Pädagogen, die an einem Austausch zwischen Theater und Schule interessiert sind, können an unseren Theater-Treffs teilnehmen. Wir führen u. a. Gespräche mit Theaterschaffenden über Stücke unseres Spielplans und informieren über neue Angebote. Termine und Themen unter www.theater-augsburg.de/theater_treff.

Rund um den Vorstellungsbesuch

Wir unterstützen Sie bei Ihrer Vor- und Nachbereitung des Vorstellungsbesuchs in allen Sparten unseres Hauses. Dazu bieten wir Ihnen zu ausgewählten Inszenierungen Probenbesuche mit Einführung und Nachgespräch an. Wir machen Vorschläge zur Aufbereitung im Unterricht und stellen Materialmappen zur Verfügung.



bauen

Extra für Schulklassen

Bei Interesse
nehmen Sie
gerne Kontakt
mit Nicoletta
Kindermann
und Imme
Heiligendorff auf!

Workshops und Nachgespräche

Schulklassen können sich im Rahmen unserer Workshops einer ausgewählten Inszenierung, ihrer Ästhetik und Thematik nähern und gewinnen somit schon vor dem Theaterbesuch einen handlungsbezogenen Zugang. Ein Nachgespräch zur Reflexion des gemeinsamen Theatererlebnisses kann auf Wunsch im Anschluss an die Vorstellung erfolgen.

Premierenklasse

Eine Schulklasse kann die Entstehung einer Inszenierung verfolgen. Die Klasse besucht Proben, führt Gespräche mit beteiligten Künstlerinnen und Künstlern, erhält eine Werkeinführung und besucht schließlich die Premiere. Ein Nachgespräch schließt das Projekt Premierenklasse ab.

Kooperation im G8: P-Seminar

Projekt-Seminare der gymnasialen Oberstufe können eine Kooperation mit dem Theater Augsburg eingehen: Die Schülerinnen und Schüler lernen die Berufe und Produktionsabläufe an einem Mehrspartenhaus kennen, um abschließend ein eigenes Projekt zu unserem Spielplan zu erarbeiten, das in einer Werkschau präsentiert wird. Weitere Informationen unter www.theater-augsburg.de/kooperation_p-seminar.

Kooperationsprojekt mit dem Landestheater Schwaben

Die Welt rückt zusammen und immer mehr Menschen unterschiedlicher Kulturen leben Tür an Tür. Bildungsprozesse, die Offenheit, Toleranz und Verständnis fördern, die Vielfalt als Bereicherung begreifen lassen, sind daher unerlässlich. Das Theater Augsburg und das Landestheater Schwaben schaffen in einem Kooperationsprojekt über drei Spielzeiten für insgesamt zwölf Schulen die Möglichkeit, sich mit diesen Themenkomplexen auseinanderzusetzen. Jede Spielzeit können vier Gruppen aus weiterführenden Schulen an einem zweiwöchigen Theaterprojekt teilnehmen, in dem sie Aspekte von interkulturellem Zusammenleben, Integration und Migration erkunden und ihr eigenes Theaterstück daraus entwickeln. Bei einem abschließenden zweitägigen Treffen aller Gruppen werden die Ergebnisse in einer Werkschau präsentiert.

Dieses Projekt wird vom Bezirk Schwaben gefördert.



LANDESTHEATER
SCHWABEN



Ballroomdance

10 Wochen, 5 Schulen, 5 Tänze!

Die Schülerinnen und Schüler der teilnehmenden Schulen werden von Mitgliedern der Ballettkompanie über einen Zeitraum von zehn Wochen in der Schule trainiert, es werden Paare zusammengestellt, Ballkleidung angeschafft und dann geht's los. In diesem Projekt geht es um Spaß und Bewegung, dabei lernen die Schülerinnen und Schüler Körperbeherrschung und erfahren ein neues Körperbewusstsein. Jugendliche unterschiedlicher Klassen und Jahrgangsstufen arbeiten gemeinsam auf ein Ziel hin: den finalen Ballroomdance Battle auf der Bühne! Musikalität und Ausstrahlung gehören am Ende ebenso zu den Bewertungskriterien wie die jeweilige Tanztechnik und die Choreografie. Die Jury wird aus dem Intendanten, dem Ballettdirektor und den Tänzerinnen und Tänzern des Balletts gebildet.

Weitere Informationen unter www.theater-augsburg.de/ballroomdance



**Theater
statt Schule**





Angebote mit den Augsburger Philharmonikern

Termine auf
Anfrage bei
Nicoletta
Kindermann
und Imme
Heiligendorff



AUGSBURGER
PHILHARMONIKER

Schulkonzerte

Die Augsburger Philharmoniker verwandeln die Schulaula oder Turnhalle im Handumdrehen in einen Konzertsaal und spielen für Schulklassen eines der drei moderierten Programme für Grundschulen:

Eine musikalische Weltreise – Musik aus aller Welt

Ferdinand, der Stier von Matthew Naughtin

Peter und der Wolf von Sergej Prokofjew

Ins Orchester getaucht

Bei einer Probe der Philharmoniker können Schülerinnen und Schüler mitten im Orchester sitzen und so eine Probe aus nächster Nähe erleben. Sie erhalten nicht nur eine Stückeinführung, sondern auch Einblicke in die Arbeit der Musikerinnen und Musiker und des Dirigenten.

Sinfoniekonzerte im Generalprobenbesuch entdecken

Wie klingt ein Sinfoniekonzert der Augsburger Philharmoniker auf der großen Bühne im Kongress am Park? Schulklassen haben die Möglichkeit, exklusiv die Generalproben ausgewählter Sinfoniekonzerte zu erleben und erfahren dabei auch manches zum Thema Konzert an sich.

Klingender Klassenraum

Musikerinnen und Musiker der Augsburger Philharmoniker besuchen in kleineren Ensembles Schulklassen und bringen den Klassenraum zum Klingen.

MEHR MUSIK!

Wenn Kinder und Jugendliche sich einen experimentellen Zugang zur Musik verschaffen möchten, sind sie richtig beim Projekt MEHR MUSIK! Auch in dieser Spielzeit kooperiert das Theater Augsburg mit MEHR MUSIK!, setzt die Reihe »Meet the Orchestra« fort und bietet zudem einen begleitenden Workshop zur Oper Solaris an.

Leitung &
Informationen:
Ute Legner
ute.legner@
augsburg.de
www.mehrmusik-
augsburg.de



Theaterclubs

Unsere Clubs stehen allen offen, die in einer festen Gruppe unter theaterpädagogischer Leitung Theater spielen möchten. Club aussuchen, anmelden bei Nicoletta Kindermann oder Imme Heiligendorff und losspielen!

Club Xplus (ab 50 Jahre)

Unser neues Angebot für alle Theaterbegeisterten ab 50 Jahren bietet einen Mix aus Improvisationstheater, szenischem Spiel und Gesprächen rund um den Spielplan. Außerdem sind gemeinsame Proben- und Vorstellungsbesuche geplant.

Leitung: Imme Heiligendorff

Start am 28.9.17
18 Uhr
hoffmannkeller

Club Y (16 bis 23 Jahre)

Suchende im Universum, Findende in der Kunst. Spielend nähern wir uns dem Theater und werden schließlich unsere Premiere feiern! Wir werden Vorstellungen besuchen und die Abläufe des Theaters kennenlernen. Wir laden Ensemblemitglieder zu unseren Proben ein und lernen von und mit ihnen gemeinsam, was Theater alles sein kann. Dann entwickeln wir unser Stück und legen los – immer am Rande des Wahnsinns!

Leitung: Nicoletta Kindermann

Start am 4.10.17
16 Uhr
brechtbühne

Club Z (8 bis 12 Jahre)

Club Z ist das neue Ferienangebot für Kinder. Innerhalb einer Woche improvisieren wir Szenen, schreiben und malen Texte und entwickeln so unser eigenes Theaterstück, das in einer abschließenden Werkschau gezeigt wird. Das detaillierte Programm und Informationen zur Anmeldung unter www.theater-augsburg.de/Club_Z

Leitung: Imme Heiligendorff und Nicoletta Kindermann

Vom 12. bis
17.2.18





Service

Besucherservice

Besucherservice
Telefon
0821 324 49 00
theater@
augsburg.de
www.theater-
augsburg.de/karten

Öffnungszeiten
Di–Fr:
9.00–18.30 Uhr
Sa: 10.00–18.00 Uhr

**Wir
sind um-
gezogen!**

**Sie finden
uns in der:**

Bürger- und
Tourist-Information
Rathausplatz 1
86150 Augsburg

Neue Adresse und verlängerte Öffnungszeiten

Aufgrund der beginnenden Arbeiten zur Sanierung im Großen Haus finden Sie uns ab 5. September 2017 in der Bürger- und Tourist-Information direkt am Rathausplatz. Wir freuen uns, Sie dort wie gewohnt begrüßen und beraten zu dürfen. Zudem haben wir ab der Spielzeit 2017/18 samstags immer von 10 bis 18 Uhr für Sie geöffnet.

Abendkasse

Die Abendkassen öffnen in der Regel eine Stunde vor Vorstellungsbeginn, im hoffmannkeller eine halbe Stunde vor Vorstellungsbeginn. An der Abendkasse ist der Vorverkauf für andere Veranstaltungen nicht möglich. Änderungen bleiben vorbehalten.

Vorverkauf

Der Vorverkauf für die Spielzeit 2017/18 beginnt Ende Juni 2017. Das Theater kann den Vorverkauf für einzelne Veranstaltungen früher oder später eröffnen.

Schriftliche Vorbestellungen

Kartenbestellungen werden auch schriftlich entgegengenommen. Schriftliche Bestellungen lösen kein Vorkaufsrecht aus. Sie werden daher nicht vorrangig behandelt, sondern parallel zu den anderen Vertriebswegen ab Vorverkaufsbeginn eingebucht. Das Theater kann den schriftlichen Vorverkauf für einzelne Termine ausschließen.

Kartenkauf online / print@home

Auf unserer Website können Sie rund um die Uhr für fast alle unsere Vorstellungen Karten erwerben. Mit print@home können Sie sich die gekauften Karten direkt zu Hause ausdrucken. Natürlich können Sie sich die Karten auch zuschicken oder an der Abendkasse hinterlegen lassen. Der Versand erfolgt auf Risiko des Bestellers.

Umtausch und Rückgabe

Im Falle einer Spielplanänderung oder eines Vorstellungsausfalles können Sie nach Wunsch in eine andere Vorstellung tauschen oder Sie erhalten Ihr Geld zurück. Bei einer Spielplanänderung müssen die Karten vor Beginn der Vorstellung beim Besucher-

service zurückgegeben werden, bei einem Vorstellungsausfall können die Karten innerhalb von zehn Tagen zurückgegeben werden. In allen anderen Fällen sind Karten, die nicht in einem Abonnement gekauft wurden, von Umtausch und Rückgabe ausgeschlossen. Beim Onlinekauf besteht kein Widerrufsrecht.

Ermäßigungen und Rabattaktionen

Kinder, Schülerinnen und Schüler sowie Studierende, Azubis, FS-Jler, Bufdis und Wehrdienstleistende bis einschließlich 27 Jahre, Arbeitslose, Sozialhilfeempfänger und Schwerbehinderte (ab GdB 50) erhalten gegen Vorlage eines entsprechenden Ausweises Karten im Vorverkauf mit ca. 30 % Ermäßigung, der Mindestpreis beträgt jedoch 9 Euro. Ermäßigungen und Rabattaktionen berechnen sich auf den sogenannten Basispreis. Gebühren und Abgaben sind nicht rabattfähig. An der Abendkasse erhalten ermäßigungsberechtigte Personen verfügbare Karten ab 15 Minuten vor der Vorstellung zum Einheitspreis von 9 Euro. Die Begleitperson eines Schwerbehinderten (ab GdB 50) mit Eintrag »B« im Schwerbehindertenausweis erhält beim Einzelkartenauf und im Abonnement eine Ermäßigung von ca. 70 %. Verschiedene Ermäßigungsangebote sind nicht kombinierbar. Der Nachweis der Ermäßigungsberechtigung muss zur Veranstaltung mitgebracht und mit der Eintrittskarte vorgelegt werden.

Gruppen

Bei Gruppenbuchungen ab 20 Personen erhalten Sie eine Ermäßigung von ca. 10 % auf den Normalpreis. Bestellungen für Gruppen können nur schriftlich entgegengenommen werden.

Theaterbus

Unsere Theaterbusse sind für Sie in der Region unterwegs! Gegen einen Aufpreis zur Theaterkarte können Sie diesen Service nutzen. So gelangen Sie bequem zu ausgesuchten Vorstellungen des Theater Augsburg – und wieder zurück! Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte Korbinian König telefonisch unter 0821 324 49 13 oder via Email unter korbinian.koenig@augsbuurg.de.

Besucherservice

Telefon
0821 324 49 00
theater@
augsburg.de
www.theater-
augsburg.de/karten

Öffnungszeiten

Di–Fr:
9.00–18.30 Uhr
Sa: 10.00–18.00 Uhr

Bürger- und
Tourist-Information
Rathausplatz 1
86150 Augsburg

Schulgruppen

Bestellungen für Schulgruppen (ab zehn Schülern mit aufsichtsführender Lehrkraft) werden ab Vorverkaufsbeginn schriftlich entgegengenommen. Für Schulgruppen können bei Sammelbestellungen ermäßigte Sitzplatzkarten reserviert werden. In der Regel wird auf je 20 Schülerkarten für die aufsichtführende Lehrkraft eine ermäßigte Karte gewährt.

Rollstuhlplätze

In unseren Spielstätten (mit Ausnahme des hoffmannkellers) stehen Rollstuhlplätze zum Preis von 9 Euro zur Verfügung. Bitte beachten Sie, dass diese Plätze wirklich nur mit einem Rollstuhl genutzt werden können.

Hörhilfen


In der brechtbühne steht eine Induktionsschleife für Hörgeräte mit Telefonspule zur Verfügung.

Kostenloser Newsletter

Mit unserem Newsletter sind Sie immer aktuell informiert. Sie erhalten bequem und kostenfrei Informationen zu allen Vorstellungen, Premieren und Aktivitäten des Theaters. Registrieren Sie sich unter: www.theater-augsburg.de/newsletter

Besuchen Sie uns auch auf

www.theater-augsburg.de
www.facebook.com/theateraugsburg
www.twitter.com/theateraugsburg



**Theater Augsburg
unterwegs in
Heilbronn,
Schweinfurt,
Aschaffenburg &
Füssen**



Yes
Oh

EN DIE GEGENWART UND



**Diese
Gründe
sprechen für
ein Abo!**

Ihr Abo am Theater Augsburg

Ihre Vorteile als Abonnentin, als Abonnent

- › Erleben Sie regelmäßig Theater und treffen Sie auf Gleichgesinnte.
- › Genießen Sie Ersparnisse von bis zu 25 % auf den regulären Kartenpreis.
- › Sie bekommen Ermäßigungsgutscheine für weitere Vorstellungen.
- › Ihr Abonnement ist übertragbar, sollten Sie einmal keine Zeit haben.
- › Das Anstehen an der Kasse ist unnötig, da Sie Ihre Karten per Post erhalten.
- › Sitzen Sie im Platzabo immer auf Ihrem Lieblingsplatz!
- › Das Spielzeitbuch senden wir Ihnen kostenfrei per Post direkt nach Hause.

Quereinsteigen

Sie können alle unsere Abonnements auch noch während der Spielzeit zeichnen. Dabei bestimmen Sie den Beginn Ihres persönlichen Abonnements. Den Preis berechnen wir anteilig.

Verschenken Sie Theater!

Es gibt so viele Anlässe, jemandem eine Freude zu machen! Über Gutscheine, Geschenkabos, Einsteigerabos, Weihnachtsangebote und weitere Aktionen informiert Sie unser Besucherservice gerne.

Das Premierenabo

Sie sind die Ersten!

Sie möchten die Spannung beim ersten Mal live miterleben – und dabei keinen Höhepunkt der Theatersaison verpassen? Sie sind immer dabei, wenn sich der Vorhang zum ersten Mal hebt: Unser Premierenabo total, Premierenabo martini-Park oder Premierenabo brechtbühne sind die richtigen Abos für alle, die heute erleben möchten, was morgen in der Zeitung steht.

Premierenabo total | PT

So	01.10.2017	18:00	Der Freischütz (MP)
Sa	07.10.2017	19:30	Peer Gynt (MP)
So	08.10.2017	18:00	paradies fluten (verirrte sinfonie) (BB)
Sa	28.10.2017	19:30	Schwanensee (MP)
So	12.11.2017	15:00	Momo (MP)
Fr	24.11.2017	19:30	Martin Luther & Thomas Münzer oder Die Einführung der Buchhaltung (BB)
Sa	09.12.2017	19:30	Roxy und ihr Wunderteam (MP)
Sa	13.01.2018	19:30	Das Kind träumt (BB)
Sa	03.02.2018	19:30	Prima Donna (MP)
Sa	10.02.2018	19:30	Ballett? Rock it! (BB)
Fr	23.02.2018	19:30	Der Untergang des Egoisten Johann Fatzer (MP)
Sa	10.03.2018	19:30	1968 (BB)
Sa	24.03.2018	19:30	La forza del destino (MP)
Fr	20.04.2018	19:30	Welt am Draht (BB)
Sa	21.04.2018	19:30	Dimensions of Dance. Part 1 (MP)
Sa	12.05.2018	19:30	Das Spiel der Schahrazad (BB)
Fr	18.05.2018	19:30	Solaris (MP)
Sa	02.06.2018	19:30	Viel Lärm um nichts (MP)
Sa	30.06.2018	20:30	Herz aus Gold (FLB)

BB = brechtbühne
MP = martini-Park
FLB = Freilichtbühne

Mit einem Premierenabo total haben Sie ein Vorzeichnungsrecht für die Internationale Ballett- und Tanzgala 2018. Weitere Informationen finden Sie auf Seite 238.

Preise

PG1:	PG2:	PG3:	PG4:	PG5:	PG6:
605,-	536,-	532,-	412,-	406,-	317,-



Premierenabo martini-Park | P

So	01.10.2017	18:00	Der Freischütz
Sa	07.10.2017	19:30	Peer Gynt
Sa	28.10.2017	19:30	Schwanensee
Sa	09.12.2017	19:30	Roxy und ihr Wunderteam
Sa	03.02.2018	19:30	Prima Donna
Fr	23.02.2018	19:30	Der Untergang des Egoisten Johann Fatzer
Sa	24.03.2018	19:30	La forza del destino
Sa	21.04.2018	19:30	Dimensions of Dance. Part 1
Fr	18.05.2018	19:30	Solaris
Sa	02.06.2018	19:30	Viel Lärm um nichts

ca.
-5%

Preise

PG1:	PG2:	PG3:	PG4:
470,-	394,-	286,-	189,-

Premierenabo brechtbühne | PK

So	08.10.2017	18:00	paradies fluten (verirrte sinfonie)
Fr	24.11.2017	19:30	Martin Luther & Thomas Münzer oder Die Einführung der Buchhaltung
Sa	13.01.2018	19:30	Das Kind träumt
Sa	10.02.2018	19:30	Ballett? Rock it!
Sa	10.03.2018	19:30	1968
Fr	20.04.2018	19:30	Welt am Draht
Sa	12.05.2018	19:30	Das Spiel der Schahrazad

ca.
-10%

Preise

PG1:	PG2:
165,-	140,-

Das Werktagsabo

Ein besonderer Abend mitten in der Woche

Das Wochenende gehört der Familie oder Freunden? Während der Woche gibt es noch Lücken im Terminkalender? Perfekt! Mit dem Werktagsabo sehen Sie immer an einem Dienstag, Mittwoch oder Donnerstag eine spannende Auswahl aus Musiktheater, Schauspiel und Ballett.

Dienstagsabo | A martini-Park

Di	31.10.2017	18:00	Der Freischütz
Di	14.11.2017	19:30	Schwanensee
Di	12.12.2017	19:30	Roxy und ihr Wunderteam
Di	02.01.2018	19:30	Peer Gynt
Di	27.02.2018	19:30	Der Untergang des Egoisten Johann Fatzer
Di	27.03.2018	19:30	Prima Donna
Di	17.04.2018	19:30	La forza del destino
Di	01.05.2018	18:00	Dimensions of Dance. Part 1
Di	05.06.2018	19:30	Viel Lärm um nichts

brechtbühne

Di	10.10.2017	19:30	paradies fluten (verirrte sinfonie)	A1
Di	13.03.2018	19:30	Das Kind träumt	A2
Di	22.05.2018	19:30	Das Spiel der Schahrazad	A3

Preise

PG1:	PG2:	PG3:	PG4:
302,-	250,-	183,-	122,-

Besucherservice
Telefon
0821 324 49 00
theater@
augsburg.de
www.theater-
augsburg.de/karten

Öffnungszeiten
Di-Fr:
9.00-18.30 Uhr
Sa: 10.00-18.00 Uhr

Bürger- und
Tourist-Information
Rathausplatz 1
86150 Augsburg



Mittwochsabo | B

martini-Park

Mi	11.10.2017	19:30	Peer Gynt
Mi	01.11.2017	18:00	Schwanensee
Mi	22.11.2017	19:30	Der Freischütz
Mi	13.12.2017	19:30	Roxy und ihr Wunderteam
Mi	07.02.2018	19:30	Prima Donna
Mi	07.03.2018	19:30	Der Untergang des Egoisten Johann Fatzer
Mi	28.03.2018	19:30	La forza del destino
Mi	25.04.2018	19:30	Dimensions of Dance. Part 1
Mi	06.06.2018	19:30	Solaris

brechtbühne

Mi	17.01.2018	19:30	Das Kind träumt	B1
Mi	24.01.2018	19:30	Martin Luther & Thomas Münzer oder Die Einführung der Buchhaltung	B2
Mi	21.02.2018	19:30	Ballett? Rock it!	B3
Mi	23.05.2018	19:30	Das Spiel der Schahrazad	B4

ca.
-25%

Preise

PG1:	PG2:	PG3:	PG4:
305,-	253,-	184,-	123,-

Donnerstagsabo | C martini-Park

Do	05.10.2017	19:30	Der Freischütz
Do	30.11.2017	19:30	Peer Gynt
Do	21.12.2017	19:30	Roxy und ihr Wunderteam
Do	04.01.2018	19:30	Schwanensee
Do	15.02.2018	19:30	Prima Donna
Do	01.03.2018	19:30	Der Untergang des Egoisten Johann Fatzer
Do	05.04.2018	19:30	La forza del destino
Do	10.05.2018	18:00	Dimensions of Dance. Part 1
Do	31.05.2018	18:00	Solaris

Besucherservice
Telefon
0821 324 49 00
theater@
augsburg.de
www.theater-
augsburg.de/karten

Öffnungszeiten
Di–Fr:
9.00–18.30 Uhr
Sa: 10.00–18.00 Uhr

Bürger- und
Tourist-Information
Rathausplatz 1
86150 Augsburg

brechtbühne

Do	25.01.2018	19:30	Das Kind träumt	C1
Do	15.03.2018	19:30	1968	C2
Do	26.04.2018	19:30	Welt am Draht	C3
Do	14.06.2018	19:30	Welt am Draht	C4

Preise

PG1:	PG2:	PG3:	PG4:
305,-	253,-	184,-	123,-

ca.
-25%

Abo an verschiedenen Wochentagen | G martini-Park

Fr	15.12.2017	19:30	Der Freischütz
Do	11.01.2018	19:30	Peer Gynt
Fr	16.02.2018	19:30	Schwanensee
Fr	16.03.2018	19:30	Roxy und ihr Wunderteam
Mi	04.04.2018	19:30	Der Untergang des Egoisten Johann Fatzer
Mi	13.06.2018	19:30	Viel Lärm um nichts

Preise

PG1:	PG2:	PG3:	PG4:
207,-	171,-	122,-	78,-

ca.
-20%

Das Wochenend- abo

Der gute Start ins Wochenende

Ihre Woche oder die Woche Ihrer Begleitung ist voller Termine? Dann genießen Sie den Theaterbesuch am Wochenende! Musiktheater, Schauspiel und Ballett gibt's im Wochenendabo an einem Freitag, Samstag oder Sonntag.

Freitagsabo | N martini-Park

Fr	13.10.2017	19:30	Der Freischütz
Fr	17.11.2017	19:30	Schwanensee
Fr	01.12.2017	19:30	Peer Gynt
Fr	22.12.2017	19:30	Roxy und ihr Wunderteam
Fr	09.02.2018	19:30	Prima Donna
Fr	09.03.2018	19:30	Der Untergang des Egoisten Johann Fatzer
Fr	13.04.2018	19:30	La forza del destino
Fr	04.05.2018	19:30	Dimensions of Dance. Part 1
Fr	08.06.2018	19:30	Solaris

brechtbühne

Fr	27.10.2017	19:30	paradies fluten (verirrte sinfonie)	N1
Fr	19.01.2018	19:30	Martin Luther & Thomas Münzer oder Die Einführung der Buchhaltung	N2
Fr	23.02.2018	19:30	Das Kind träumt	N3

ca.
-20%

Preise

PG1:	PG2:	PG3:	PG4:
347,-	291,-	212,-	141,-

Freitagsabo | R martini-Park

Bitte beachten Sie den Samstagstermin am 4.11.17.

Sa	04.11.2017	19:30	Der Freischütz
Fr	24.11.2017	19:30	Schwanensee
Fr	08.12.2017	19:30	Peer Gynt
Fr	19.01.2018	19:30	Roxy und ihr Wunderteam
Fr	02.03.2018	19:30	Prima Donna
Fr	23.03.2018	19:30	Der Untergang des Egoisten Johann Fatzer
Fr	11.05.2018	19:30	La forza del destino
Fr	15.06.2018	19:30	Dimensions of Dance. Part 1

brechtbühne

Fr	20.10.2017	19:30	paradies fluten (verirrte sinfonie)	R1
Fr	05.01.2018	19:30	Martin Luther & Thomas Münzer oder die Einführung der Buchhaltung	
Fr	22.12.2017	19:30	paradies fluten (verirrte sinfonie)	R2
Fr	16.02.2018	19:30	Das Kind träumt	
Fr	02.02.2018	19:30	paradies fluten (verirrte sinfonie)	R3
Fr	13.04.2018	19:30	1968	
Fr	29.12.2017	19:30	Martin Luther & Thomas Münzer oder Die Einführung der Buchhaltung	R4
Fr	27.04.2018	19:30	Das Kind träumt	

Preise:

PG1:	PG2:	PG3:	PG4:
328,-	279,-	205,-	142,-

Besucherservice
Telefon
0821 324 49 00
theater@
augsburg.de
www.theater-
augsburg.de/karten

Öffnungszeiten
Di–Fr:
9.00–18.30 Uhr
Sa: 10.00–18.00 Uhr

Bürger- und
Tourist-Information
Rathausplatz 1
86150 Augsburg



Samstagsabo | F martini-Park

Sa	14.10.2017	19:30	Peer Gynt
Sa	25.11.2017	19:30	Der Freischütz
Sa	23.12.2017	19:30	Schwanensee
Sa	10.03.2018	19:30	Prima Donna
Sa	31.03.2018	19:30	La forza del destino
Sa	14.04.2018	19:30	Der Untergang des Egoisten Johann Fatzer
Sa	05.05.2018	19:30	Roxy und ihr Wunderteam
Sa	16.06.2018	19:30	Solaris

brechtbühne

Sa	06.01.2018	18:00	paradies fluten (verirrte sinfonie)	F1
Sa	26.05.2018	19:30	Welt am Draht	
Sa	04.11.2017	19:30	paradies fluten (verirrte sinfonie)	F2
Sa	28.04.2018	19:30	1968	
Sa	17.02.2018	19:30	Ballett? Rock it!	F3
Sa	02.06.2018	19:30	Das Spiel der Schahrazad	

ca.
-20%

Preise:

PG1:	PG2:	PG3:	PG4:
328,-	279,-	205,-	142,-

Samstagsabo | M martini-Park

Sa	18.11.2017	19:30	Peer Gynt
Sa	16.12.2017	19:30	Schwanensee
Sa	06.01.2018	19:00	Der Freischütz
Sa	17.02.2018	19:30	Roxy und ihr Wanderteam
Sa	17.03.2018	19:30	Der Untergang des Egoisten Johann Fatzer
Sa	07.04.2018	19:30	La forza del destino
Sa	12.05.2018	19:30	Dimensions of Dance. Part 1
Sa	26.05.2018	19:30	Solaris
Sa	09.06.2018	19:30	Viel Lärm um nichts

brechtbühne

Sa	14.10.2017	19:30	paradies fluten (verirrte sinfonie)	M1
Sa	21.10.2017	19:30	paradies fluten (verirrte sinfonie)	M2
Sa	27.01.2018	19:30	Martin Luther & Thomas Münzer oder Die Einführung der Buchhaltung	M3

Preise

PG1:	PG2:	PG3:	PG4:
338,-	283,-	206,-	137,-

Besucherservice
Telefon
0821 324 49 00
theater@
augsburg.de
www.theater-
augsburg.de/karten

Öffnungszeiten
Di-Fr:
9.00-18.30 Uhr
Sa: 10.00-18.00 Uhr

Bürger- und
Tourist-Information
Rathausplatz 1
86150 Augsburg



Besucherservice
Telefon
0821 324 49 00
theater@
augsburg.de
www.theater-
augsburg.de/karten

Öffnungszeiten
Di–Fr:
9.00–18.30 Uhr
Sa: 10.00–18.00 Uhr

Bürger- und
Tourist-Information
Rathausplatz 1
86150 Augsburg

ca.
-25%

Sonntagnachmittagsabo | NA

Vorstellungsbeginn: 15 Uhr

Nach dem Sonntagsspaziergang ins Theater? Sie möchten noch bei Tageslicht nach Hause kommen oder gar mit der ganzen Familie ins Theater gehen? Mit unserem Sonntagnachmittagsabo unternehmen Sie immer wieder sonntags einen Spaziergang durch Musiktheater, Schauspiel und Ballett.

So	08.10.2017	15:00	Der Freischütz (MP)
So	10.12.2017	15:00	Schwanensee (MP)
So	07.01.2018	15:00	Roxy und ihr Wunderteam (MP)
So	04.02.2018	15:00	Martin Luther & Thomas Münzer oder Die Einführung der Buchhaltung (BB)
So	18.03.2018	15:00	Prima Donna (MP)
So	15.04.2018	15:00	La forza del destino (MP)
So	06.05.2018	15:00	1968 (BB)
So	03.06.2018	15:00	Dimensions of Dance. Part 1 (MP)

Preise

PG1:	PG2:	PG3:	PG4:
253,-	217,-	162,-	114,-

Sonntagsabo | O

Vorstellungsbeginn: 18 Uhr

Theater tanken für den Start in die neue Woche! Sechs Vorstellungen immer sonntags um 18 Uhr. So bieten wir auch all denjenigen Theater, die danach noch etwas vorhaben oder entspannt das Wochenende beschließen möchten.

So	29.10.2017	18:00	Peer Gynt (MP)
So	17.12.2017	18:00	Der Freischütz (MP)
So	28.01.2018	18:00	Schwanensee (MP)
So	25.03.2018	18:00	Ballett? Rock it! (BB)
So	22.04.2018	18:00	Prima Donna (MP)
So	27.05.2018	18:00	Der Untergang des Egoisten Johann Fatzer (MP)

Preise:

PG1:	PG2:	PG3:	PG4:
198,-	167,-	122,-	83,-

ca.
-20%

Das Spartenabo

Für Individualisten

Sie sind ein richtiger Schauspielfan oder wollen einer werden? Sie wollen sich ganz auf die Musik konzentrieren und bevorzugen das Konzert? Unsere Spartenabos sind die perfekte Lösung für Spezialisten, die sich ganz einem Genre widmen möchten.

Musiktheaterabo Sonntag | MA martini-Park

So	05.11.2017	18:00	Schwanensee
So	21.01.2018	19:00	Der Freischütz
So	18.02.2018	18:00	Roxy und ihr Wunderteam
So	08.04.2018	18:00	Prima Donna
So	13.05.2018	18:00	La forza del destino
So	10.06.2018	18:00	Solaris

BB = brechtbühne
MP = martini-Park
FLB = Freilichtbühne
KP = Kongress am
Park

ca.
-20%

Preise

PG1:	PG2:	PG3:	PG4:
234,-	196,-	142,-	90,-

Musiktheaterabo Plus | MP A

Mo	09.10.2017	20:00	1. Sinfoniekonzert (KP)
Mi	01.11.2017	18:00	Schwanensee (MP)
Mi	22.11.2017	19:30	Der Freischütz (MP)
Mo	18.12.2017	20:00	3. Sinfoniekonzert (KP)
Mo	15.01.2018	20:00	4. Sinfoniekonzert (KP)
Mi	07.02.2018	19:30	Prima Donna (KP)
Mo	26.02.2018	20:00	5. Sinfoniekonzert (MP)
Mi	28.03.2018	19:30	La forza del destino (KP)
Mo	07.05.2018	20:00	7. Sinfoniekonzert (KP)
Mi	06.06.2018	19:30	Solaris (MP)

Montag & Mittwoch

Dienstag &
Donnerstag

Musiktheaterabo Plus | MP B

Do	05.10.2017	19:30	Der Freischütz (MP)
Di	21.11.2017	20:00	2. Sinfoniekonzert (KP)
Do	21.12.2017	19:30	Roxy und ihr Wunderteam (MP)
Do	04.01.2018	19:30	Schwanensee (MP)
Di	16.01.2018	20:00	4. Sinfoniekonzert (KP)
Do	15.02.2018	19:30	Prima Donna (MP)
Di	27.02.2018	20:00	5. Sinfoniekonzert (KP)
Do	05.04.2018	19:30	La forza del destino (MP)
Di	08.05.2018	20:00	7. Sinfoniekonzert (KP)
Di	12.06.2018	20:00	8. Sinfoniekonzert (KP)

ca.
-20%

Preise MP A und MP B

PG1:	PG2:	PG3:	PG4:	PG5:	PG6:
333,-	281,-	265,-	209,-	185,-	125,-

Kleines Schauspielabo | K brechtbühne

So	26.11.2017	18:00	Martin Luther & Thomas Münzer oder Die Einführung der Buchhaltung
Sa	20.01.2018	19:30	paradies fluten (verirrte sinfonie)
Sa	07.04.2018	19:30	Das Kind träumt
So	27.05.2018	18:00	1968

ca.
-20%

Preise

PG1:	PG2:
69,-	59,-

Schauspielabo | S martini-Park

Sa	21.10.2017	19:30	Peer Gynt
So	29.04.2018	18:00	Der Untergang des Egoisten Johann Fatzer
So	17.06.2018	18:00	Viel Lärm um nichts

brechtbühne

Sa	18.11.2017	19:30	paradies fluten (verirrte sinfonie)	S1
Sa	16.12.2017	19:30	Martin Luther & Thomas Münzer oder Die Einführung der Buchhaltung	
Do	22.02.2018	19:30	Das Kind träumt	
Fr	23.03.2018	19:30	1968	
Sa	11.11.2017	19:30	paradies fluten (verirrte sinfonie)	S2
Fr	15.12.2017	19:30	Martin Luther & Thomas Münzer oder Die Einführung der Buchhaltung	
Fr	06.04.2018	19:30	1968	
Fr	18.05.2018	19:30	Das Spiel der Schahrazad	
So	26.11.2017	18:00	Martin Luther & Thomas Münzer oder die Einführung der Buchhaltung	S3
Sa	20.01.2018	19:30	paradies fluten (verirrte sinfonie)	
Sa	07.04.2018	19:30	Das Kind träumt	
So	27.05.2018	18:00	1968	
Sa	02.12.2017	19:30	Martin Luther & Thomas Münzer oder Die Einführung der Buchhaltung	S4
Fr	26.01.2018	19:30	Das Kind träumt	
Sa	14.04.2018	19:30	1968	
Fr	01.06.2018	19:30	Das Spiel der Schahrazad	

Preise

PG1:	PG2:	PG3:	PG4:
150,-	134,-	105,-	88,-

Besucherservice
Telefon
0821 324 49 00
theater@
augsburg.de
www.theater-
augsburg.de/karten

Öffnungszeiten
Di–Fr:
9.00–18.30 Uhr
Sa: 10.00–18.00 Uhr

Bürger- und
Tourist-Information
Rathausplatz 1
86150 Augsburg



Konzertabo Montag | KO 1 Kongress am Park

Besucherservice
Telefon
0821 324 49 00
theater@
augsburg.de
www.theater-
augsburg.de/karten

Öffnungszeiten
Di–Fr:
9.00–18.30 Uhr
Sa: 10.00–18.00 Uhr

Bürger- und
Tourist-Information
Rathausplatz 1
86150 Augsburg

Mo 09.10.2017 20:00 1. Sinfoniekonzert

Mo 20.11.2017 20:00 2. Sinfoniekonzert

Mo 18.12.2017 20:00 3. Sinfoniekonzert

Mo 15.01.2018 20:00 4. Sinfoniekonzert

Mo 26.02.2018 20:00 5. Sinfoniekonzert

Mo 09.04.2018 20:00 6. Sinfoniekonzert

Mo 07.05.2018 20:00 7. Sinfoniekonzert

Mo 11.06.2018 20:00 8. Sinfoniekonzert

Preise

PG1:	PG2:	PG3:	PG4:	PG5:	PG6:
245,-	213,-	187,-	162,-	123,-	91,-

ca.
-20%

Konzertabo Dienstag | KO 2 Kongress am Park

Di 10.10.2017 20:00 1. Sinfoniekonzert

Di 21.11.2017 20:00 2. Sinfoniekonzert

Di 19.12.2017 20:00 3. Sinfoniekonzert

Di 16.01.2018 20:00 4. Sinfoniekonzert

Di 27.02.2018 20:00 5. Sinfoniekonzert

Di 10.04.2018 20:00 6. Sinfoniekonzert

Di 08.05.2018 20:00 7. Sinfoniekonzert

Di 12.06.2018 20:00 8. Sinfoniekonzert

Preise

PG1:	PG2:	PG3:	PG4:	PG5:	PG6:
245,-	213,-	187,-	162,-	123,-	91,-

ca.
-20%

Kleines Konzertabo | KO 3 Kongress am Park

Di	10.10.2017	20:00	1. Sinfoniekonzert
Di	19.12.2017	20:00	3. Sinfoniekonzert
Di	27.02.2018	20:00	5. Sinfoniekonzert
Di	08.05.2018	20:00	7. Sinfoniekonzert

Preise

PG1:	PG2:	PG3:	PG4:	PG5:	PG6:
122,-	106,-	94,-	81,-	62,-	46,-

ca.
-20%

Kammerkonzertabo | KA Verschiedene Orte

So	03.12.2017	11:00	1. Kammerkonzert, Heilige Nacht (Kleiner Goldener Saal)
Sa	14.04.2018	20:00	2. Kammerkonzert, Über Schumann (Rokokosaal)
Sa	12.05.2018	20:00	3. Kammerkonzert, Zukunft(s)musik: Sehnsüchte (MAN-Museum)
Sa	02.06.2018	20:00	4. Kammerkonzert, Sinneswelten (MAN-Museum)
So	01.07.2018	11:00	5. Kammerkonzert, Souvenir de Florence (Rokokosaal)

Preis

73,-	freie Platzwahl
------	-----------------

ca.
-20%

Wahlabo Konzerte | W6K

Gutscheinheft für sechs Konzerte Ihrer Wahl

Sie erhalten ca. 15 % Ermäßigung auf den regulären Preis und entscheiden selbst, welches Konzert Sie besuchen wollen. Sie können allein oder mit mehreren Personen ins Konzert gehen. Ein Anspruch auf bestimmte Termine und Plätze besteht nicht.

Preise

PG1:	PG2:	PG3:	PG4:	PG5:	PG6:
195,-	169,-	149,-	128,-	98,-	72,-

ca.
-15%

Ballettabo | T

Besucherservice
Telefon
0821 324 49 00
theater@
augsburg.de
www.theater-
augsburg.de/karten

Öffnungszeiten
Di–Fr:
9.00–18.30 Uhr
Sa: 10.00–18.00 Uhr

Bürger- und
Tourist-Information
Rathausplatz 1
86150 Augsburg

Sie sind Ballettabonntent oder haben ein Premierenabo total? Dann haben Sie ein Vorzeichnungsrecht für die Internationale Ballett- und Tanzgala 2018 am 13. und 14. Januar 2018. Sie erhalten eine Karte pro Abonnement. Um das Vorzeichnungsrecht wahrzunehmen, geben Sie Ihre Bestellung schriftlich bis 28. Oktober 2017 bei unserem Besucherservice auf. Der Freie Verkauf beginnt am 11.11.2017.

martini-Park

Fr 10.11.2017 19:30 Schwanensee

Fr 27.04.2018 19:30 Dimensions of Dance. Part 1

brechtbühne:

Mi 14.02.2018 19:30 Ballett? Rock it! T1

So 18.02.2018 18:00 Ballett? Rock it! T2

Preise

PG1:	PG2:	PG3:	PG4:
105,-	91,-	68,-	49,-

ca.
-10%

Die Theatercard

ca.
-50%

Mit der Theatercard erhalten Sie auf alle Karten in allen Preiskategorien, im Vorverkauf und an der Abendkasse, ca. 50 % Ermäßigung. Preis: 99 Euro.

Es kann eine Eintrittskarte pro Vorstellung erworben werden. Der Mindestpreis beträgt 9 Euro. Günstigere Eintrittspreise werden durch die Theatercard nicht ermäßigt. Die Theatercard gilt nicht für Gastspiele, Sonderveranstaltungen und Silvester Vorstellungen. Sie können Ihre Eintrittskarten mit Ihrem persönlichen Code beim Besucherservice oder auch online unter www.theater-augsburg.de/spielplan erwerben. Die Theatercard verlängert sich nicht automatisch und ist nicht übertragbar. Für das Ausstellen benötigen Sie ein Passbild. Die Theatercard muss beim Einlass zusammen mit der gekauften Eintrittskarte vorgezeigt werden (siehe auch Abobedingungen auf Seite 244).

Das Kinderabo

Für die junge Generation

Erleben Sie gemeinsam mit Ihren Kindern die Familienkonzerte des Theater Augsburg, unser Familienstück zur Weihnachtszeit oder – im Kinderabo Maxi – auch Programme im Kulturhaus abraxas mit seinen vielfältigen Ensembles. Ein reichhaltiges Programm erwartet Sie.

Kinderabo Mini | KM

So	15.10.2017	15:00	1. Familienkonzert: Max und Moritz
So	26.11.2017	11:00	Momo
So	21.01.2018	11:00	2. Familienkonzert: Schwanensee für Kinder
So	11.03.2018	17:00	3. Familienkonzert: Konzert für junge Leute – Leonard Bernstein

Eintrittspreise für Kinder

PG1:	PG2:	PG3:	PG4:
41,-	36,-	32,-	30,-

Eintrittspreise für Erwachsene

PG1:	PG2:	PG3:	PG4:
54,-	48,-	42,-	34,-



Kinderabo Maxi | L martini-Park

So	15.10.2017	15:00	1. Familienkonzert: Max und Moritz
So	19.11.2017	15:00	Momo
So	11.03.2018	15:00	3. Familienkonzert: Konzert für junge Leute – Leonard Bernstein

Kulturhaus abraxas

So	03.12.2017	17:00	Ochs und Esel (Theater Fritz und Freunde / Das Märchenzelt)
So	21.01.2018	15:00 & 17:00	Das hässliche Entlein (Moussong Theater)
Sa	10.02.2018	15:00	Onkel Ede hat einen Schnurrbart (Faks Theater)

Weitere Informationen zu den Ensembles im Kulturhaus abraxas unter www.abraxas.augsburg.de

Eintrittspreise für Kinder

PG1:	PG2:	PG3:	PG4:
50,-	47,-	43,-	42,-



Eintrittspreise für Erwachsene

PG1:	PG2:	PG3:	PG4:
66,-	61,-	56,-	51,-

Angebote für Schülerinnen, Schüler und Studierende

Alle Angebote gültig für Schülerinnen, Schüler, Studierende, Azubis, FSJler, Bufdis und Wehrdienstleistende bis einschließlich 27 Jahre.

Theater für Fünffuffzig: zehn Tickets für 55 Euro

Gutscheinheft mit zehn Aboschecks. Die Gutscheine sind übertragbar und es können bis zu zwei Gutscheine pro Vorstellung eingelöst werden. Das Gutscheinheft verlängert sich nicht automatisch und kann während der laufenden Spielzeit mehrmals gekauft werden. Gültig für alle Sparten im martini-Park, im Kongress am Park und in der brechtbühne ab Preisgruppe 3 sowie im hoffmannkeller. Ausgenommen sind Premieren, Gastspiele, Sonderveranstaltungen sowie die Silvestervorstellungen.



55 €

Standby-Ticket: Restkarten für 9 Euro

Erhältlich in allen Spielstätten, auf allen Plätzen. Das Angebot gilt eine Viertelstunde vor Vorstellungsbeginn an der Abendkasse, soweit die Nachfrage es zulässt.



9 €

Ca. 30 % Rabatt

... auf den regulären Eintrittspreis und alle Abonnements. Ausgenommen davon sind die Gutscheinhefte »Mini« und »Theater für Fünffuffzig« sowie die Theatercard und unsere Kinderabos.



**ca.
-30 %**

Das Einsteigerabo

Besucherservice
Telefon
0821 324 49 00
theater@
augsburg.de
www.theater-
augsburg.de/karten

Öffnungszeiten
Di–Fr:
9.00–18.30 Uhr
Sa: 10.00–18.00 Uhr

Bürger- und
Tourist-Information
Rathausplatz 1
86150 Augsburg

Erstmal kennenlernen!

Sie sind sich nicht so ganz sicher und möchten erst einmal langsam, gemeinsam mit Freunden, Ihren Lieben, den Verwandten mit dem Theater anfangen? Mit unserem Kennenlernabo für Einsteiger verschaffen Sie sich einen ersten Eindruck über unseren Spielplan: mit Musiktheater, Schauspiel und Ballett.

Kennenlernabo | G martini-Park

Fr	15.12.2017	19:30	Der Freischütz
Do	11.01.2018	19:30	Peer Gynt
Fr	16.02.2018	19:30	Schwanensee
Fr	16.03.2018	19:30	Roxy und ihr Wunderteam
Mi	04.04.2018	19:30	Der Untergang des Egoisten Johann Fatzer
Mi	13.06.2018	19:30	Viel Lärm um nichts

ca.
-20%

Preise

PG1:	PG2:	PG3:	PG4:
207,-	171,-	122,-	78,-

Schnupperabo | W3

3 Vorstellungen Ihrer Wahl

1 x Musiktheater (MP) | 1 x Schauspiel (MP) | 1 x brechtbühne

Preise

PG1:	PG2:	PG3:	PG4:
105,-	91,-	68,-	49,-

ca.
-10%

Das Wahlabo

Für Spontane

Sie entscheiden, welche Vorstellung Sie wann und wo sehen möchten. Mit unseren Gutscheinheften Mini, Midi und Maxi können Sie allein oder mit mehreren Personen ins Theater gehen.

MP = martini-Park

Gutscheinheft Mini | W3

3 Vorstellungen Ihrer Wahl

1 x Musiktheater (MP) | 1 x Schauspiel (MP) | 1 x brechtbühne

Preise

PG1:	PG2:	PG3:	PG4:
105,-	91,-	68,-	49,-

ca.
-10%

Gutscheinheft Midi | W8

8 Vorstellungen Ihrer Wahl

4 x Musiktheater (MP) | 2 x Schauspiel (MP) | 2 x brechtbühne

Preise

PG1:	PG2:	PG3:	PG4:
259,-	220,-	162,-	115,-

ca.
-15%

Gutscheinheft Maxi | W12

12 Vorstellungen Ihrer Wahl

6 x Musiktheater (MP) | 2 x Schauspiel (MP)

2 x brechtbühne | 2 x Kongress am Park

Preise

PG1:	PG2:	PG3:	PG4:	PG5:	PG6:
377,-	319,-	313,-	236,-	226,-	158,-

ca.
-20%

Mit den Abogutscheinen erhalten Sie eine Eintrittskarte für die Vorstellung Ihrer Wahl. Ein Anspruch auf feste Termine und Plätze besteht nicht. Abogutscheine sind nicht im Online-Ticket-Service einlösbar. Eine Aufzahlung wird fällig, wenn eine teurere Preisgruppe oder Spielstätte gewählt wird. Gutscheine sind nicht für Vorstellungen auf der Freilichtbühne einlösbar.

Abobedingungen

Besucherservice

Telefon
0821 324 49 00
theater@
augsburg.de
www.theater-
augsburg.de/karten

Öffnungszeiten

Di–Fr:
9.00–18.30 Uhr
Sa: 10.00–18.00 Uhr

Bürger- und
Tourist-Information
Rathausplatz 1
86150 Augsburg

Gültigkeit, Verlängerung, Kündigung

Ihr Abonnement gilt für die Dauer einer Spielzeit (September 2017 bis Juli 2018) und kann während der Spielzeit nicht gekündigt werden. Ein Wechsel der Art des Abonnements und Platzänderungen sind während der Spielzeit nicht möglich. Änderungen des Spielplans und der Spielstätten bleiben dem Theater ausdrücklich vorbehalten. Ein Anspruch auf bestimmte Werke besteht nicht. Das Theater Augsburg übermittelt Ihnen im Frühjahr 2018 den neuen Spielplan sowie die für die neue Spielzeit geltenden Preise und Änderungen der Abonnementbedingungen. Ihr Abonnement verlängert sich automatisch um eine weitere Spielzeit, wenn es nicht innerhalb von sechs Wochen nach Erhalt des neuen Spielplans schriftlich gekündigt wird. Die Gutscheine »Mini« und »Theater für Fünffuffzig« sowie die Theatercard verlängern sich nicht automatisch.

Zahlungsweise

Der Preis kann in voller Höhe oder in zwei Raten zum 15. November 2017 und zum 15. Februar 2018 entrichtet werden. Am bequemsten ist für Sie die Erteilung eines SEPA-Mandats zum Einzug der Beträge. Die Vorlage erhalten Sie bei unserem Besucherservice oder im Internet unter: www.theater-augsburg.de/karten. Sie können den fälligen Betrag auch unter Angabe der Kundennummer und der Rechnungsnummer auf das Konto des Theater Augsburg bei der Stadtparkasse Augsburg, IBAN DE29 7205 0000 0000 0485 53, Swift-BIC AUGSDE77XXX überweisen. Das Theater Augsburg ist berechtigt, für erforderliche Mahnungen Gebühren zu erheben.

Ermäßigungen

Schülerinnen, Schüler, Studierende, Auszubildende, FSJler, Bufdis und Wehrdienstleistende bis einschließlich 27 Jahre, Arbeitslose, Sozialhilfeempfänger und Schwerbehinderte (ab GdB 50) erhalten gegen Vorlage eines aktuellen Ausweises auf alle Abonnements, außer auf die Gutscheine »Mini« und »Theater für Fünffuffzig« sowie die Theatercard, eine zusätzliche Ermäßigung von ca. 30 %. Die Ermäßigungen berechnen sich aus dem sogenannten Basispreis, also dem Vollpreis abzüglich der Gebühren und Abgaben. Details erfahren Sie gern bei unserem Besucherservice.

Umtausch im Abonnement

Falls einmal der Besuch einer Vorstellung Ihres Abonnements für Sie nicht möglich ist, können Sie gegen eine Umtauschgebühr von 3 Euro auf einen anderen Vorstellungstermin ausweichen. Bitte tauschen Sie Ihre Eintrittskarte spätestens zwei Tage vor der Abonnementvorstellung während der normalen Öffnungszeiten bei unserem Besucherservice um. Sollten sie eine Vorstellung Ihres Abonnements im Kulturhaus abraxas nicht besuchen können, so erhalten Sie stattdessen freien Eintritt zu einem der nächsten Spieltermine derselben Theatergruppe im abraxas. Bitte wenden Sie sich bis 12 Uhr am Freitag vor der Abonnementvorstellung an das abraxas-Büro. Die Abokarte bitte zum Ersatztermin mitbringen! Muss eine im Abonnement enthaltene Vorstellung ausfallen oder vor der Pause abgebrochen werden, erhält der Abonnent kostenfrei einen Umtauschschein. Im Falle eines Umtauschs besteht kein Anspruch auf eine bestimmte Aufführung oder Platzgattung. Bei Einlösung des Umtauschscheins für eine Aufführung oder einen Platz in einer höheren Preiskategorie wird eine entsprechende Aufzahlung fällig. Die Umtauschscheine können nur bis zum Ende der Spielzeit 2017/18 eingelöst werden, sie gelten nicht für Vorstellungen auf der Freilichtbühne. Eine Auszahlung erfolgt nicht. Kein Anspruch auf Ersatz besteht bei Vorstellungsänderungen, bei Abbruch einer Vorstellung nach der Pause, bei Änderung der angekündigten Besetzung sowie bei Verspätung oder sonstigem Versäumnis des Abonnenten.

Übertragbarkeit von Abokarten und der Theatercard

Abokarten sind grundsätzlich übertragbar, das heißt sie können ohne Aufzahlung von einem Dritten genutzt werden. Bei der Weitergabe von ermäßigten Abokarten muss der Nutzer selbst ebenfalls ermäßigungsberechtigt sein oder eine Aufzahlung auf den Vollpreis leisten. Eine weitere Ausnahme besteht bei der Theatercard: Mit ihr erworbene Eintrittskarten können weitergegeben werden. Der Nutzer ist jedoch zur Aufzahlung zu dem für ihn geltenden Vollpreis verpflichtet, soweit er nicht selbst auch im Besitz einer Theatercard ist und mit dieser noch keine Karte in derselben Vorstellung erworben hat. Im Falle von Missbrauch behält sich das Theater die Sperrung der Theatercard vor.

Adressänderungen

Bitte teilen Sie uns Änderungen Ihrer Anschrift umgehend mit.

**Allgemeine Geschäftsbedingungen unter
www.theater-augsburg.de/agb**

Eintrittspreise

Besucherservice

Telefon
0821 324 49 00
theater@
augsburg.de
www.theater-
augsburg.de/karten

Öffnungszeiten

Di–Fr:
9.00–18.30 Uhr
Sa: 10.00–18.00 Uhr

Bürger- und
Tourist-Information
Rathausplatz 1
86150 Augsburg

martini-Park

PK	PG1:	PG2:	PG3:	PG4:
G	53,–	45,–	33,–	23,–
H	50,–	42,–	30,–	19,–
I	45,–	37,–	27,–	17,–
J	42,–	34,–	24,–	15,–
K	38,–	31,–	22,–	14,–
L	35,–	28,–	19,–	12,–
M	18,–	16,–	14,–	11,–

brechtbühne

PK	PG1:	PG2:
N	26,–	22,–
O	21,–	18,–

Kongress am Park

PK	PG1:	PG2:	PG3:	PG4:	PG5:	PG6:
K	38,–	33,–	29,–	25,–	19,–	14,–

Freilichtbühne am Roten Tor

PK	PG1:	PG2:	PG3:	PG4:	PG5:	PG6:
G	53,–	48,–	43,–	37,–	30,–	23,–

hoffmannkeller

Die Preise für Vorstellungen im hoffmannkeller entnehmen Sie bitte dem jeweiligen Monatsleporello.

Die Preiskategorie der jeweiligen Vorstellung entnehmen Sie bitte dem Monatsleporello. Es gelten die AGBs des Theater Augsburg. Sie können diese beim Besucherservice oder unter www.theater-augsburg.de/agb einsehen. Änderungen vorbehalten!

Kongress am Park

	1	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17			
	2	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52			
	3	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87			
	4	107	108	109	110	111	112	113	114	115	116	117	118	119	120	121	122	123	124		
	5	144	145	146	147	148	149	150	151	152	153	154	155	156	157	158	159	160	161		
	6	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199		
7		220	221	222	223	224	225	226	227	228	229	230	231	232	233	234	235	236	237	238	
8		260	261	262	263	264	265	266	267	268	269	270	271	272	273	274	275	276	277	278	
9		300	301	302	303	304	305	306	307	308	309	310	311	312	313	314	315	316	317	318	
10		341	342	343	344	345	346	347	348	349	350	351	352	353	354	355	356	357	358	359	360

11		383	384	385	386	387	388	389	390	391	392	393	394	395	396	397	398	399	400	401	402	403	404	405
12		425	426	427	428	429	430	431	432	433	434	435	436	437	438	439	440	441	442	443	444	445	446	447
13		467	468	469	470	471	472	473	474	475	476	477	478	479	480	481	482	483	484	485	486	487	488	
14		508	509	510	511	512	513	514	515	516	517	518	519	520	521	522	523	524	525	526	527	528	529	
15		547	548	549	550	551	552	553	554	555	556	557	558	559	560	561	562	563	564	565	566	567	568	
16		585	586	587	588	589	590	591	592	593	594	595	596	597	598	599	600	601	602	603	604	605	606	
17		622	623	624	625	626	627	628	629	630	631	632	633	634	635	636	637	638	639	640	641	642		
18		657	658	659	660	661	662	663	664	665	666	667	668	669	670	671	672	673	674	675	676			
19		689	690	691	692	693	694	695	696	697	698	699	700	701	702	703	704	705	706	707	708			

1	1																
2	20	21															
3	39	40	41	42	43	44											
4	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73
5	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88		

Balkon links

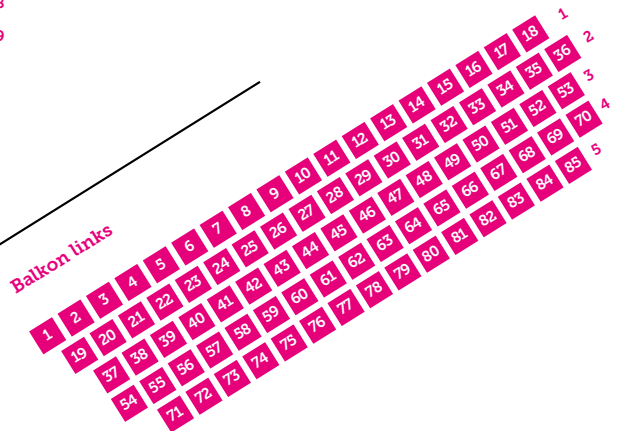
Balkon Mitte

1	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11							
2	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34						
3	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58					
4	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83				
5	95	96	97	98	99	100	101	102	103	104	105	106	107	108	109	110		
6	122	123	124	125	126	127	128	129	130	131	132	133	134	135	136	137	138	139

- PG1
- PG2
- PG3
- PG4
- PG5
- PG6
- PG7

18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	1					
53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	2					
88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100	101	102	103	104	105	106	3				
125	126	127	128	129	130	131	132	133	134	135	136	137	138	139	140	141	142	143	4				
162	163	164	165	166	167	168	169	170	171	172	173	174	175	176	177	178	179	180	181	5			
200	201	202	203	204	205	206	207	208	209	210	211	212	213	214	215	216	217	218	219	6			
239	240	241	242	243	244	245	246	247	248	249	250	251	252	253	254	255	256	257	258	259		7	
279	280	281	282	283	284	285	286	287	288	289	290	291	292	293	294	295	296	297	298	299		8	
319	320	321	322	323	324	325	326	327	328	329	330	331	332	333	334	335	336	337	338	339		9	
361	362	363	364	365	366	367	368	369	370	371	372	373	374	375	376	377	378	379	380	381	382		10

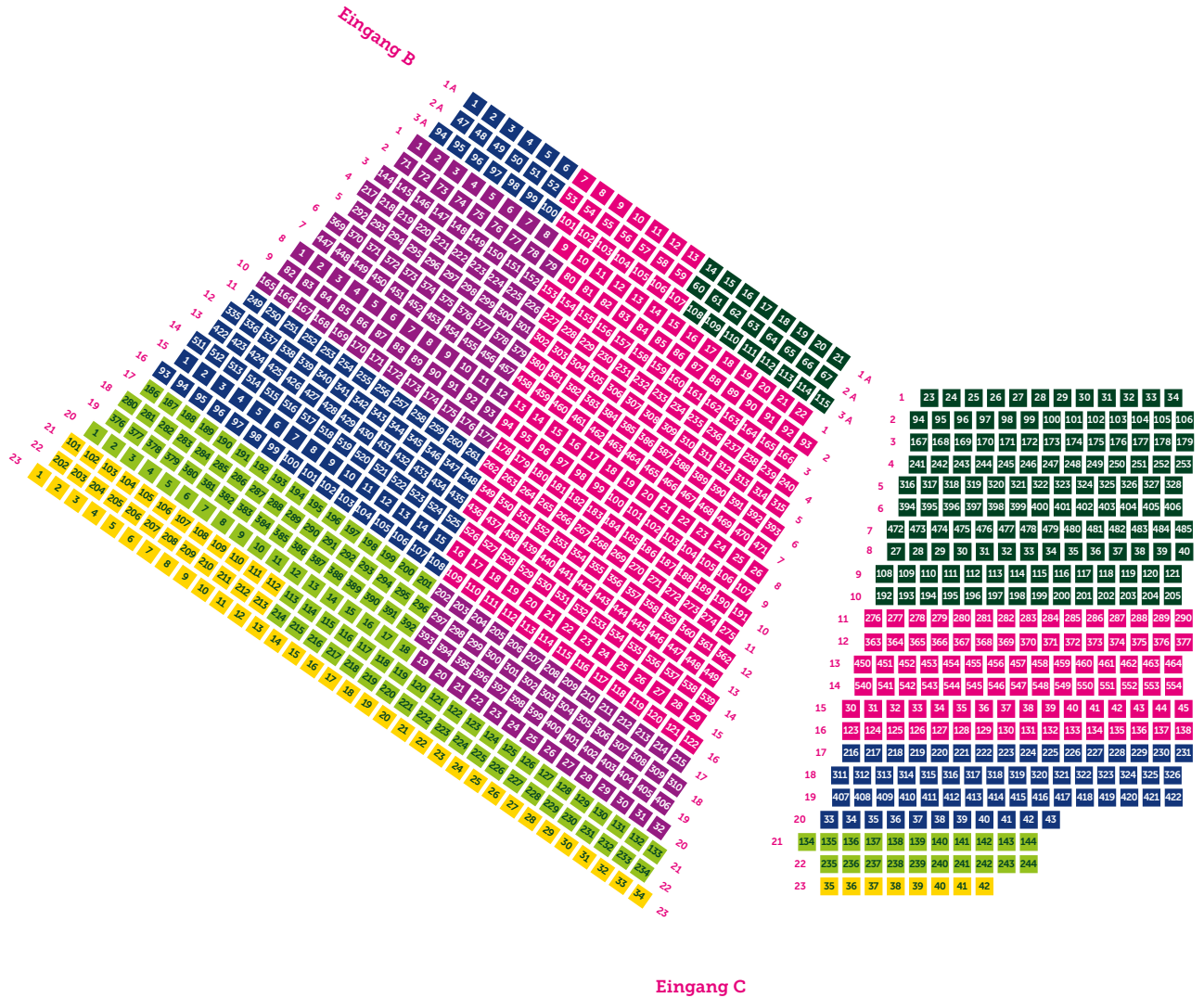
406	407	408	409	410	411	412	413	414	415	416	417	418	419	420	421	422	423	424		11
448	449	450	451	452	453	454	455	456	457	458	459	460	461	462	463	464	465	466	12	
489	490	491	492	493	494	495	496	497	498	499	500	501	502	503	504	505	506	507	13	
530	531	532	533	534	535	536	537	538	539	540	541	542	543	544	545	546	14			
569	570	571	572	573	574	575	576	577	578	579	580	581	582	583	584	15				
607	608	609	610	611	612	613	614	615	616	617	618	619	620	621	16					
643	644	645	646	647	648	649	650	651	652	653	654	655	656	17						
677	678	679	680	681	682	683	684	685	686	687	688	18								
709	710	711	712	713	714	715	716	717	718	719	720	19								
721	722	723	724	725	726	727	728	729	730	731	20									



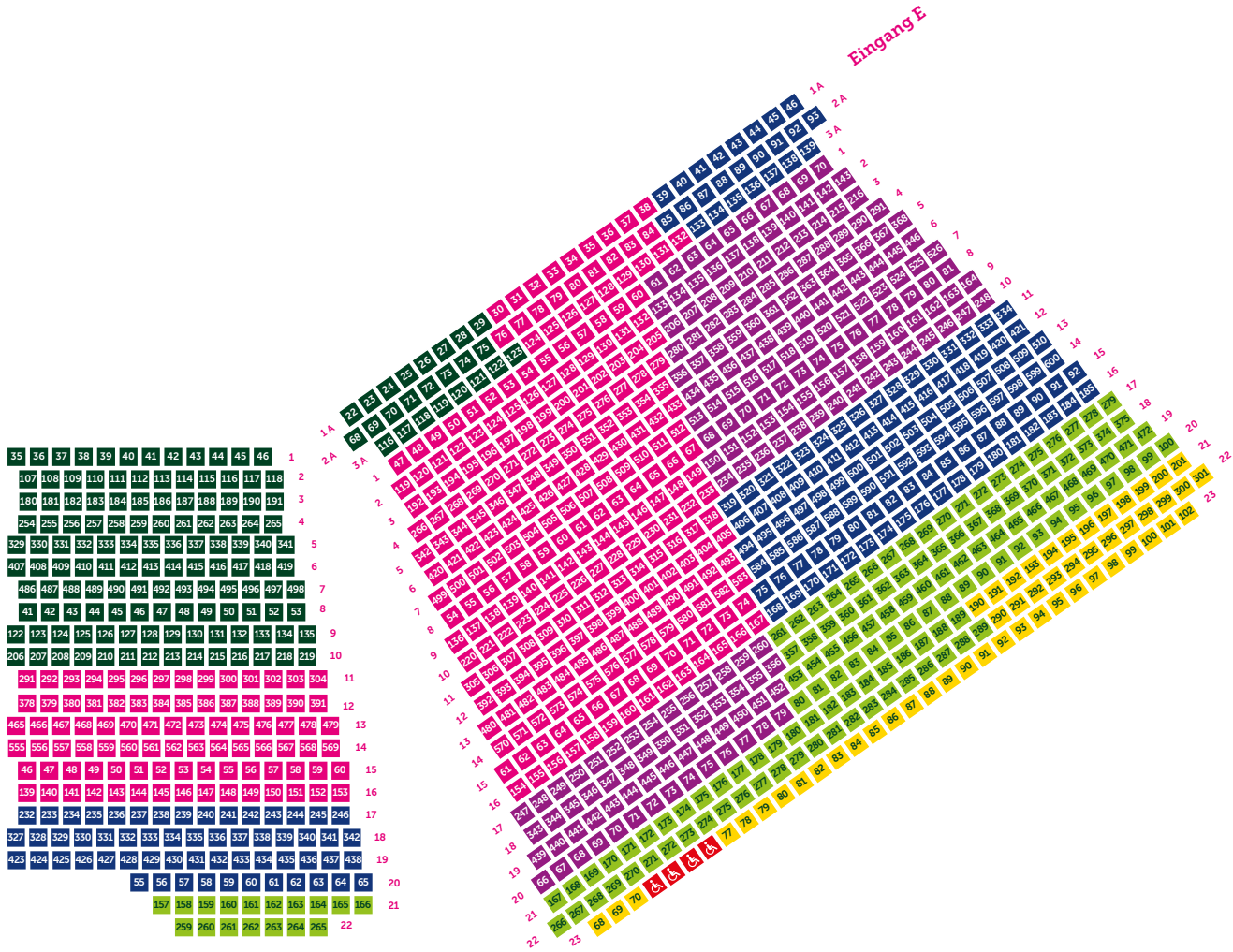
Balkon Mitte

12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	1
35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	2
59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	3
84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	4
111	112	113	114	115	116	117	118	119	120	121	5
140	141	142	143	144	145	146	147	148	149	150	6
151	152	153	154	155	156	157	158	159	160	7	
161	162	163	164	165	166	167	168	169	8		
170	171	172	173	174	175	176	177	9			

Freilichtbühne am Roten Tor



- PG1
- PG2
- PG3
- PG4
- PG5
- PG6
- PG7



Eingang D

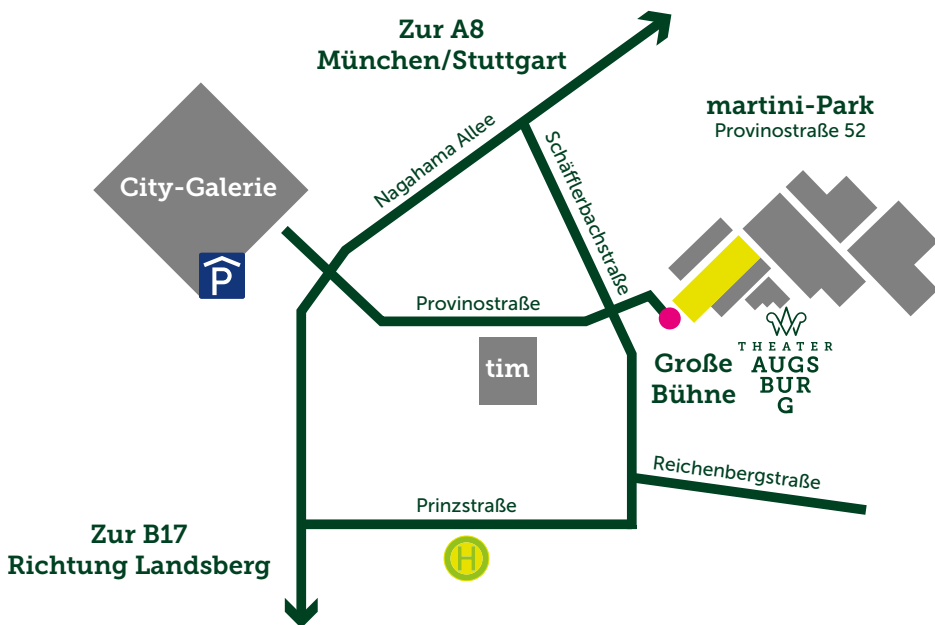
Spielstätten & Anfahrt

martini-Park, Provinostraße 52

Anfahrt mit der Straßenbahn: Straßenbahnlinie 6 bis Haltestelle »Textilmuseum«, dann ca. 10 Gehminuten über die Kammgarnspinnerei (tim) bis zum Haupteingang martini-Park.

Anfahrt mit dem PKW: Über Berliner Allee / Nagahama Allee. Das Parken auf dem Gelände des martini-Park ist nicht gestattet. Parkmöglichkeiten im Parkhaus der City-Galerie: Einfahrt über Amagasaki-Allee, gebührenpflichtig, 24h geöffnet. Nachtzugänge zum Parkhaus befinden sich direkt an der Einfahrt Amagasaki-Allee (Treppe) und am Eingang Willy-Brandt-Platz (Aufzug).

Weitere Informationen zur neuen Spielstätte im martini-Park ab September 2017 beim Besucherservice und unter www.theater-augsburg.de.





Alle Angaben ohne
Gewähr

brechtbühne, Kasernstraße 8 **hoffmannkeller**, Kasernstraße 4–6

Straßenbahn: Linie 4 bis Haltestelle »Theater / Alter Justizpalast«

Parken: Parkhaus Ludwigstraße, Parkhaus Fuggerstraße, Parkhaus Ernst-Reuter-Platz, Parkhaus Annagarage. Behindertenparkplätze vor der brechtbühne und am Großen Haus.

Kongress am Park, Gögginger Straße 10

Straßenbahn: Linie 1 bis Haltestelle »Kongress am Park«

Parken: Begrenzte kostenfreie Parkmöglichkeiten an der Sporthalle in der Ulrich-Hofmaier-Straße. Angrenzendes Parkhaus »Kongresshalle« leider bis auf weiteres geschlossen.

Freilichtbühne am Roten Tor, Am Roten Tor 1

Straßenbahn: Linie 2, 3 oder 6 bis Haltestelle »Rotes Tor«

Parken: Begrenzte kostenfreie Parkmöglichkeiten an der Hochschule Augsburg.

Allgemeine Informationen

Eintrittskarte als Fahrausweis

Ihre Eintrittskarte berechtigt eine Person zur Hin- und Rückfahrt zum Veranstaltungsort ab drei Stunden vor Veranstaltungsbeginn (werktags nicht vor 14 Uhr) bis 3 Uhr des Folgetages auf allen Linien im AVV und der Stadtwerke Augsburg und Gersthofen (außer Nachtbusverkehr und 1. Klasse der DB AG). Weitere Informationen unter www.sw-augsburg.de (Fahrgäste / Freizeit und Tourismus).

Park + Ride Parkplätze

Plärrergelände, Straßenbahn Linie 4

Augsburg Nord, Straßenbahn Linie 4

Augsburg West, Straßenbahn Linie 2

Inninger Straße, Straßenbahn Linie 3

Friedberg West, Straßenbahn Linie 6

Parkhäuser

martini-Park

Parkhaus City-Galerie

Willy-Brandt-Platz 1, 86153 Augsburg

Öffnungszeiten: täglich ab 6.30 Uhr

Ausfahrt Amagasaki-Allee, von 0.00–24.00 Uhr geöffnet

Preise pro Stunde: 0,60 Euro, ab der dritten Stunde 0,80 Euro,
ab der vierten Stunde 1 Euro

brechtbühne und hoffmannkeller

Parkgarage im Annahof

Im Annahof 4, 86150 Augsburg (Einfahrt Fuggerstraße)

Telefon 0821 177 01

Öffnungszeiten: täglich von 7.00–1.00 Uhr

Abendtarif ab 19 Uhr: 0,60 Euro pro Stunde

Parkgarage Fuggerstraße

Fuggerstraße 20, 86150 Augsburg

Telefon 030 206 164 893

Öffnungszeiten täglich von 7.00–2.00 Uhr

Abendtarif ab 19 Uhr: 5 Euro

Parkhaus Ernst-Reuter-Platz

Ernst-Reuter-Platz 2, 86150 Augsburg

Telefon: 0821 511 200

Öffnungszeiten: Mo.–Sa. von 7.00–24.00 Uhr

Abendtarif ab 19 Uhr: 5 Euro

Parkhaus Ludwigstraße

Ludwigstraße 28, 86152 Augsburg

Telefon: 030 198 715 55

Öffnungszeiten: täglich von 7.00 / 8.30–2.00 Uhr

Preise: 0,30 Euro pro 30 Min., maximal 7 Euro



Bitte nehmen Sie Platz!

Am Theater Augsburg treffen sich Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik mit internationalen Künstlern. Hier wird diskutiert, Politik gemacht, es werden Meinungen ausgetauscht und Kontakte gepflegt. Unsere Partner, Freunde und Sponsoren treffen aufeinander.

Setzen Sie ein Zeichen!

Ihr Image, Ihr wirtschaftlicher Erfolg und Ihre gesellschaftliche Verantwortung liegen Ihnen am Herzen? Dann sind Sie bei uns genau richtig: Ihre Kunden, Geschäftsfreunde und Mitarbeiter werden die Vorteile einer Partnerschaft mit dem Theater Augsburg schätzen.

Ab 5.000 Euro sind Sie Partner des Theater Augsburg. Das Partnerprogramm bietet Ihnen die Auswahl Ihrer »Partner-Loge« und das thematische Umfeld, das am besten zu Ihnen und Ihrem Unternehmen passt. Genießen Sie als CLASSIC-, PREMIUM-, SUPERIOR-, EXKLUSIV- oder MILLENNIUM-Partner individuelle Gegenleistungen. Ganz nach Ihren Wünschen und Ansprüchen.

Machen Sie Ihr Engagement sichtbar!
Wir beraten Sie gerne.

Ansprechpartnerin:
Cornelie Elsässer
Sponsoring und Development
epr – elsässer public relations
Telefon: 0821 450 879 10
ce@epr-online.de



Ansprechpartnerin:
Heike Neumann
Leiterin Kommunikation
Theater Augsburg
kommunikation.theater@augsburg.de

Danke unseren Partnern und Sponsoren!

Prinzipal Loge



Prinzipalpartner des Theater Augsburg und
der Freilichtbühne am Roten Tor

Theater Loge

Premium-Partner

Seitz Weckbach Fackler & Partner | Stadtwerke Augsburg | hotel am alten park |
Augsburger Allgemeine

Classic-Partner

Augsburger Aktienbank | VR Bank Gersthofen |
Cirkularium | Augsburg Journal | Hitradio RT1 | Radio Fantasy

Schauspiel Loge

Konzert Loge

Ballett Loge

Opern Loge

Talent Loge

Superior-Partner

DR.GRANDEL

Cosmetic
GALLERY

Exklusiv-Partner



MAN Diesel & Turbo

Premium-Partner

LEW
Lechwerke AG

Classic-Partner
Segmüller

Classic-Partner
Hartmann &
Brehmer

Hotel Alpenhof

Förderer Loge

Verein der Freunde des Theaters Augsburg e.V. | INS Theater Augsburg e.V. |
DaPonte Stiftung Darmstadt | Dr. Christina von Berlin | Monika und Dr. Rudolf Kraus |
Dr. Peter Pompe | Max Aicher

Verein der Freunde des Theater Augsburg e.V.

Verein der Freunde
des Theater
Augsburg e.V.
Rolf D. Neuburger,
1. Vorsitzender
Augsburgerstr. 9 1/3
86157 Augsburg
Telefon
0821 486 1062
info@
theaterfreunde-
augsburg.de



Theaterfreunde Augsburg – fördern das Theater

Sind Sie ein Freund, eine Freundin des Theaters? Gehen Sie gern in die Oper oder ins Schauspiel? Ins Ballett? Ins Sinfoniekonzert? Oder am liebsten überallhin? Interessieren Sie sich für die Künstlerinnen und Künstler und ihre Arbeit? Für die Theaterhandwerker und Bühnentechniker? Für die Regisseure, die Choreografen, die Dirigenten? Haben Sie Lust, mit den Theaterleuten ins Gespräch zu kommen und sie persönlich zu erleben, mit ihnen zu diskutieren? Wollen Sie erleben, wie eine Probe abläuft, Hintergrundinformationen zum Spielplan bekommen oder erfahren, welche Ideen hinter dieser Inszenierung und jenem Bühnenbild stecken? Suchen Sie den Austausch mit anderen Theaterbesucherinnen und Theaterbesuchern? Möchten Sie dieses entscheidende Mehr an Theaterluft schnuppern? Dann kommen Sie zu uns! Werden Sie Mitglied! Wollen Sie dem Theater und den Theaterleuten helfen, in Augsburg großartiges und vielfältiges Theater zu machen? Gerade jetzt, beim Start der Intendanz Bücken – gerade jetzt, in der schwierigen Zeit des Umbaus? Egal ob als Bürger der Stadt oder des Umlands: Wollen Sie Ihren Beitrag leisten, dass Augsburg durch Sanierung und Neubauten in Zukunft optimal aufgestellt ist für große Kultur – gemacht in Augsburg und gemacht für Augsburg? Waren Sie dabei beim Bürgerbeteiligungsprozess zur Theaterlandschaft und wollen, dass dessen Ergebnisse jetzt umgesetzt werden können? Wollen Sie die Arbeit des Theaters unterstützen – mit etwas Geld (oder gern auch mit etwas mehr Geld), mit Ideen, mit praktischer Hilfe? Lassen Sie uns eine Spende zukommen! Helfen Sie mit!

Informieren Sie sich auch online:

www.theaterfreunde-augsburg.de

Blog: www.sanierung.theaterfreunde-augsburg.de

Facebook: www.facebook.com/theaterfreunde-augsburg



Geld für Gutes: Das Theater Augsburg wird saniert

Machen Sie mit:

Jeder kann als Privatperson oder Kulturnutzer das Projekt begleiten. Alle unterstützen so eine große Gemeinschaftsaufgabe.

Jede Spende kommt der Theatersanierung zugute:

- Einzelspende
- Dauerauftrag
- Zustiftung

Kontoinhaber:

HAUS DER STIFTER – Stiftergemeinschaft der
Stadtsparkasse Augsburg

IBAN: DE03 7205 0000 0000 0781 21

Verwendungszweck: Spende Sanierung Theater

Oder spenden Sie online unter www.haus-der-stifter-augsburg.de

Zuwendungsbestätigungen: Ihre Spende ist steuerlich abzugsfähig. Spenden bis 200 Euro können einfach mittels Einzahlungsbeleg oder Kontoauszug steuerlich geltend gemacht werden. Ab einer Spendenhöhe von 200,01 Euro erhalten Sie gerne eine Spendenquittung. Bitte geben Sie für die Zusendung im Verwendungszweck Ihre vollständige Anschrift an.

Koordination: Stadt Augsburg, Büro des Oberbürgermeisters
Ursula Baier Pickartz, Telefon 0821 324 94 14, ursula.baierpickartz@augsburg.de

STIFTUNG
THEATER
AUGS
BUR
G

Die Spendenakquise zur Theatersanierung wird freundlich unterstützt durch:



Mit der Angabe »Begegnungsstätte« im Verwendungszweck unterstützen Sie das spezielle Projekt der Theaterfreunde

THEATER
MODERN

Der Kultur Förderverein
INS Theater Augsburg e.V.
Initiatoren: Neudorf, Spornat



INS Theater Augsburg e.V.

INS Theater
Augsburg e. V.
Gisela Köhler,
Vorsitzende
Philippine-Welser-
Straße 14
86150 Augsburg
Telefon
0821 543 75 86
info@ins-theater-
augsburg.de



Unsere Stärke ist unser gemeinsames Engagement für das Theater Augsburg als zentrale Wirkungsstätte im Bereich der Augsburger Theaterkultur.

Der Kulturförderverein INS Theater Augsburg e.V. hat sich in erster Linie das Ziel gesetzt, mehr Leute und gezielt junge Menschen für das Theater Augsburg zu interessieren, zu begeistern und sie damit am Theaterleben teilhaben zu lassen. Wir konzentrieren uns dabei auf die tatkräftige und finanzielle Unterstützung der Künstlerinnen und Künstler.

Zur Verstärkung des Engagements hat der Verein 2015 die Gründung »Stiftung Augsburgischer Theater Kultur« initiiert. Mit den eingegangenen Spenden wurden folgerichtig das theaterpädagogische Projekt des Theaters »Meine Worte – meine Sprache« und das jtt-Tanzprojekt »Express Yourself« mit je 10.000 Euro unterstützt. Bereits in den Jahren 2013/14 erhielt die Theaterpädagogik aus Mitgliedsbeiträgen des Kulturfördervereins INS Theater Augsburg e.V. einen Gesamtbetrag von 10.000 Euro.

Überdies fand das erste INS-Konzert im Atrium der Kreissparkasse Augsburg statt. Acht Blechbläser der Augsburgischer Philharmoniker begeisterten die Besucher. Auch die 13. Soiree wurde durch die Unterstützung von Sängerinnen und Sängern des Theater Augsburg zu einem beachtenswerten Erfolg.

Um all dies und mehr realisieren zu können, sind wir auf die Unterstützung von Spendern und Mitgliedern des Vereins angewiesen. Ein aktives Vereinsleben unterstützt dabei unsere Bemühungen. Neben regelmäßigen von der Vereinsführung organisierten Gruppenbesuchen bei Konzert- und Theaterveranstaltungen finden auch im kleinen Kreis Tagesreisen zu attraktiven Orten und Ereignissen statt. Selbstverständlich wird die Serie der Soireen fortgesetzt. Dies gilt auch für den jährlichen traditionellen Empfang der neuen Ensemblemitglieder.

Kultur braucht Förderer und Gleichgesinnte. Machen Sie mit und unterstützen Sie die Initiative für die Kulturschaffenden des Theater Augsburg als Stätte der kulturellen Bildung, denn Bildung ist wichtiger denn je. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Ziele im Sinne steuerbegünstigter Zwecke der Abgabenordnung.



Mitarbeiterinnen & Mitarbeiter

BETRIEBSLEITUNG André Bücken, Intendant und künstlerische Gesamtleitung | Friedrich Meyer, Kaufmännischer Direktor | Anna Loose, Referentin der Geschäftsleitung | Sinead Marie Kennedy, Assistentin des Intendanten | Gislinde Nauy, Assistentin des Kaufmännischen Direktors

KÜNSTLERISCHES BETRIEBSBÜRO Daniel Herzog, Künstlerische Betriebsdirektion | Pia Konstanze Beyer, Chefdisponentin | Anna-Lena Zielske, Mitarbeiterin im Künstlerischen Betriebsbüro

KOMMUNIKATION & SPONSORING Heike Anne Neumann, Leiterin Kommunikation | Leoni Walter, Assistentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit | Korbinian König, Referent für Marketing | Cornelia Elsässer (epr – elsässer public relations), Sponsoring | Jan-Pieter Fuhr, IT-/Website-Gestaltung, Theaterfotograf | Marita Tirschmann, Werbeassistentin

THEATERPÄDAGOGIK Imme Heiligendorff | Nicoletta Kindermann

MUSIKTHEATER

Daniel Herzog, Operndirektor | Domonkos Héja, Generalmusikdirektor | Lancelot Fuhry, 1. Kapellmeister und Stellvertreter des GMD | Ivan Demidov, 2. Kapellmeister | Sigurd Emme, Orchestergeschäftsführer | Ursula Suwelack, Persönliche Referentin des GMD, Organisation und Marketing für Konzert | Katsiaryna Ihnatsyeva-Cadek, Chordirektorin | Piotr Kaczmarczyk, Studienleiter | Theodore Ganger, Musikalische Einstudierung und Vocal Coaching | Michael Wagner, Solorepetitor

DRAMATURGIE Sophie Walz, Leitende Dramaturgin Musiktheater | Johanna Mangold | Ursula Suwelack

SÄNGERINNEN & SÄNGER Kerstin Descher | Cathrin Lange | Jihyun Cecilia Lee | Sally du Randt | Alejandro Marco-Buhrmester | Thaisen Rusch | Stanislav Sergeev | Wiard Witholt

GÄSTE Katja Berg | Josefine Weber | Leonardo Gramegna | Jimmy Hartwig | Tobias Pfülb | Uli Scherbel | Wolfgang Schwaninger

REGIE Martin G. Berger | André Bücken | Hans Peter Cloos | Hinrich Horstkotte | Dirk Schmeding | Ulli Wiggers

BÜHNE, KOSTÜME & LICHT Silke Bornkamp | Nicolas Bovey | Hans Peter Cloos | Hinrich Horstkotte | Sarah-Katharina Karl | Frank Lichtenberg | Marie Pawlotsky | Jan Steigert | Suse Tobisch | Stephan von Wedel

ORCHESTER

1. VIOLINEN N.N., 1. Konzertmeister | Agnes Malich, Stellv.

1. Konzertmeisterin | Ludwig Hornung, 2. Konzertmeister | Mariko Umae | Gülden Beklen-Krumbein | Karl Orthofer | Thomas Zbiral | Martin Franke | Thomas Gast | Agnes Bilowitzki | Dace Salmina-Fritzen | Nataliya Dubova

2. VIOLINEN Tilo Nast, Stimmführer | Christian Echl | Jane Berger | Werner Sirch | Eva Berschet | Beate Färber | Barbara Martens | Geeta Abad | Ziva Ciglenecki | Anastasia Tserkanyuk | Hyunbee Kim

BRATSCHEN Christian Döring, Solobratsche | Chialong Tsai | Kirill

Kapchiev | Beate Emme | Ludwig Schmalhofer | Verena Würtele | Johanna Lippe | Mehmet Ali Yücel

CELLI Julien Chappot, Solocello | René Corrêa | Johannes Gutfleisch | Jakob Janeschitz-Kriegl | Gundi Corrêa | Konrad Bihler | Dong Min Kim

KONTRABÄSSE Michael Koch, Solobass | Frank Lippe | Philipp Miller | Herbert Engstler | Ursula Trappe | Aleksandrina Peshev

HARFE Christine Steinbrecher

FLÖTEN Verena Schulte | Judith Müller | Mathias Dittmann

OBOEN Gerhard Veith | Helene Traub | Dirk Kammerer

KLARINETTEN Bettina Aust | Felicia Kern | Stefan Schwab | Klaus Schwarzkopf

FAGOTTE Wolfgang Fritzen | Jacob Karwath | Julia Nagel-Santarius

HÖRNER Felix Winker | Barbara Vogler | Katharina Hauf | Jens Hildebrandt | Annamaria Oberroither-Sieler

TROMPETEN Gábor Vanyó | Michael Hermann | Alexander Großpietsch | Siegfried Ratz

POSAUNEN Bernd Maucher | Thomas Ehrmann | Ralf Müller

TUBA Fabian Heichele

PAUKE Claus Weißerth

SCHLAGWERK Günther Möller | Severin Stitzenberger

ORCHESTERWARTE Peter Oppelt | Yasar Turhan

CHOR

Katsiaryna Ihnatsyeva-Cadek, Chordirektorin

1. SOPRAN Julia Diling-Cooney | Marianne Königer | Cornelia Lindner | Susanne Simenec | Regine Stetter

2. SOPRAN Regine Becker | Andrea Berlet-Scherer | Constanze Friederich | Sandra Schütt

1. ALT Carola Bach | Maria Theresia Jakob | Simone Kneiseler

2. ALT Wilhelmine Busch | Jutta Lehner | Evgeniya Malkiel

1. TENOR Oliver Marc Gilfert | Se-Young Kwon | Gabor Molnar | Oliver Scherer

2. TENOR Herbert Holbaum | Jong-Oh Shim | Gerhard Werlitz | Reinhold Zott

1. BASS Josef Krepold | Lászlo Papp | Erik Frithjof Völker | André Wölkner

2. BASS Eckehard Gerboth | Markus Hauser | Robert Meier | Markus Straub

SCHAUSPIEL

KÜNSTLERISCHE LEITUNG Sabeth Braun, Lutz Keßler, David Ortmann, Nicole Schneiderbauer

DRAMATURGIE Lutz Keßler, Leitender Dramaturg Schauspiel | Sabeth Braun | Kathrin Mergel, Dramaturgieassistentin

SCHAUSPIELERINNEN & SCHAUSPIELER Linda Elsner | Ute Fiedler | Marlene Hoffmann | Natalie Hünig | Katharina Rehn | Katja Sieder | Karoline Stegemann | Sebastian Baumgart | Gerald Fiedler | Anatol Käbisch | Andrej Kaminski | Klaus Müller | Sebastian Müller-Stahl | Roman Pertl | Thomas Prazak | Patrick Rupar | Daniel Schmidt | Kai Windhövel

GÄSTE Kaatie Akstinat | Isabelle Barth | Jenny Langner

REGIE André Bücken | David Ortmann, Hausregisseur | Nicole Schneiderbauer, Hausregisseurin, Ansprechpartnerin für die Freie Szene und Plan A | Alice Buddeberg | Ferdi Değirmencioğlu | Linda Elsner | Jule Kracht | Malte Kreutzfeldt | Katharina Kummer | Maik Priebe | Peer Ripberger | Nadine Schwitter | Antje Thoms | Christian von Treskow | Nele Weber

BÜHNE, KOSTÜME & VIDEO Ursula Bergmann | Miriam Busch | Lea Dietrich | Raissa Kankelfitz | Oliver Kostecka | Malte Kreutzfeldt | Nora Lau | Susanne Maier-Staufen | Sabine Schmidt | Emilia Schmucker | Mia

Schröer | Stefanie Sixt | Jan Steigert | Suse Tobisch | Frank Vetter

MUSIK Eva Gold & Girisha Fernando (Misuk) | Jan Maihorn | Benjamin Pogonatos

BALLETT

Ricardo Fernando, Ballettdirektor und Chefchoreograf | Carla Silva, Stellvertreterin des Ballettdirektors, 1. Choreografische Assistentin | Armin Frauenschuh, Ballett-Manager, Trainingsleiter, 2. Choreografischer Assistent | Riccardo De Nigris, Hauschoreograf | Ilja Welitschko, Ballettkorrepetitor

DRAMATURGIE Johanna Mangold | Sophie Walz

TÄNZERINNEN & TÄNZER

Christine Ceconello | Jiwon Kim Doede | Yun-Kyeong Lee | Karen Mesquita | Sofia Romano | Irupé Sarmiento | Eunji Yang | N.N. | Douglas De Almeida | Nikolaos Doede | Alexander Karlsson | Alessio Monforte | Riccardo De Nigris | Marcos Novais | Lucas Axel da Silva | Shori Yamamoto

CHOREOGRAFIE Mauro Bigonzetti | Marguerite Donlon | Ricardo Fernando | Young Soon Hue | Riccardo De Nigris

BÜHNE & KOSTÜME Rosa Ana Chanzá | Dorin Gal | Peer Palmowski

REGIEASSISTENZ & ABENDSPIELLEITUNG Joshua Endreß | Regina Genée | Miriam Locher | Aileen Schneider

INSPIZIENZ Maike Eichner | Sasha Evarist Sander Lemić | Sibylle Schmalbrock

SOUFFLAGE Anke Musetescu-Burmester | Andrea Neumann | Delia Maria Tedeschi

STATISTERIE Daniela Tiggemann, Leitung

KOSTÜMWERKSTÄTTEN

Katharina Diebel, Kostümdirektorin | Karoline Schreiber, Kostümbearbeitung und -plastik, Vertreterin der Kostümdirektorin | N.N., Kostümassistentin | Britta Fladerer, Kostümsachbearbeitung | Tina Bürkmayer, Herrengewandmeisterin | Christine Wanke, Damengewandmeisterin | Claudia Neumann (Elternzeit), Eva Gutmayr (Elternzeitvertretung), Gewandmeisterin und Leiterin der Ausbildungswerkstatt | Daphne van der Grinten, Modistin | Katharina Riegl, Fundusmeisterin Damen | Daniela Viola, Fundusmeisterin Herren

SCHNEIDERINNEN & SCHNEIDER Marianne Federle | Sascha Fünffinger | Andrea Klaus | Gertraud Moritz | Bernadette Schimpfle | Katharina Schnurrer (Elternzeit), Nina Löw (Elternzeitvertretung) | Maria Schreyer | Claudia Schurer | Silvia Spannbaauer | Rufus Unfug | Maria Wollnik | N.N. | N.N.

GARDEROBIEREN & GARDEROBIERS Sabri Alp | Carolin Einfalt | Richard Fischer | Christine Göttinger | Beate Holzmann | Andrea Lilla | Rahel Mühlmann | Turna Tanca

AUSZUBILDENDE Monika Bauer | Lena Bunge | Anika Kochs | Sara Naumann | Anna Schenk | Luisa Schmid

MASKE Jürgen Endres, Chefmaskenbildner | Anina Berchtenbreiter, Stellvertreterin des Chefmaskenbildners | Denise Birko | Anne Doldi (Elternzeit), Elisabeth Haltmeier (Elternzeitvertretung) | Elsa Kiesel | Ingo

Kiesel | Anneliese Leder | Pia Melzer | Monica Plant | N.N.
AUSZUBILDENDE Barbara Eich | Larissa Enderle | Lara Krause

TECHNIK

TECHNISCHE LEITUNG Siegfried Dellinger, Technischer Direktor | Reinhard Hühne, Technischer Leiter und Stellvertreter des Technischen Direktors | N.N., Werkstattleiter | Philipp Dahlke, Assistent des Technischen Direktors | Vittorio Greco, Ausstattungsassistent | Hendrik Euling-Stahl, Beauftragter für Baubelange | Andreas Müller, Mitarbeiter für Baubelange | Klaus Gnädinger, Anlagenbetreuung

THEATERMEISTER Rüdiger Gösch | Florian Hartmann | Ulrich Lindenfelser | Claus Walch | Chris Weidner

VERANSTALTUNGSTECHNIKER Johannes Gronau | Martin Kuhlmann | Michael Lutsch | Verena Pfundmeier | Ralf Thielemann

AUSZUBILDENDE Stefan Dietze | Vinzent Marschall | Marek Reiss | Leonie Tamara Taiber

SCHNÜRMEISTER Elmar Lindermayer | Norbert Steffan | Jürgen Storf | Christian Wagner

SEITENMEISTER Helmut Bürgstein | Dorsey Funk | Hans-Peter Schwald
VORARBEITER Robert Bronner | Gerhard Lilla | Christian Palluch | Matthias Schneider | Andreas Wagner

BÜHNENTECHNIKER Kevin Adam | Nicole Bauer | Rainer Decker | Markus Ebner | Nikolas Emmerick | Marduk Goge | Till Hartmann | Jürgen Heimann | Florian Kietzmann | Marko Krabler | Christoph Melzer | Holger Selm | Robert Thiemann | Carlogero Trovato | Ali Ugur | Kurt Weidner | Norman Zimmer | N.N.

REINIGUNGSPERSONAL Ala Djulijana | Ljubica Ivankovic | Ursula Stock | Rita Szelinger (Elternzeit) | Elisabeth Weishaupt

BELEUCHTUNG Kai Luczak, Leiter der Beleuchtungsabteilung

BELEUCHTUNGSMEISTER Moritz Fettingner | Marco Vitale | Dieter Zimmermann

STELLWERKBELEUCHTER Dieter Bürgstein | Florian Hartl | Evelyn Lessmann | Hans-Joachim Schadowske | N.N.

BELEUCHTER Helmut Abold | Sabine Ehrlich | Wolfgang Jürgen Fackler | Kurt Fettingner | Robert Gansbühler | Ron Heinrich | Wolfgang Kraus | Florian Lechelmayer | Markus Model | Malte Ostendorf | Benjamin Schmitz | Sebastian Sommer | Jan Valenta

TON Moritz Kobel, Leiter der Tontechnik | Jesper Bryngemark | Anton Götzfried | Thomas Rembt, Ausbilder der Veranstaltungstechnik | Christian Sonnberger

VIDEO Andreas Füg, Leiter der Videoabteilung | Robert Zorn

REQUISITE Anita Aichinger, Leiterin der Requisite | Birgit Diaz | Karoline Kuschmitz | Angela Steinle

HAUSINSPEKTOR & BETRIEBSINGENIEUR Bernd Piske, Betriebsingenieur und Leiter Haustechnik | Rainer Donderer, Klimatechnik | Manfred Leinfelder, Betriebselektrik | Gerhard Mayr, Hausmeister | Georg Wagner, Hauselektrik

PFÖRTNER Maria-Theresia Lauer | Manfred Plangger | Bernd Rädle | Harald Schmid, Nachtpförtner | Georg Weber

DEKORATIONSWERKSTÄTTEN

MALSAAL, TAPEZIER- & KASCHEURWERKSTATT Wolfgang Buchner,
Vorstand des Malsaales und Leiter der Kascheur- und Tapezierwerkstätte
THEATERMALER Daniel Duske | Markus Priebe
THEATERPLASTIKER Claudius Bartha | Horst Bomball
TAPEZIERER Thomas Koch
DEKORATIONSNÄHERIN Eva Röthinger

SCHREINEREI Robert Rager, Leiter der Schreinerei | Martin Kreidenweis,
Vorarbeiter | Wolfgang Strehle, Vorarbeiter | Quirin Gebler | Josef Keller |
Heike Merz | Ingo Tschöpe | Helmut Zott

SCHLOSSEREI Armin Steinle, Leiter der Schlosserei | Bernd Heggenstaller |
Stefan Högg | Nikolai Keller

MAGAZIN & KRAFTFAHRER Josef Süß, Magazinverwalter, Vorarbeiter und
Fahrer | Gazimir Popovic | Karl-Heinz Stetskamp

VERWALTUNG Friedrich Meyer, Kaufmännischer Direktor | Claudia Menter,
Personalleitung | Sara Hedgpeth, Systemadministration
RECHNUNGSWESEN Havva Aytan, Finanzen | Dagmar Fiebig,
Sachbuchhaltung | Vera Guggenmos, Controlling | Wolfgang Machura,
Leiter Zahlstelle | Gudrun Scheerer, Gästeabrechnung | Patricia Stachorski,
Personalsachbearbeitung | Tatjana Walter, Sachbuchhaltung

BIBLIOTHEK Larysa Bylchynska | Alexander Freise

BESUCHERSERVICE Julia Engelschalk, Leiterin des Besucherservice | Luise
Bacherle, Stellv. Leiterin des Besucherservice | Florian Baldauf | Cäcilie
Bauer | Centa Boehm | Angelika Hertle | Silvia Stadlmayer | Sabine Wirner

EINLASS & GARDEROBE Judith Atrops | Renate Bradter | Daniel Brenner |
Katherina Brousek | Hildegard Doser | Miriam Engstler | Verena Gawert |
Barbara Heinzel | Julia Just | Florian Kuchler | Giuseppa Martire | Lidia
Martire | Maximilian Maurer | Appolonia Patschicke | Marina Ratzinger |
Christl Reber | Brigitte Riegl-Schimzik | Milena Rinck | Carola Schaffarczyk

PERSONALRAT Werner Sirch, Vorsitzender | Christoph Melzer, Stellv.
Vorsitzender, Schriftführer | Markus Hauser, Stellv. Vorsitzender |
Marianne Federle, Schwerbehindertenvertreterin | Marduk Goge,
Auszubildendendvertreter | Nicoletta Kindermann | Martin Kreidenweis |
Andrea Lilla | Philipp Miller | Markus Model | Sally du Randt | Dieter
Zimmermann

Weg nicht verlassen
weg nicht verlassen
Weg nicht verlassen



Weg nicht verlassen
Weg nicht verlassen

Die besten Sänger unserer Stadt!



Externe Vorverkaufsstellen

Unsere externen Vorverkaufsstellen sind berechtigt, zusätzlich Vorverkaufsgebühren zu erheben.

Aichach

- › Mayer Buch- und Schreibwaren, Stadtplatz 36

Augsburg

- › Augsburger Kartenservice ATS, C.-M.-von-Weber-Straße 12 h
- › AZ-Kartenservice RT.1, Maximilianstraße 3
- › Buchhandlung am Obstmarkt, Obstmarkt 11
- › Regio Augsburg, Maximilianstraße 57
- › Reisewelt 24, Kobelweg / Max-von-Laue-Straße 1
- › Startours Reisebüro, Konrad-Adenauer-Allee 11

Dinkelscherben

- › Optiker Zimmermann, Augsburger Straße 5

Gersthofen

- › Der Buchladen Gersthofen, Bahnhofstraße 8

Günzburg

- › Reisewelt 24, Bahnhofplatz 7

Mindelheim

- › Mindelheimer Zeitung, Maximilianstraße 14

Schwabmünchen

- › Startours Reisebüro, Schrankenplatz 9
- › Reisewelt 24, Fuggerstraße 10

Stadtbergen

- › Modellbau Koch, Wankelstraße 5

Wertingen

- › Stadtzeitung Service-Point, Marktplatz 14

Kontaktadressen

Intendanz

André Bücken, Intendant
intendanz.theater@augzburg.de

Kaufmännische Direktion

Friedrich Meyer, Kaufmännischer Direktor
verwaltung.theater@augzburg.de

Augsburger Philharmoniker

Domonkos Héja, Generalmusikdirektor
gmd.theater@augzburg.de
Sigurd Emme, Orchestergeschäftsführer
orchester.theater@augzburg.de

Ballett

Ricardo Fernando, Ballettdirektor
tanz.theater@augzburg.de

Musiktheater

Daniel Herzog, Operndirektor
oper.theater@augzburg.de

Schauspiel

Lutz Keßler, Leitender Dramaturg
schauspiel.theater@augzburg.de

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Marketing, Sponsoring

Heike Neumann, Leiterin Kommunikation
kommunikation.theater@augzburg.de

Künstlerisches Betriebsbüro

Pia Konstanze Beyer, Chefdisponentin
kbb.theater@augzburg.de

Theaterpädagogik

Imme Heiligendorff, Nicoletta Kindermann
theaterpaedagogik.theater@augzburg.de

Plan A

Nicole Schneiderbauer, Ansprechpartnerin Freie Szene, Plan A
plan_a.theater@augzburg.de

Theater Augsburg
Kasernstraße 4–6
86152 Augsburg

Telefon-Zentrale:
0821 324 49 33
www.theater-
augzburg.de

klassik
radio



DEUTSCHLANDWEITER
BOTSCHAFTER

FÜR
KULTUR
AUS AUGSBURG

WWW.KLASSIKRADIO.DE

EXKLUSIVER
KULTURPARTNER
DES


THEATER
AUGS
BUR
G

Impressum

Theater Augsburg
 Spielzeitbuch 2017/18
 Intendant: André Bucker
 Kaufmännischer Direktor: Friedrich Meyer

Redaktion: Pia Konstanze Beyer, Sabeth Braun, André Bucker, Julia Engelschalk, Jan-Pieter Fuhr, Imme Heiligendorff, Daniel Herzog, Andreas Hillger, Lutz Keßler, Nicoletta Kindermann, Korbinian König, Johanna Mangold, Kathrin Mergel, Friedrich Meyer, Heike Neumann, David Ortmann, Nicole Schneiderbauer, Ursula Suwelack, Sophie Walz
 Redaktionsleitung: Heike Neumann

Bildnachweise Portraits:

Steffi Henn | S. 7, 102
 Pina Kühr | S. 18
 Sebastian Gabriel | S. 27
 privat | S. 33, 48, 57, 65, 76, 123, 124, 127, 163, 183, 190, 195, 197, 201, 213
 Katja Kuhl | S. 34
 Kai Wido Meyer | S. 45, 47
 Danica Schlosser | S. 53
 Jan-Pieter Fuhr | S. 54, 152, 169
 Reiner Niklas | S. 61
 David Ortmann | S. 62
 Monika Rittershaus | S. 68
 Nina Gschößl | S. 82
 Joachim Gern | S. 84
 Christian Palm | S. 96
 Christian Hartmann | S. 101
 Silke Winkler | S. 114
 Nik Schölzel | S. 117, 154, 158, 172, 175, 189
 Moni Hanfland | S. 132
 Anna Kindermann | S. 141
 Doris Auer | S. 149
 Jakob Voges | S. 178

Bildnachweise Stadtansichten:

Jan-Pieter Fuhr | S. 4, 6, 8, 9, 19, 24, 25, 26, 35, 36, 46, 55, 56, 63, 64, 75, 80, 85, 92, 97, 103, 110, 115, 116, 118, 123, 126, 133, 142, 148, 155, 159, 162, 173, 174, 179, 182, 188, 191, 194, 207, 209, 212, 216, 221, 253, 261, 267

Herausgeber: Theater Augsburg, Eigenbetrieb der Stadt Augsburg
 Gestaltung: anschlaege.de, Berlin
 Druck: Gotteswinter und Aumaier GmbH
 Redaktionsschluss: 18. Februar 2017



Partner des Theaters:



Gemeinsam Energie entfalten

In und für Augsburg



Marine Engines & Systems Power Plants Turbomachinery After Sales

Engineering the Future – since 1758.

MAN Diesel & Turbo



